Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme
3 Mark 80 Pf.
und bei besonderem Zubringen des Hauptstückes
zur Mittagszeit eine Extragebühr von 30 Pf.,
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf.,
für die zweigespaltene Zeile Petitschrift oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

№ 287. Halle, Donnerstag den 7. December. [Mit Beilagen.] **1876.**

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 5. Dezember. (W. T. B.) Die österreichischen Minister Lasser und v. Pretis sind, wie der „Politischen Korrespondenz" aus Pesth vom heutigen Tage gemeldet wird, heute nach Wien zurückgekehrt, ohne daß in den Berathungen bis jetzt ein positives Resultat erzielt worden ist. Die „Politische Korrespondenz" hebt ebenfalls hervor, daß das persönliche Verhältniß zwischen den österreichischen und den ungarischen Ministern vollkommen ungetrübt ist und die Meldungen über persönliche Rekriminationen zwischen denselben gänzlich unbegründet sind, da die vorhandenen bisher allerdings noch ungelösten Differenzen rein sachlicher Natur sind. Graf Andrassy steht bis jetzt ganz außerhalb der streitigen Fragen. Alle Kombinationen über eine akute Ministerkrisis sind gegenwärtig gegenstandslos. Die österreichischen Minister dürften sich voraussichtlich in Kurzem wieder nach Pesth begeben.

Wien, d. 5. Dezember. (W. T. B.) Die schwebende Bankfrage ist noch nicht gelöst, auch ein Ausweg zu deren Lösung ist noch nicht gefunden. Die Nothwendigkeit einer einverständlichen Lösung wird indeß von beiden Seiten anerkannt und die Fortsetzung der Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Ministerien ist beschlossen. Von einer Ministerkrisis ist keine Rede und die Gerüchte von einer persönlichen Spannung zwischen den Mitgliedern der beiderseitigen Ministerien sind ebenfalls unbegründet, die Diskussion hat einen rein sachlichen Charakter bewahrt.

Pesth, 5. December. (W. T. B.) Gestern Abend von 5 bis 7 Uhr fand wiederum ein gemeinsamer Ministerrath statt, an welchen sich eine Conseilsitzung unter dem Vorsitz des Kaisers schloß. Die Oesterreichischen Minister werden im Laufe des heutigen Tages nach Wien zurückkehren.

Athen, 4. December. (W. T. B.) Der König berief Deligeorgis zu sich, um mit ihm wegen der eingetretenen Cabinetskrisis zu verhandeln. Deligeorgis, welcher die Schwierigkeit der Bildung eines neuen Cabinets den verschiedenen Parteien gegenüber einsah, schlug dem König vor, die Abstimmung über die Steuerauflage in der Deputirtenkammer noch einmal wiederholen zu lassen.

Athen, 5. December. (W. T. B.) Da Deligeorgis die Bildung des neuen Cabinets bis jetzt nicht zu Stande bringen konnte, hat der König dem bisherigen Conseilpräsidenten Comunduros ersucht, die Geschäfte bis zur Beseitigung der Krisis fortzuführen. Die von Deligeorgis vorgeschlagene Wiederholung der Abstimmung über die Steuerauflage wird in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer stattfinden.

Madeira, 5. December. (W. T. B.) Nach hier eingegangenen Nachrichten ist das englische Truppenschiff „St. Lawrence", das sich mit Militär in der Fahrt nach Kapstadt befand, total gescheitert. Die an Bord befindlichen Truppen wurden gerettet, eine große Menge von Vorräthen aber ist verloren gegangen.

London, d. 5. December. Aus Cape Coast Castle wird dem „Reuter'schen Bureau" vom 14. November gemeldet, die Bewohner von Dahomey hätten, erbittert durch die Blockade, die Kaufleute gemißhandelt und fortgeschleppt und ihre Waarenhäuser geplündert. Die Eingeborenen, welche von Unterhandlungen sprachen, seien auf Befehl des Königs erschossen worden. Die Whidas hätten eine Petition an den Kommandeur der englischen Flotte gerichtet, in der sie ihn um Schutz gegen die Bewohner von Dahomey baten und ihn ersuchten, dieselben anzugreifen.

Wien, d. 5. December. Nach einer der „Politischen Korrespondenz" aus Petersburg zugegangenen Meldung sollen in Konstantinopel die Vorbesprechungen der Botschafter, mit Ausnahme des Vertreters der Pforte, so lange fortgesetzt werden, bis eine Einigung über das Programm für die Konferenz erzielt sei. General Ignatieff werde bei diesen Vorberathungen die Garantien, beziehungsweise die Okkupationsfrage, zur Sprache bringen und hänge das Zustandekommen der Konferenz von der Einigung über die Garantiefrage ab.

London, d. 5. December. Die hiesigen Abendblätter melden die Ankunft Lord Salisbury's in Konstantinopel.

London, d. 5. December. (W. T. B.) Gladstone hat zugesagt, bei der antitürkischen National-Konferenz am 8. dieses zu erscheinen, in welcher die Englische Regierung ersucht werden soll, sich nicht durch Abmachungen zu binden, welche die Türkei berechtigen könnten, auf Englands Hilfe zu rechnen.

Orientalische Angelegenheiten.

Neueren Nachrichten zufolge stehen sich in Konstantinopel zwei Parteien gegenüber, und von dem Ausgang des Kampfes, welchen sie sich liefern, wird es abhängen, ob noch eine Wendung zum Frieden möglich ist oder der Krieg zwischen Rußland und der Türkei noch früher ausbricht, als man bis vor Kurzem annehmen wollte. Die eine dieser Parteien räth zur Nachgiebigkeit gegenüber dem Programm, welches die Mächte, auf Grund der englischen Vorschläge, wahrscheinlich gemeinsam aufstellen werden. Die englischen Vorschläge sollen übrigens, so weit es sich namentlich um die Einzelheiten handelt, auf mögliche Decentralisation der Verwaltung in den aufständischen Provinzen hinwirken wollen. Dringen sie durch, so würde Rußland durch seine Annahme des englischen Programms gebunden sein, oder vor aller Welt gestehen müssen, daß es nicht Reformen für die Christen, sondern den Krieg für eigene Zwecke will. Eine andere Partei in Konstantinopel dagegen treibt zum Widerstande gegen das voraussichtliche europäische Programm, auf die Gefahr hin, daß die Türkei isolirt werde und den ungleichen Kampf mit Rußland aufnehmen müsse. Der Krieg würde vielleicht schon in einigen Wochen zu gewärtigen sein, jedenfalls wohl früher, als selbst in militärischen Kreisen bis vor Kurzem angenommen wurde. Bei der Berechnung der militärischen Chancen hat man in einigen Blättern übersehen, daß die Russen nach ihren wiederholten Erklärungen vor Allem die Bulgarei besetzen wollen, den Balkan daher, wie schon bemerkt, vorerst nicht zu forciren brauchen, sondern durch Rumänien und Serbien angreifen werden. Sollten sie rasche Siege erzielen, so droht der Türkei noch die Gefahr eines griechischen Aufstandes. Die Griechen haben sich bis jetzt ruhig verhalten, während die Ablehnung der englischen Vorschläge Seitens der Pforte die Hoffnung der Griechen, daß auch sie später ähnliche Reformen erhalten würden, vereiteln, den Sendlingen, die schon seit längerer Zeit eine Empörung in Epirus und Thessalien schüren, in die Hände arbeiten und die Türkei zwischen zwei Feuer bringen würde. Man kann nur wünschen, daß die Pforte denjenigen gefährlichen Rathgebern, die sie zum Widerstande gegen das europäische Programm, das eine Occupation keineswegs in sich schließt, drängen wollen, ihr Ohr verschließen und dadurch die Rechnung ihrer schlimmsten Gegner, die auch die des allgemeinen Friedens sind, durchkreuzen möge.

Die Londoner „Whitehall-Rewiew" bringt folgende Mittheilung: „Man informirt uns officiell: 1) daß die Vorschläge Englands und Rußlands der Pforte gleich unannehmbar sind; 2) daß die Türkei dem Vorschlage einer Besetzung Bulgariens durch fremde Truppen nicht beitreten wird; 3) daß sie in keine Intervention in ihre inneren Angelegenheiten willigen wird, und 4) daß, während Rußland speciell nur Reformen zum ausschließlichen Vortheil der Slaven proclamirt, es der Wunsch der Türkei ist, die Griechen, Slaven, Juden und Muselmänner (man beachte die Reihenfolge!) auf gleichen Fuß zu stellen."

Der Sieger von Taschkend, General Tschernajeff, weilt gegenwärtig in Wien und scheint dort ein sehr zurückgezogenes Leben führen zu wollen. Er hat, wie die „Deutsche Ztg." schreibt, das Hotel noch gar nicht verlassen und auch keinerlei Besuch empfangen. Seine Begleitung besteht aus nicht weniger als sechsundzwanzig Personen aller möglichen Nationalitäten. Die Dauer seines Aufenthaltes in Wien ist noch unbestimmt. Der in Begleitung einer großen Anzahl sehr devot thuender russi-

---

Kalender, Aberglauben und Prophezeiungen.

(Schluß.)

Hatte dieser nicht bedacht, daß einstmals auf der Stelle des Vaticans ein Tempel der Göttin Mephitis stand, hatte er durch seine Madonnen- und Infallibilitätsbulle der Welt seinen Scharfblick als oberster vates (Wahrsager) gezeigt, so glaubte er sich auch berufen zum Prophetenthum, indem er auf den 15. August 1870 ein Wunder der Madonna für Frankreich verhieß, und — der verehrte Kaiser verlor bei Sedan ses dents, alle seine Zähne, so daß die politische Rolle ausgespielt war.

Von ihm erzählt die neueste Legende, daß er nach der Kriegserklärung an Preußen zu St. Cloud die unheimlichen Rufe eines Käuzchens hörte: komm mit, komm mit! — und deshalb in seiner Siegeszuversicht gestört wurde. Im Traume bekam er durch den Herrn von Varzin die fünf Nüsse zu knacken: 1) werden deine Helden die Preußen schlagen, wenn diese mit den Deutschen dir zu Leibe gehn? 2) wie wird es den Franken gefallen, wenn sie windelweich geschlagen sind? 3) auf welchem Schlosse wirst du nach dem Kriege wohnen? 4) wird nicht einem Kaiserthron die Republik vorgezogen werden? 5) welches Plätzchen der Erde soll dein Asyl sein bis zum Tode?

Ungeachtet des Fragens „bei eins, zwei, drei, vier Facultäten, fand sich kein geschickter Nußknacker.

„Da grinzt Bonaparte: die Nüsse knackt keiner?
Ich lasse mir wahrsagen durch die Zigeuner,
Denn dieses Gesindel besitzet die Macht,
Zu schaun in der Zukunft verborgensten Schacht. —

Sogleich ließ sich eine Zigeunerin hören:
Ein großes Reich wirst du, o Kaiser, zerstören,
Bis nach Paris rauschet das Siegesgeschrei,
Es eilen die Deinen mit Staunen herbei.

Nicht wichen vor Deutschen jemals deine Fahnen,
So oft du sie riefest auf rühmliche Bahnen,
Und Wilhelm von Preußen hat nie dich besiegt,
Kannst glauben, daß deine Sibylle nicht lügt.

Und wo einst der Vetter so lustig thät thronen,
Wirst du auch das herrlichste Schlößchen bewohnen,
Ein Kaiser erhebt sich aus blutigem Krieg,
Ihn schmücket der Lorbeer nach rühmlichem Sieg.

Nicht stören ihn mit Republiken die Seinen,
Sie werden sich treu seinem Scepter vereinen
Und müssen es jubelnd bekennen der Welt:
Wohl dem, der sich fest an dem Kaiserstuhl hält.

Auch hab' ich im Buche des Schicksals gelesen:
Wirst wohnen, wo du schon vor Zeiten gewesen,
Es störet dich Keiner mit Weib und mit Kind,
So lange die Spille des Lebens was spinnt."

Wer hört nicht lauter Zweideutigkeiten heraus von solcher politischen Wetterprophetie, ähnlich wie einst aus den Orakelsprüchen, die der Eine auf sich deutete, während sie einem Andern gelten sollten? Wir sind nicht der Ansicht, daß ein todter Ajax von kritischen Hunden gebissen werden soll, — wenn aber der Schläfer unter dem Katafalk zu Chiffleburst erwogen hätte, daß aus der Asche des großen Vetters, welche im Dom der Invaliden zu Paris ruht, nur der Fabel nach ein Vogel Phönix hätte aufflattern können, — oder wenn er wie die schottischen Puritaner eine Bibliomantie vorgenommen hätte, so würde er erfahren haben: Es kommt Einer aus dem Gefängniß zum Königreiche und Einer, der im Königreich geboren ist, verarmt (Pred. Sal. 4, v. 14). — Ich rede wider ein Volk, daß ich es zerbrechen und verderben will (Jeremia 18, v. 7), — Ich rufe einen Vogel vom Aufgang, der meinen Anschlag thue (Jesaia 46, v. 11), — Ich will die Krone zu Nichte, zu Nichte, zu Nichte machen, bis der kommt, der sie haben soll (Hesekiel 21, v. 27). Dann hätte er als Fatalist und Copist Cäsars das Schwert nicht gezückt, sondern sich einen Kalender fabricirt, der kein Recept für Brausepulver verschreibt.

Dem heutigen Franzosenverstande gereicht es zur Ehre, daß der republicanische Kalender von 1793 — mit seinen fremden Monatsnamen, mit seiner Eintheilung in drei Monatsdecaden und seinen fremdklingenden Wochentagen — nicht wieder eingeführt ist, — die Franzosen gewinnen vielleicht Zeit, einen Kalender für Sittlichkeit und für constante, gesunde Verfassung zu entwerfen.

Es giebt einen „tausendjährigen Kalender" von Koch (Magdeburg, in der Creutz'schen Buchhandlung 1824), welchen Schreiber dieser Zeilen seit vier und dreißig Jahren gebraucht hat. Freilich ist darin kein Mondwechsel angegeben, was man ja ohnehin am Firmamente sieht, — auch stehen darin keine „schönen Geschichten", keine Anekdoten oder Schnurren vom alten Fritz und vom alten Blücher. Ebensowenig sind angegeben die Jahrmarktstermine, die doch in den Nachbarschaften bekannt sind. Dagegen kostet unser Kalender keinen Stempel, und wir würden noch mehr zu seiner Empfehlung sagen, wenn wir nicht befürchten müßten, die Fabrikanten und Verleger so vieler andern Kalender uns über den Hals zu laden. Auch möchten die Leuten murren wenn sie nicht mehr das Geschwätz vom Wetter lesen könnten, und verschiedene Andere, wenn die Recepte für Hausfrauen, Gärtner, Oekonomen u. s. w. in Wegfall kämen.

Wenn jene Frau eines gelehrten Professors wünschte, eins von den Büchern ihres Mannes zu sein, und darob die pikante Erklärung bekam: ich wollte, du wärest ein Kalender, dann schaffte ich mir jährlich einen neuen an, — — — so begnügte sich der alte M., zwölf Jahre hinter einander sich einen Kalender zugelegt zu haben, von da ab suchte er sich jährlich den passenden aus.

Die römische Kirche hat auf alle Tage des Jahres irgend einen heiligen Namen gestellt und dadurch ihre heiligen Personen in das Bewußtsein der gläubigen Bekenner gepflanzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818761207-14/fragment/page=0001

scher Offiziere reisende „Sieger von Babina Glava" sieht höchst satiguirt — man könnte sagen: blasirt aus und legt sehr wenig Interesse für seine Umgebung an den Tag. Tschernajeff erklärte, daß er über Wien direct nach Moskau und von dort nach St. Petersburg reise. Die Nachricht, daß es ihm verboten sei, nach Rußland zu reisen, sei ebenso eine Erfindung, wie die Meldung, daß er im vergangenen Monate in Wien oder überhaupt außer Serbien gewesen sei. Den Krieg hält Tschernajeff, der, nebenbei erwähnt, bereits sehr gut Serbisch spricht, für unvermeidlich. Die Arbeit der Demarcations-Commission bezeichnet er für ganz lächerlich. Die Feindseligkeiten werden viel früher beginnen, als die Commission mit ihrer völlig überflüssigen Arbeit fertig wird. Rußland werde vom Januar an Serbien ganz anders unterstützen, als dies bisher der Fall gewesen.

Fürst Bismarck über die politische Lage.

Berlin, d. 5. December. In der heutigen 24. Plenarsitzung wurde der Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Gesetzentwurfs über die Abänderung unserer Reichstagswahlkreise, auf Wunsch des Präsidenten des Reichskanzler-Amts für heute von der Tagesordnung abgesetzt. Das Gesetz betreffend die Abänderung des § 44 des Gesetzes wegen Erhebung der Brausteuer, behufs vorläufiger Fortdauer der Ausnahmestellung der Herzogthümer Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg-Gotha, sowie in dem Fürstenthum Reuß älterer Linie, beantragt Abg. Rickert abzulehnen, während der Abg. Oppenheim den Termin um ein Jahr verlängern will, und der sächsische Staatsminister Frhr. v. Seebach die Nothwendigkeit und Gerechtigkeit des Gesetzes begründet. (Während dieser Debatte erschien gegen 12 Uhr der Fürst Reichskanzler im Hause.) Die weitere Berathung wird vorläufig ausgesetzt und dann zur Berathung des ersten Gegenstandes der Tagesordnung geschritten. Nach Verlesung der Interpellation des Abg. Richter (Hagen), welche wir gestern mitgetheilt haben, begründet der Interpellant, nachdem der Bundesbevollmächtigte Ministerialdirektor v. Philipsborn sich zur sofortigen Beantwortung bereit erklärt hat, dieselbe wie folgt:

Die russische Zollpolitik habe schon manchmal Gegenstand zu Klagen in diesem Hause gegeben. Bei dem erheblichen Agio der Goldmünzen gegen andere Münzen würden deutsche Producenten und russische Konsumenten gleich geschädigt, denn schon allein dadurch würden die Zölle bedeutend erhöht; auch der Schmuggelhandel an der russischen Grenze ziehe hieraus den größten Vortheil und die Uebelstände, die sich überhaupt ergäben, seien außerordentlicher Natur. Redner hofft, daß seine und seiner Freunde Beschwerden diesmal bei dem Herrn Reichskanzler eine günstigere Aufnahme finden möchten, wie früher. Die Thronrede habe einen Passus über die Schädigung der Industrie enthalten und das Versprechen gegeben, daß die Regierung bei Abschließung von neuen Handelsverträgen Rücksicht auf alle Mißstände nehmen würde, die sich hier und da etwa ergeben hätten. Man habe einen Gesetzentwurf vorbereitet in Betreff der französischen titres d'aquits, das sei sehr schön, aber Rußland läge uns näher; wir seien mit unserem Exportgeschäft naturgemäß auf dasselbe angewiesen. Wir wollen keinen Krieg mit Rußland, nicht einmal einen Zollkrieg. Wenn dieses Land aber so thöricht sei, seine eigenen Konsumenten zu schädigen und damit die deutschen Producenten träfe, so bedinge das noch nicht, daß wir ebenso verführen und damit gewissermaßen sagten: Schlägst Du meinen Konsumenten, schlag' ich Deinen Konsumenten! (Heiterkeit.) Wenn es in Rußland eine Volksvertretung gäbe, die sich mit den Interessen des Landes befaßte, würde man sich eher über manche wichtige Punkte einigen können; hier in Deutschland sei die Volksvertretung geeignet, ein Gegengewicht für alle schädlichen Einflüsterungen zu bieten. Aber selbst ein so absolutistischer Staat wie Rußland vermöge nicht auf die Länge der Zeit eine so schädliche Handelspolitik zu verfolgen. Man müsse, wenn Rußland fortfahre, die Zölle auf Gold zu erhöhen, und das Papiergeld dadurch zu entwerthen, seinen Assignaten schließlich dieselbe Neutralität entgegenstellen, wie den Türken. Redner betont den Wunsch, daß in den Erwägungen, welche die Reichsregierung gegenwärtig im auswärtigen Amte beschäftigen, doch die Handelspolitik nicht die letzte Stelle einnehme, und spricht die Hoffnung aus, daß der Reichskanzler sich darüber erklären werde, daß die Reichsregierung diese Maßregel auch als eine solche ansehe, welche die Kulturentwickelung nicht fördern.

Fürst Bismarck erklärt, daß er sich im Wesentlichen nur mit den politischen Ausführungen des Interpellanten beschäftigen und Herrn v. Philipsborn überlassen werde, seine Antwort nach der wirthschaftlichen Seite hin zu ergänzen. Der Herr Interpellant habe gefragt, was er (der Reichskanzler) gegenüber dem Ukas der russischen Regierung wegen Erhebung der Zölle in Gold zu thun gedenke; er fühle sich von selber „Dilettant" auf diesem Gebiete wenigstens im Vergleich zu dem Herrn Interpellanten, der in den Kreisen seiner Freunde als wirthschaftliche Autorität betrachtet werde. Statt aber einen Rath zu erhalten durch eine Mittheilung dessen, was nun nach der Meinung des Interpellanten sich von Seiten der deutschen Regierung thun lasse, habe dieser sich auf allgemeine Redensarten beschränkt, die Hoffnung ausgesprochen, daß die russische Regierung endlich zu einer „geläuterten" Ansicht gelangen werde. Ja, das ist schon lange auch mein Wunsch gewesen; ich glaube aber nicht, daß derselbe sobald sich erfüllen wird, wenn hier erklärt wird, die deutsche Regierung würde nicht darauf rechnen können, daß ihr die Mittel zu einer Einwirkung auf die Entschließungen von Reichstage bewilligt würden. Ich bemerke übrigens, daß man, als die Regierung der Vereinigten Staaten mit einer für die Importeure deutscher Artikel weit empfindlicheren Erhöhung der Eingangszölle vorging, keinerlei derartige Zumuthungen an die deutsche Regierung gerichtet hat. Nach einem mit vielen Zahlen durchsetzten Exkurse über die Bedeutung der gegenseitigen Ein- und Ausfuhr erklärt der Reichskanzler, daß durch die Motivirung, welche die Interpellation hier gefunden habe, die Ausführen, durch Verhandlungen mit Rußland den Interessen der durch jene Zollverordnung betroffenen Kreise zu nützen, wesentlich geschädigt worden seien. Was die Retorsion betrifft, die der Interpellant durch Zurückweisung russischer Papiere vorschlage, so könne die Regierung von diesem Rath keinen Gebrauch machen, da von dem Reichsfonds, wenn er nicht irre, in russischen Papieren nicht viel angelegt sei. Daß der Interpellant in seiner Motivirung die politische Seite in den Vordergrund gestellt habe, beweise, daß derselbe wegen eines gewissen Dilettantismus den Zusammenhang, die Abstufung zwischen Freundschaft, Kälte, Verstimmung, Zwistigkeit und Krieg in Gegenwart und Zukunft sich doch nicht recht klar gemacht habe. Jedenfalls habe er ihm durch seine Interpellation und die Rüthigung auf dieselbe wegen deren Motivirung zu antworten, seine Aufgabe nicht erleichtert; er hat den Anschauungen der Leute Ausdruck verliehen, die es für ihr Interesse halten, in einem unbequemen Moment in die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland eine Störung zu bringen. Ich weiß aber nicht, ob es in irgend Eines Interesse liegt, daß wir statt einer abgesperrten Grenze eine für feindliche Truppen geöffnete Grenze erhalten, statt ein abgesperrtes Land Kriegsschauplatz sein sollen. Der Herr Vorredner befindet sich wie mancher Andere im Irrthum darüber, daß er glaubt, Rußland verlange von uns in diesem Augenblicke große Gefälligkeiten und Dienste, für die wir Gegenkonzessionen fordern könnten. Das ist durchaus nicht der Fall. Rußland denkt in keiner Weise an Eroberungen neuer Provinzen; die feierliche Versicherung des Kaisers Alexander steht als Unterpfand da. Ein Krieg liegt bis jetzt nicht vor. Wir sind im Begriffe, auf einer friedlichen Conferenz mit Rußland zusammen für einen Zweck zu wirken, der auch der unsrige ist und der von Sr. Majestät dem Kaiser persönlich und mit ihm wohl von der ganzen Nation hoch gehalten wird, nämlich den Christen, welche die europäische Türkei bewohnen, zu einer besseren Stellung zu verhelfen und Zustände herbeizuführen, bei denen wenigstens solche Vorgänge, wie die Metzeleien der Tscherkessen in Bulgarien unmöglich sind. Ueber dieses Ziel herrscht zwischen allen christlichen Mächten vollständige Einigkeit und es ist seine Erreichung unser eigenes christliches, als wenn Sie wollen ein civilisatorisches, ein Kulturinteresse, gewissermaßen auch ein Stück Kulturkampf. Es ist nun nicht unmöglich, daß sich über die praktischen Mittel zur Erreichung jenes Zieles die Mächte zu einigen vermögen, oder daß trotz ihrer Einigung wegen mangelnder Zustimmung der Pforte die Konferenz erfolglos verläuft. Für den Fall ist es wahrscheinlich, daß Rußland auf eigene Hand vorgeht und mit den Waffen der Pforte abzwingt, was sie friedlich nicht bewilligen würde. In diesem Moment, wo Rußland für Zwecke eintritt, die auch die unsrigen sind, können wir ihm nicht Behufs Durchsetzung wirthschaftlicher Zwecke mit Drohungen entgegentreten. Es geht also logisch daraus hervor, daß Rußland an uns gar keine Ansprüche macht, bei deren Bewilligung wir auf Reziprozität rechnen könnten, am wenigsten, wenn wir das politische und das wirthschaftliche Gebiet vermengen. Wir können nicht mit Rußland politische Händel anfangen, um es zu zwingen, daß es seinen Unterthanen gestattet, bei uns zu kaufen; es wäre dies eine Politik, die man geradezu als unwürdig bezeichnen müßte. Die Folgen einer solchen Politik — ich nehme nur des Nachweises ihrer Unsinnigkeit wegen an, daß irgend ein Staatsmann einer solchen Handlung fähig wäre — würden sein, daß, nachdem der politische Zwang zu solchen wirthschaftlichen Konzessionen aufgehört hat, dieselben, wenn die Zwangslage sich etwa umkehrt, zurückgenommen und mit der Forderung von Konzessionen der anderen Seite beantwortet werden würden. Nein, die politischen Dinge müssen in sich balanciren und ebenso die wirthschaftlichen. Verschließt man der Regierung das wirthschaftliche Gebiet als Kampfplatz, dann ist, was hier gesprochen wird, Alles nutzlos, — wie schon oft. Die Tendenz der Interpellation erinnert mich an die Zeit der polnischen Insurrektion, wo man auch das Bedürfniß hatte uns mit Rußland zu brouilliren, indem wir für die Polen eintreten sollten. Damals wie heute habe ich den Eindruck, daß die Tendenz solcher Interpellationen und Diskussionen ist, unsre guten Beziehungen mit Rußland zu verderben. Es ist ja richtig, es giebt bei uns Parteien, die antirussisch sind aus Erinnerung, Erbschaft, Gewohnheit, andere sind es aus innerem Interesse, weil die russische Regierung auf konfessionellem Gebiete nicht ihren Interessen nachgiebt. Aber bemühen Sie sich, wie Sie wollen, ich gebe Ihnen die positive Versicherung, so lange wir auf diesem Flecke stehen, bleiben unsere Beziehungen zu Rußland so wie sie sind. Um diese Beziehungen zu stören, dazu gehören stärkere Leute als Sie. Ich glaube, daß ich damit die Absichten der verbündeten Regierungen und namentlich die Sr. Majestät des Kaisers selbst ausspreche. Das Bündniß der drei Kaisermächte besteht in unverminderter Kraft, auch das Verhältniß zwischen Oesterreich und Rußland ist trotz Dem, was gewisse Wiener Zeitungen schreiben, von jeder Trübung frei. Wir sind darüber sehr genau unterrichtet. — Man würde aber sehr fehl gehen, wenn man darin, daß die drei Kaisermächte zusammenstehen, eine Spitze gegen die dritte der an der Orientfrage meistbetheiligten Mächte, gegen England findet. Wir haben mit England wie mit Rußland die Traditionen einer hundertjährigen Freundschaft, die durch einen gelegentlichen Preßkampf, der einseitig von englischen Blättern ausgegangen ist, nicht getrübt worden ist. Die vielen gemeinsamen Interessen Englands und Deutschlands verbürgen uns ein Einverständniß auch für die Zukunft. Nach dem von mir charakterisirten Programm unserer Aufgabe im Orient hat darin die Zollfrage an sich keinen Platz. Die mir in den Mund gelegte Aeußerung über das geringe Interesse Deutschlands an den Orientdingen ging etwa dahin, daß dasselbe zur Zeit nicht soweit gehe, um die gesunden Knochen eines pommerschen Musketiers deswegen einer Schädigung auszusetzen. Wozu sollten wir uns auch heute auf die Seite einer jener an den Orientdingen zunächst betheiligten Mächte stellen und durch die größere Liebe, die wir dieser erweisen, in unsre freundschaftlichen Beziehungen zu den andern eine Störung hineintragen. Meine Bestrebungen, die von Sr. Majestät dem Kaiser gebilligt werden, gehen dahin, im diplomatischen Verkehr dahin zu wirken, daß wo möglich die guten Beziehungen, in denen wir zu den meistbetheiligten Mächten stehen, ungetrübt bleiben; das könnten wir aber nicht, wenn wir dem Rathe folgten, einen dieser Freunde feindlich zu behandeln. Der Reichskanzler berührt darauf die Vorgänge zur Zeit des orientalischen Krieges von 1853—55 und die damals an König Friedrich Wilhelm IV. herangetretenen Zumuthungen; er (Redner) würde damals in mancher Beziehung anders gehandelt haben, selbst auf die Gefahr hin, daß Preußen nicht zur Pariser Konferenz zugelassen worden wäre, worum wir auch nichts verloren hätten. Bis jetzt sind aber an uns noch von keiner Seite unbillige Zumuthungen herangetreten; man weiß die allseitige Nützlichkeit unserer Stellung zu schätzen, denn sie allein giebt uns entweder die Möglichkeit, den Krieg zu verhindern oder, wenn sich dies etwa nicht als möglich erweisen sollte, doch wenigstens das Mittel, ihn einzuschränken, oder, wie der Kunstausdruck lautet, zu „lokalisiren", seine weitere Verbreitung zu verhindern, daß er aus einem orientalischen ein europäischer Krieg zwischen zwei europäischen Mächten werde. Es wird also unser Bestreben sein, so weit eine freundliche wohlwollende Vermittelung es vermag, namentlich einen Krieg zwischen England und Rußland zu verhüten, von welchen Mächten doch keine geographisch in der Lage ist, den Krieg in Feindesland zu tragen. Ob es möglich ist, die entgegenstehenden Interessen dieser beiden Mächte in Frieden auszugleichen, wird die Zukunft lehren, wir hoffen es und jedenfalls wird unser Bestreben darauf gerichtet sein, dieses Ziel in Frieden und Freundschaft ohne jede Drohung von unserer Seite zu erreichen und dadurch Europa den Frieden zu erhalten. Gelingt dieses nicht, nun so entsteht dadurch eine neue Lage, über welche ich mich heute in keine Konjekturen einlassen werde und in Betreff deren Sie auch keine Auskunft von mir verlangen können. Dadurch, daß der Herr Interpellant zu seiner Unterstützung politische Hülfstruppen herangezogen hat, wurde auch ich genöthigt, das politische Gebiet zu betreten; ich bitte um Verzeihung, wenn ich damit die Grenzen einer Beantwortung dieser Interpellation etwa überschritten habe. (Beifall.)

Bundesbevollmächtigter v. Philipsborn konstatirt, daß wegen der qu. Angelegenheit Unterhandlungen mit Rußland angeknüpft seien und auch die Hoffnung vorhanden sei, daß dieselben zum Ziele führen würden. — Der Abg. Hänel verwahrt sich gegen die seiner Partei unterstellte Tendenz, als ob sie die Absicht gehabt habe, dem Herrn Reichskanzler Verlegenheit zu bereiten. Daß die Interpellation ihre Berechtigung habe, sei aus der Erwiderung des Herrn v. Philipsborn bewiesen.

Reichskanzler Fürst Bismarck: Der Herr Vorredner hat meine Antwort auf die Interpellation nicht am Platze gefunden. Ich will darüber mit ihm nicht streiten, sondern nur hervorheben, daß ich diese Interpellation nachtheilig für unsere Verhandlungen mit Rußland halte. Wenn sich der Herr Vorredner darüber belehren wollte, so weiß er, daß der Weg zu mir nicht ein so schwieriger ist; diesen hätte er einzuschlagen gehabt, anstatt mich hier vor dem Reichstag, den besetzten Tribünen und dem ganzen europäischen Publikum zur Rede zu stellen. Die Interpellation und die sich daran knüpfende Diskussion schädigt die Aussichten auf ein günstiges Ausfallen der Verhandlungen mit Rußland, welche augenblicklich schweben. Ich habe sonst bei parlamentarischen Versammlungen immer gefunden, daß in schwebenden Verhandlungen die Regierungen nicht gestört werden. Ich kann daher den Herrn Vorredner nicht verstehen, der die Interpellation unterstützt, eben weil die Verhandlungen noch schweben. Vertreter solchen Bestrebens halte ich für einen Theil der Kraft, welche „stets das Gute will und immer das Böse schafft."

Abg. Graf Bethusy-Huc hofft, daß die qu. Zollangelegenheit in ruhigen Zeiten zu einer guten Lösung werde geführt werden. Abg. Windthorst ist im Allgemeinen sympathisch berührt von dem Totaleindruck der Rede des Reichskanzlers. Es freut ihn besonders, daß der Fortbestand des Drei-Kaiser-Bündnisses konstatirt sei. Er betont im Uebrigen wie früher die Wichtigkeit der deutschen Interessen an der Donau. Abg. Bamberger ist ebenfalls freudig berührt von der Friedenspolitik, die der Reichskanzler als die einzig richtige für Deutschland bezeichnet, und erkennt als das beste Mittel, auf die Förderung der Handelsinteressen einzuwirken, Zollerleichterungen, keine Retorsion. Der Abg. Hänel erklärt auf die Bemerkungen des Reichskanzlers, daß seine Partei ebenso wie jede andere den Frieden wolle und die große Politik des Reichs im Allgemeinen unterstütze, daß aber die gestellte Interpellation diesem Zwecke nicht widerstrebe und unmöglich schädlich wirken könne. Der Reichskanzler hätte ja im Uebrigen nach der Geschäftsordnung das Recht gehabt, die Interpellation nicht zu beantworten. — Dem gegenüber weist der Reichskanzler Fürst Bismarck noch einmal auf die Inopportunität solcher Interpellationen ohne vorherige Sondirung des Auswärtigen Amts hin; außerdem giebt er zur Erwägung, welche Schlüsse man wohl aus einer Nichtbeantwortung seinerseits gezogen haben werde?! Nachdem noch der Interpellant erklärt, daß er nach dem, was ihm zu Ohren gekommen, hätte annehmen dürfen, daß die von ihm gestellte Interpellation dem Reichskanzler die ersehnte Gelegenheit geben möchte, sich vor dem Hause zu äußern, und daß er, wenn er persönlich den Zorn des Reichskanzlers auf sich geladen habe, sich mit allen denen trösten müsse, die jemals in einer parlamentarischen Versammlung über das Verhältniß zu Rußland gesprochen hätten, — war die Interpellation erledigt.

Deutsches Reich.

Berlin, d. 5. December. Se. Maj. der König haben geruht, den nachbenannten Personen die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Ordens-Insignien zu ertheilen, und zwar des Fürstlich schwarzburgischen Ehrenkreuzes erster Klasse dem Oberst-Lieutenant von Studnitz, Commandeur des Magdeburgischen Dragoner-Regiments Nr. 6; der Commandeur-Insignien zweiter Klasse des Herzoglich anhaltischen Haus-Ordens Albrechts des Bären dem Major Freiherrn von Rotberg im Thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12; des Ritterkreuzes erster Klasse des Königlich sächsischen Albrechts Ordens dem Premier-Lieutenant v. Schwarzkopff, à la suite des 7. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 96 und Flügel-Adjutanten Sr. Durchlaucht des Fürsten Reuß j. L.; des Fürstlich schwarzburgischen Ehrenkreuzes dritter Klasse dem Premier-Lieutenant von Zweiffel im 7. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 96; der dem Herzoglich sachsen ernestinischen Haus-Orden affiliirten silbernen Verdienst-Medaille dem Stabshautboisten Gieppner vom 4. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 72.

Ueber die Reise Sr. Majestät des Kaisers zur Hofjagd nach Hubertusstock sind jetzt nachfolgende Bestimmungen getroffen: Se. Majestät gedenken Sich am Freitag, 8. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, von hier mittelst Extrazuges der Stettiner Bahn bis Britz und von dort zu Wagen nach Hubertusstock zu begeben, wo nach der Ankunft um 6¾ Uhr das Diner stattfindet. Am Sonnabend, 9. Dezember wird die Jagd mit einem Lappjagen auf Hirsche eröffnet. Dem Dejeuner im Walde folgt ein Hauptjagen. Das Diner findet um 4 Uhr im Jagdschlosse und demnächst die Rückreise nach Berlin statt, wo der Ankunft Sr. Majestät gegen 8¼ Uhr entgegengesehen wird.

Das Palais des Grafen Harry von Arnim in der Leipzigerstraße Nr. 137 am Leipziger Platz ist mit Ausschluß des dahinter gelegenen, an die Voßstraße stoßenden Gartens durch Kauf für den Preis von 919,500 Mark in den Besitz der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „New-Yorker Germania" übergegangen und ist gestern die bezügliche gerichtliche Auflassung beim hiesigen Stadtgericht erfolgt, nachdem die Frist für die Ausübung eines eingetragen gewesenen Verkaufsrechtes verstrichen war, ohne daß der Berechtigte von demselben Gebrauch gemacht hat.

Mortalitäts-Statistik und Gesundheitsverhältnisse.

Bis zu der am 18. November c. beendeten Jahreswoche sind von je 100,000 Einwohnern als gestorben notirt: in Berlin 50, in Breslau 54, in Stettin 44, in Cöln 52, in Hannover 37, in Hanau 39, in Frankfurt a. M. 34, in Magdeburg 63, in Altona 47, in Straßburg 52, in Dresden 60, in Karlsruhe 25, in München 62, in Leipzig 39, in Chemnitz 47, in Hamburg 49, in Wien 56, in Budapest 73, in Prag 87, in Paris 60, in Amsterdam 56, in Rotterdam 59, im Haag 54, in Basel 65, in Stockholm 44, in Rom 64, in Neapel 46, in Turin 38, in Alexandria (Aegypten) 89, in London 54, in Glasgow 54, in Liverpool 53, in Dublin 57, in Edinburgh 44, in Philadelphia 40, in Boston 33, in Bombay 47, in Madras 60, in Kalkutta 44.

Fast alle größeren Städte Europas weisen größere Sterblichkeitszahlen auf, als in der vorhergehenden Woche. In Deutschland herrscht zumeist das Scharlachfieber, es wird in Verbindung mit Diphtherie häufig Todesursache. In Paris und Budapest treten neuerdings wieder die Masern in den Vordergrund. Die Blattern haben in Wien etwas nachgelassen, dagegen in London eine seltene Höhe erreicht. Auch in mehreren anderen englischen Städten (Liverpool, Salford) treten sie sehr heftig auf. Die Typhusepidemie in Paris ist noch sehr bedeutend, wenn auch die Zahl der Todesfälle eine etwas kleinere ist, als in der Vorwoche. In Berlin sind die Sterbefälle an Typhus nicht unerheblich vermehrt, wie auch aus verschiedenen deutschen Städten von dem häufigeren Vorkommen der Krankheit berichtet wird. Aus Bagdad wird von einer neuen Eruption der Pest gemeldet, was bei den gegenwärtigen kriegerischen Zuständen in der Türkei nicht ohne

---

Ob noch ein Plätzchen übrig sein wird für diejenigen, die jetzt Märtyrerthum, — wenn auch kein blutiges — auszuhalten haben, — wird die Zukunft lehren. Wir möchten aber Jedem, der nach jener Ehre geizt, den Rath geben, einen Kalender des Gehorsams gegen Staatsgesetze sich anzuschaffen, damit aller Orten Friede herrscht, — das wären denn Kalenderfabrikanten für das allgemeine Beste, für immer heitern Himmel. Andern Falls giebt es Donner und Wetter, Hagel und Windsbraut. Gott bewahre uns!

Schließlich sei die historische Notiz beigefügt, daß im 15. Jahrhundert Gesellschaften von Kalender- oder Kalandsherren sich bildeten, welche die Verpflichtung übernahmen, am ersten Tage eines jeden Monats Werke der Barmherzigkeit zu üben durch Krankenpflege, Almosenspende u. dergl. Ihre Zusammenkünfte schlossen mit einer frugalen Mahlzeit. Wegen ihres ehrbaren Wandels gewannen die Kalenderherren ansehnliche Schenkungen durch den Adel ihrer Umgegend, dadurch wichen sie aber ab von ihrer einfachen Lebensart, vergaßen zwar nicht ihrer ursprünglichen Bestimmung, hielten jedoch ihren Kalendertag mit üppigen Schwelgereien und Orgien, so daß schon um 1450 ihre Genossenschaften aufgehoben wurden und nur die Namen Kalandshöfe, Kalandsäcker erinnern hin und wieder an ihre ephemere Existenz. — An einzelnen Haushaltungen fehlt es wohl nicht, die sich einen Speisekalender gemacht haben für die Wochentage, — an gewissen Tagen des Jahres giebt es in vielen Familien bestimmte Gerichte, was man auch zu der Kalendermacherei zählen könnte, z. B. grünen Kohl am Gründonnerstage ꝛc. ꝛc.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818761207-14/fragment/page=0002

nternationale Bedeutung wäre; doch fehlen zur Zeit noch nähere Details darüber. Den Berichten aus Indien zufolge kommen in Kalkutta und Madras zahlreiche Typhen und häufig tödlich endende Wechselfieber vor.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 5. Decbr. Weizen 200—235 ℳ. Roggen 175—204 ℳ. Gerste 155—195 ℳ. Hafer 170—180 ℳ. pr. 1000 Ko. **Magdeburger Börse**, d. 5. Decbr. Kartoffelspiritus, pr. 10,000 Literproc. loco ohne Faß 56,5 ℳ. bz.

Berlin, d. 5. Decbr. Weizen. Termine ferner gestiegen, gekünd. 3000 Ctnr., Kündigungspreis 220 Rm. bez. Loco 190—235 Rm. nach Qualität bez., pr. diesen Monat 220 Rm. bez., Dec-Januar — Rm. bez., April/Mai 228½—229½—227 Rm. bez. — Roggen auf Termine war bei Beginn gut gefragt und mußten höhere Preise bewilligt werden. Später verflaute die Stimmung wesentlich, da das Angebot ins Uebergewicht gelangt und die Avance hierdurch verloren ging, gekünd. 29,000 Ctnr, Kündigungspreis 160½ Rm. bez. Loco 157—188 Rm. gefordert, russ. 158—160 Rm. ab Kahn bez., inländ. 177—187 Rm. ab Bahn bez., pr. diesen Monat u. Dec./Jan 160½—161½—160 Rm. bez., Jan-Febr. 162½—163½—162 Rm. bez., April/Mai 169½—170½—169 Rm. bez., Mai/Juni 168—168½—167 Rm. bez. — Gerste, große und kleine, 130—180 Rm. pr. 1000 Kilogr. bez. — Hafer loco andauernd flau, Termine fest, gekünd. 1600 Ctnr., Kündigungspreis 148 Rm. bez. Loco 125—170 Rm. pr. 1000 Kilogr. bez., ost u. westpreuß. 130—160 Rm. ab Bahn bez., pommersch. 164—167 Rm. ab Bahn bez., pr. diesen Monat u. Dec./Jan. 148 Rm. Br., April-Mai 160½—161½—160½ Rm. bez., Mai/Juni — Rm. bez. — Erbsen, Kochwaare 156—195 Rm. bez., Futterwaare 145—155 Rm. bez. — Oelsaaten: Winterraps — Rm. bez., Winterrübsen — Rm. bez. — Rüböl fest einsetzend, alsdann nachgebend, gekünd. Ctnr., Kündigungspreis — Rm. bez. Loco 76,5 Rm. bez., pr. diesen Monat u. Dec./Jan. 76,8—5 Rm. bez., April/Mai 78,3—7—78—78,2 Rm. bez — Leinöl loco 60 Rm. bez. — Spiritus anfangs sehr fest, schließt matter, gekünd. 10,000 Liter, Kündigungspreis 56,6 Rm. bez. Loco ohne Faß 55,9—6 Rm. bez., loco mit Faß — Rm. bez., pr. diesen Monat u. Dec./Jan. 56,8—5—6 Rm. bez., April/Mai 58,9-6—7 Rm. bez., Mai/Juni 59,2—58,9—59 Rm. bez., Juni/Juli 60,4—59,9—60 Rm. bez. — Wetter: Veränderlich.

Leipziger Productenbörse vom 5. Decbr. Weizen per 1000 Ko. netto loco 225—237 ℳ. bz., geringer 190—210 ℳ. bz.; höher. Roggen per 1000 Ko. netto loco 195—204 ℳ. bz., fremder 170—186 ℳ. bz.; still. Gerste per 1000 Ko. netto loco Futterwaare 150—183 bz. Hafer per 1000 Ko. netto loco 170—180 ℳ. bz., fremder 150—160 ℳ. Bf. Mais per 1000 Ko. netto loco alter 148 ℳ. Bf., neuer 138 ℳ. Bf. Raps per 1000 Ko. netto loco 350 ℳ. Gd. Rapskuchen per 100 Ko. netto loco —. Rüböl pr. 100 Ko. netto loco 75 ℳ. bz., per Dec./Jan. 76 ℳ. bz., per Febr.-März 76 ℳ. bz.; animirt. Spiritus per 10,000 Liter ohne Faß loco 55,60 ℳ. Gd.; still.

Breslau, d. 5. Decbr. Spiritus pr. 100 Liter à 100 pCt. pr. Dec./Jan. 54,50 bez., April/Mai 56,60 bez. Weizen pr. April-Mai 200,00 bez. Roggen pr. Dec./Jan. 162,00 bez., April/Mai 165,50 bez. Rüböl pr. Decbr./Jan. 75,50 bez., April/Mai 76,50 bez. — Wetter: Regen.

Stettin, d. 5. Decbr. Weizen pr. Dec./Jan. 218,00 bez., April/Mai 227,50 bez. Roggen pr. Dec./Jan. 158,50 bez., Jan.-Febr. 160,00 bez., April/Mai 166,50 bez. Rüböl 100 Kilogr. pr. Dec. 76,00 bez., April/Mai 78,00 bez. Spiritus loco 54,20 bez., pr. Dec./Jan. 54,50 bez., April/Mai 57,60 bez. Rübsen pr. Frühj. 355,00 bez.

Hamburg, d. 5. Decbr. Weizen loco fest, auf Termine fester. Roggen loco fest, auf Termine fester. Weizen pr. Dec./Jan. 218 Br., 217 G., April/Mai pr. 1000 Kilo 228 Br., 227 G. Roggen pr. Decbr./Jan. 167 Br., 167 G., April/Mai pr. 1000 Kilo 172½ Br., 171½ G. Hafer still. Gerste matt. Rüböl fest, loco 79, pr. Mai pr. 200 Pfd. 78. Spiritus ruhig, pr. Dec. 46, Jan.-Febr. 46, April/Mai 46, Mai/Juni pr. 100 Liter 100 % 46. — Wetter: Sehr schön.

Liverpool, d. 5. Dec. Baumwolle (Schlußbericht): Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Ruhig, aber stetig. Amerikaner auf Zeit 1/16 d. höher.

Middl. Orleans 6⅝, middl. amerikanische 6 7/16, fair Dhollerah 5, middl. fair Dhollerah 4⅞, good middl. Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4⅜, fair Bengal 4⅜, good fair Broach —, new fair Oomra 5, good fair Oomra 5¼, fair Madras 4¾, fair Pernam 6½, fair Smyrna 5½, fair Egyptian 6¾.

Petroleum. (Berlin, d. 5. Decbr.): Pr. 100 Kilo loco 55 ℳ., per Dec. 53,6—54—53,3, per Dec./Jan. 51,5 bz., per Jan.-Febr. 47,5—47—47,5 bz., per Febr./März 44,5 bz. Gek.: 250 Barrels. Kündigungspreis 52,5 ℳ. — Hamburg: Steigend, Standard white loco 26,25 Bf., 26,00 Gd., pr. Dec. 25,75 Gd., pr. Jan./März 23,75 Gd. — Bremen (Schlußbericht): Standard white loco 26,25 bz. u. Käufer, pr. Jan. 24,25 bz. u. Käufer, per Februar 23,00, pr. Febr./April 22,00. — Antwerpen (Schlußbericht): Raffinirtes, Type weiß, loco 69 bz., 70 Bf., pr. Decbr. 69 bz., 70 Bf., pr. Jan. 59 bz. u. Bf., pr. Febr. 56 Bf., pr. April 54 Bf. Steigend. — New-York (d. 4. December): Petroleum in New-York 26½, in Philadelphia 26¼. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 82 C. Goldagio 8½.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 5. Decbr. Abends am neuen Unterhaupt 3,10, am 6. December Morgens am neuen Unterhaupt 3,10 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 5. Decbr. Vorm. 2,06 Meter.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 5. Decbr. Am Pegel 1,11 über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 5. Decbr. 52 Centimeter unter 0.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 5. December. Während von den fremden Börsenplätzen, besonders aus Wien mattere Notirungen vorlagen, eröffnete der Verkehr hier in ziemlich fester Haltung; die Course setzten auf spekulativem Gebiet ungefähr mit gestrigen Schlußnotirungen ein und konnten sich weiterhin ziemlich gut behaupten. Die Spekulation verhielt sich sehr reservirt, und die Umsätze gewannen selbst für die leitenden Papiere nur mäßigen Belang. — Der Kapitalsmarkt wies für inländische Anlagen eine recht feste und auch für fremde Papiere eine festere Haltung auf, während die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige durchschnittlich behauptet waren. Geld bleibt flüssig; im Privatwechselverkehr wurden feinste Briefe zu 2⅞ % diskontirt. — Auf internationalem Gebiet fanden österreichische Creditactien am meisten Beachtung und gingen mit einer kleinen Avance ziemlich lebhaft um; Franzosen waren gleichfalls steigend und nicht unbelebt, während Lombarden wenig verändert waren.

Leipziger Börse vom 5. Decbr. Königl. sächs. Renten-Anleihe v. 1876 v. 5000—1000 ℳ. 3 % 70,85 bz. u. G., do. v. 500 ℳ. 3 % 71,55 G., do. sächs. Staats-Anleihe von 1830 von 1000 u. 500 Thlr. 3 % —, do. kleinere 3 % 93 G., do. von 1855 v. 100 Thlr. 3 % 81,50 G., do. v. 1847 v. 500 Thlr. 4 % 96,25 G., do. v. 1852—1868 v. 500 Thlr. 4 % 95,75 G., do. v. 1869 v. 500 Thlr. 4 % 95,60 G., do. v. 1852—1868 v. 100 Thlr. 4 % 97,25 bz., do. v. 1869 v. 100 Thlr. 4 % 97,25 bz., do. von 1869 u. 50 u. 25 Thlr. 4 % 98 G., do. v. 1870 v. 100 u. 50 Thlr. 4 % 97,15 G., do. v. 500 Thlr. 5 % 103,30 G., do. v. 100 Thlr. 5 % 103,40 G., do. Löbau-Zittauer Lit. A. 3½ % 86,60 G., do. Löbau-Zittauer Lit. B. 4 % 96,50 G.

Berliner Börse vom 5. December.

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	3	169,05 bz.
London	1 L. S.	8 T.	2	20,43 bz.
Paris	100 Fr.	8 T.	3	81,25 bz.
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	4½	158,60 bz.
Petersburg	100 SR	3 W	6	240,70 bz.
Warschau	100 SR	8 T.	6	240,30 bz.

Diskonto Berlin: Wechsel 4½ %. Lombard 5½ %

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Sovereign.	20,34 G	Oester. Bankn.	158,90 bz.
Napols'dor	16,23 bz.	do. Silberg	— —
Dollars	— —	Russ. Banknot.	241,40 bz.
Imperials	16,69 G		

Fonds- und Staatspapiere.

Consolidirte Anleihe	4½	103,50 bz.
do. de 1876	4	96,40 bz.
Staats-Anleihe	4	96,75 G
do. 1850/52	4	96,40 bz.
Staatsschuldscheine	3½	93,60 bz.
Pr. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	136,00 bz.
Pfandbriefe: Landschaftl. Central.	4	94,90 bz.
Kur- u. Neumärkische	4	94,80 bz.
Ostpreußische	4	94,50 G
do.	4½	101,60 bz. G
Pommersche	3½	81,70 bz.
do.	4	93,60 bz.
do.	4½	100,80 bz.
Posensche, neue	4	93,50 B
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
Westpreuß., rittersch.	3½	81,60 bz.
do. do.	4	92,50 bz. G
do. II. Ser.	5	— —
do. do.	4½	— —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärkische	4	94,25 bz.
Pommersche	4	94,25 bz.
Posensche	4	94,40 bz.
Preußische	4	94,30 bz.
Rein. u. Westfäl.	4	98,00 bz.
Sächsische	4	95,20 bz.
Schlesische	4	95,00 bz.
Meckl. Eisenb. Obl.	3½	90,00 G
Bad. Pr.-Anl. 67	4	116,50 G
do. 35-Fl.-Obl.	—	132,10 G
Baier.-Präm.-Anl.	4	118,90 bz. B
Braunsch. 20Thl. Loose p. St.	—	82,75 bz B
Köln-Mind. Pr. Anleihe	3½	106,00 bz.
Dessauer St.-Pr.-A.	3½	116,80 bz.
Meining. 4 Thlr.-L. p. St.	—	18,25 B
Oldenb. 40 Thlr.-L. p. St.	3	130,90 bz.

Ausländische Fonds.

		I	II
Amerikaner rückz. 85	6	99,10 G	99,00 G
Oesterr. Papier-R.	4⅕	47,80 bz. B	
do. Silberrente	4⅕	52,25 bz.	
Oest. Credit. 100. 58.	—	286,00 B	
do. Lott.-Anl. 60	5	92,00 G	
do. do. 64	—	237,25 bz.	
Franz. Anleihe, 71/72	5	— —	
Italienische Rente	5	68,30 G	
Rumänier	8	80,25 bz. G	
Russ. Nicolai-Obl.	4	— —	
Ital. Tab.-Reg.-Ak.	6	— —	
Russ. conf. Anl. 71/72/73	5	78,00 bz. G	
Russ. Boden-Cred.	5	75,10 bz. G	
do. Pr.-Anl. 64	5	132,00 bz.	
do. do. 66	5	132,00 bz.	
Türkische Anleihe 65	5	8,75 bz.	

Hypotheken-Certificate.

Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	102,00 G
Unk. Pf. d. Prß. Hyp.A.Bk.	5	99 bz. G
Uk. H. P. Pr. Bod. C. rz. 110	5	102,60 bz.
do. do. do. à 100	5	101 bz. G
Hyp.-Schldsch.	5	100,00 G
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	101,50 bz.
Pomm. Hyp.-Br. (rz. 120)	5	105,00 G
Kdb. Pfdbrd. C.-B.-C.-A.-G.	4½	100,10 G
Unk. do. 1872/73/74	5	— —
do. do. rückz. à 110	5	104,40 bz.
do. do. do.	4½	97,50 G
Gothaer Grundcred. Pfdb.	5	101 bz.
Krupp. Part. Obl. rck. 110	5	101,75 bz.
Oesterr. Bodenerd.-Pfdbr.	5	84 bz.
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	102 G
do. do.	4½	98 G
Russ. Ctr.-Bod.-Cr.-Pfdbr.	5	73,60 G

Bank-Papiere.*)

	Dividende 1874	1875	
Aachener Disconto	6½	5½	94,00 B
Amsterdamer Bank	6	6	75,00 G
Bank f. Rheinl. u. Westf.	4	5	57,00 bz. G
Bergisch-Märk. Bank	0	1 7/18	78,00 bz.
Berliner Handelsgesellsch.	7	5	68,75 bz.
do. do. junge	7	5	69,50 bz.
Braunschweiger Bank	7½	6⅔	97,90 bz. G
do. Creditbank	0	2	45,00 G
do. do. junge	0	2	61,30 G

Dividende	1874	1875	
Breslauer Discontobank	4	2	68,00 B
Coburger Creditbank	4½	2½	67,00 bz. G
Darmstädter Bank	10	6	98,50 bz.
do. Zettelbank	6½	5¼	93,10 B
Dess. Creditbank, neue	5	5	67,00 G
do. Landesbank	9½	10	117,00 bz. G
Deutsche Bank	5	3	76,80 bz. G
do. Genossensch.	6	5½	87,00 B
Disconto-Command.	12	7	107,10 bz.
Geraer Bank	8	6	74,00 G
Gewerbebank Schuster	0	0	— —
Hannoversche Bank	6⅔	6 7/15	102,10 B
Hyp.-B. (Hübner)	18⅗	18	122,40 B
Leipziger Creditanstalt	9⅙	7	104,80 bz. G
Magdeburger Bankverein	4⅙	4	71,50 G
Meininger Creditbank	4	3	65,90 bz.
Norddeutsche Bank	10	6¾	125,90 G
Nordd. Grundcredit.	9½	9	97,25 G
Oesterr. Creditanstalt	6⅞	5	215½à14à17½
Preuß. Boden-Cred.-Anst.	8	8	94,00 B
do. Centr.-Bod.-Cr.-A.	9½	9½	117,00 bz.
Reichsbank [4½	—	—	149,25 bz.
do. ultimo [—	—	—	— —
Sächsische Bank	10½	10	122,50 bz.
do. Creditbank	5	5½	93,00 B
Schlesischer Bankverein	6	5	87,00 B
Thüringer Bank	6	5	70,50 bz.
Weimarische Bank	5¼	0	39,75 bz. G
In Liquidation.			
Leipziger Vereinsbank	5	3½	87,25 G
Industrie-Papiere.			
Brauerei Ahrens	4	0	44,75 B
do Böhmisches	10	11	113,50 G
do. Bock	4⅓	5	— —
do. Königstadt	1¼	0	22,00 G
do. Tivoli	6¼	7	86,00 G
do. Unions	6¼	6¼	63,50 G
Cröllwitzer Papierfabrik	0	0	9,00 B
Dessauer Gas	13	13⅓	168,90 G
Eisenbahnb. Berliner [fr.	7½	0	138,50 G
do. Görlitzer	4	4	43,50 B
do. Oberschlesische	2	0	28,00 B
Glauziger Zuckerfabrik	0	2	51,50 bz. G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	0	0	38,00 B
Magdeburger Sprit-Fabrik	0	0	23,00 G
Masch.-Fabr. Anhalter	2	0	32,00 bz.
do. Egels	0	0	11,10 G
do. Freund	0	0	31,00 G
do. Hallesche	0	—	68 B
do. Hannoversche	9	10	11,50 bz.
do. Schwarzkopff	0	0	103,50 G
do. Wöhlert	12	7½	9,00 B
do. Zeitzer	5½	0	40,00 G
Omnibus-Gesellschaft	10	7	65,00 bz.
Bergwerks- Hütten-Gesellschaften.			
Arenberg, Bergbau	25	10	147,00 G
Bergisch-Märk. Bergw.	0	0	16,50 bz. B
Bochum Bergw. A.	34	10	119,00 G
do. do. B.	32	8	111,00 G
do. Gußstahlfabrik	2	0	33,75 G
Bonifacius	7⅓	4	53,60 bz. G
Borussia Bergwerk	20	10	112,10 G
Braunschweiger Kohlen	4	0	30,50 bz. G
Centrum	7	0	22,40 G
Dortmunder Union	0	0	8,00 bz.
Duxer Kohlenverein	0	0	8,50 B
Gelsenkirchener	17	10	104,60 bz. G
Georg-Marien-Bergw.-V.	5½	—	61,90 Pr. 72,00
Harpener Bergbau-Ges.	15	0	82,00 G
Hibernia	6	2½	35,50 bz. G
Hörder Hüttenverein	0	—	35,25 bz. G
Köln-Müsener Bergw.	0	—	24,60 bz.
Königs- u. Laurahütte	10	2	79,50 bz. G
König Wilhelm	4	0	12,50 bz. B
Lauchhammer	2	0	24,50 B
Louise Tiefbau	0	0	21,20 G
Magdeburger	18	8	114,00 B
Marienhütte	7½	8	68,00 G
Mechernicher	12	8	132,00 G
Menden, Schwerte	5	-	48,00 G
Osnabr. Stahlw. [6	4	—	26,00 G
Phönix, Bergw., A.	0	0	37,00 B
do. do. B.	0	0	31,00 B
Pluto, Bergw.-Ges.	0	0	57,00 G
Schles. Zinkhütten	7	6	77,50 bz. G
do. do. St.-Pr.-A. [4½	7	6	85,50 bz.
Thale, Eisenwerk	0	—	38,00 G
Wissener, St.-Pr. [6	0	0	20,00 bz.
do. do. B.	0	—	— —
Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prior.-Actien.			
Aachen-Mastricht.	1	1	16,90 bz. G
Altona-Kieler.	6	7⅔	120,00 bz.
Bergisch-Märkische	3	4	77,50 bz.
Berlin-Anhalt	8½	8	102,50 bz. G
Berlin-Dresden	(5)	(2½)	17,25 bz.
Berlin-Görlitz	0	0	20,40 bz. B

Dividende	1874	1875	
Berlin-Hamburg	12½	10	174,00 bz.
Berlin-Potsdam-Magdeb.	1⅔	3	77,75 bz. G
Berlin-Stettin	9 11/12	9	118,50 bz. B
Breslau-Schwd.-Freib.	7½	5⅔	64,75 etw. bz. G
Köln-Mindener	6 9/20	4/6	100,50 bz.
Halle-Sorau-Gubener	0	0	6,10 bz.
Hannover-Altenbekener	0	0	8,50 bz.
Märkisch-Posener.	0	0	12,00 bz. G
Magdeburg-Halberstadt	3	6	103,90 bz. B
Magdeburg-Leipziger	14	14	— —
do. gar. Lit. B.	4	4	— —
Niederschles.-Märk. gar.	4	4	95,50 bz. G
Nordhausen-Erfurt gar.	4	4	27,50 bz.
Oberschl. A. C. D. E. [3½	12	10½	133,00 bz. G
do. B. gar. [3½	12	10½	122,80 bz. G
Ostpreußische Südbahn	0	0	19,90 bz.
Rechte Oderuferbahn	6⅓	6⅓	106,25 bz.
Rheinische	8	8	110,40 bz.
do. B. gar.	4	4	90,25 bz.
Rhein-Nahe	0	0	7,10 bz.
Stargard-Posen [4½	4½	4½	101,00 G
Thüringer A.	7½	8½	132,30 bz.
do. neue 70%	(5)	(5)	126,25 etw. bz. G
do. B.	4	4	88,60 bz.
do. C. [4½	4½	4½	98,40 bz.
Berlin-Görlitzer St.-Pr. [5	4	5	53,00 bz. G
Halle-Sorau-Guben [5	0	0	17,50 G
Hannover-Altenbeken [5	0	0	24,50 bz. B
Märkisch-Posener [5	0	3½	64,25 bz.
Magdeb.-Halberst. B. [3½	0	3½	66,90 bz. G
do. C. [5	5	5	93,00 bz.
Nordhausen-Erfurt [5	0	0	28,00 bz.
Ostpreuß. Südbahn [5	3½	5	69,50 bz.
Rechte Oderuferbahn [5	6½	6⅓	109,25 bz.
Saalbahn [5	2⅔	1⅓	20,50 bz.
Saal-Unstrutbahn [5	0	0	— —
Amsterdam-Rotterdam	6/59	5/95	114,00 bz.
Aussig-Teplitz	9	8½	119,80 bz.
Böhm. Westbahn 5% gar. [5	5	5	66,70 bz. G
Elisabeth-Westbahn gar. [5	5	5	53,30 bz. G
Galizische Carl-Ldw.-B. [5	8/50	6	78,10à50 bz. G
Leipz.-Dresdn. (Leipz.-Börse)	14⅓	10⅔	235,50 bz. G
Mainz-Ludwigshafen	6	6	95,70 bz.
Oesterr.-Franz-Staatsbahn	8	6½	414à17 bz.
do. Nordwestbahn. [5	5	5	183,00 etw. bz. G
do. B. [5	(5)	0	41,50 G
Reichenb.-Pardub. 4½ gar.	4½	4½	42,75 bz. G
Rumänier	0	2½	9,90 bz.
Russ. Staatsb. 5% gar. [5	5⅘	5/92	101,25 bz. G
Südost. (Lomb.)	1½	0	124,50à26 bz.
Turnau-Prager	4	4	39,80 bz.
Warschau-Wien	10	7½	182,00 G

Eisenb.-Priorit.-Actien und Obligationen der Berliner u. Leipz. Börse

	Zf.	
Aachen-Mastrichter	4½	— —
do. II. Em.	5	94,00 G
do. III. Em.	5	— —
Bergisch-Märk. I. Ser.	4½	— —
do. III. S. v. St. 3¼ gar.	3½	85,10 bz. B
do. III. S. B. do.	3½	85,10 bz. B
do. IV. Ser.	4½	97,00 B
do. V. Ser.	4½	96,75 G
do. VII. Ser.	5	101,60 B
do. Aach.-Düsseld. I. Ser.	4	89,50 G
do. do. III. Ser.	4½	— —
do. Dortm.-Soest I. S.	4	90,00 G
do. do. II. Ser.	4½	96,00 bz.
do. Nordb. (Frdr.-W.)	5	102,25 B
Berlin-Anhalter	4	— —
do. I. u. II. Em.	4½	99,00 G
do. Lit. B.	4½	99,00 B
do. Lit. C.	4½	97,00 bz.
Berlin-Görlitzer	5	— —
do. Lit. B.	4½	89,50 G
Berlin-Hamburger I. Em.	4	— —
Berlin-Potsd.-M. A. u. B.	4	— —
do. C.	4	89,75 bz.
do. D.	4½	96,00 G
Berlin-Stettin. I. Em.	4½	— —
do. II. Em. gar. 3½	4	92,50 G
do. III. Em. do.	4	92,50 G
do. IV. Em. v. St. g.	4½	101,60 bz. G
do. VI. Em. do.	4	92,50 bz. G
do. VII. Em.	4½	96,60 bz.
Bresl.-Schw.-Freib. G.	4½	— —
do. Lit. I.	4½	88,75 G
do. Lit. K.	4½	88,75 G
Cöln-Mindener I. Em.	4½	99,75 G
do. II. Em.	5	103,10 bz.
do. do.	4	91,50 B
do. III. Em.	4	90,00 G
do. do.	4½	99,75 G
do. 3½ gar. IV. Em.	4	91,90 bz.
do. V. Em.	4	— —
do. VI. Em.	4½	97,50 bz. B
Halle-Sorau-Gubener	5	100,40 bz. G
Hann.-Alt. III. gar. Mgd. H.	4½	87,25 bz.
Märkisch-Posener	5	101,90 B
Magdeb.-Halberstädter	4½	— —
do. do. v. 1865	4½	97,00 B
do. do. v. 1873	4½	— —
Magdeb.-H.-Wittenberge	3	71,75 bz. B
Magdebg.-Wittenberge	4½	— —
Magdeb.-Leipz. Lit. A.	4½	98,00 B
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	95,00 bz.
do. II. Ser. à 62½	4	94,75 B
do. Obl. I. u. II. S.	4	95,00 bz.
Oberschlesische A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— — D. — —
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	84,50 B
do. G.	4½	97,25 bz.
do. H.	4½	100,25 bz. G
do. von 1869	5	101,25 bz. G
do. (Brieg-Neiße)	4½	— —
do. (Cosel-Oderberg)	4	— —
do. do.	5	102,25 bz. B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
Ostpreußische Südbahn	5	— —
Rechte Oderufer	5	100,40 bz.
Rheinische	4	— —
do. II. E. v. Staat g.	3½	— —
do. III. E. v. 58 u. 60	4½	99,00 G
do. do. v. 62 u. 64	4½	99,00 G
do. do. v. 1865	4½	99,00 G
Rhein-Nahe v. St. g. I. Em.	4½	100,75 bz. B
Schleswig-Holsteiner	4½	99,10 G
Thüringer I. Ser.	4	— —
do. II. Ser.	4½	100,50 B
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	99,50 G
do V. Ser.	4½	99,50 G
Chemnitz-Komotau	fr.	90,60 bz. G
Dux-Bodenbach	5	58,10 bz. G
do. do. neue	5	39,00 B
Dux-Prag	fr.	19,60 bz. G
Gal. Carl-Ludw.-B. gar.	5	78,00 G
do. do. gar. II. Em.	5	75,80 G
do. do. gar. III. Em.	5	75,00 G
do. do. gar. IV. Em.	5	74,25 bz. G
Kaschau-Oderberg gar.	5	51,00 bz. G
Pilsen-Priesen	5	52,75 G
Schwz. Centr. u. Nordost.	5	93,00 G
Ungar. Nordostbahn gar.	5	46,50 G
do. Ostbahn gar.	5	43,70 G
Lemberg-Czernowitz gar.	5	61,70 bz.
do. do. II. Em.	5	60,25 bz. G
do. do. III. Em.	5	52,60 bz. G
Oest. Frz.-Stsb., alte gar.	3	309,00 G
do. neue gar.	3	297,00 B
do. do. neue	5	92,75 bz. B
Oesterr. Nordwestb., gar.	5	70,00 bz. G
do. Lit. B Elbethal	5	57,20 G
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	59,00 bz.
do. do. 1872er gar.	5	55,10 bz.
Reichenberg-Pardub.	5	60,25 bz.
Südöst. B. (Lomb.) gar.	3	229,80 bz. B
do. do. neue gar.	3	228,20 bz. G
do. do. Obl. gar.	5	72,40 bz.
Charkow-Asow gar.	5	— —
do. in £ à 20,40 ℳ gar.	5	76,25 B
Chark-Krementschug gar.	5	80,75 bz.
Jelez-Orel gar.	5	81,90 bz.
Jelez-Woronesch gar.	5	— —
Koslow-Woronesch gar.	5	84,50 bz.
Kursk-Kiew gar.	5	84,00 bz.
Mosko-Rjäsan gar.	5	93,60 bz. G
Mosko-Smolensk gar.	5	84,00 bz. G
Rjäsan-Koslow gar.	5	86,00 G
Rybinsk Bologoye	5	76,50 bz. G
do. II. Em.	5	67,00 bz. G
Schuja-Iwanowo gar.	5	81,60 B
Warschau-Terespol gar.	5	81,75 bz.
Warschau-Wien. II. Em.	5	92,00 bz.
do. III. Em.	5	84,00 bz.

Leipziger Börse vom 5. December.

Aussig-Teplitzer von 1872	5	88,00 G
do. von 1874	5	94 P
Böhmische Nordb. 1871	5	65,50 P
Brünn-Rossitzer von 1872	5	79 P
Buschtiehrader, alte	5	75,50 P
do. von 1871	5	71,00 G
do. von 1872	5	64,50 G
Graz-Köflacher von 1872	5	55 P
K.-Fr.-Josephb. v. 1873	5	69,50 G
Prag-Turnauer v. 1874	5	78 G
Schldsch. Mansf. Gwrksch.	4½	98,90 P
do. do.	5	100,00 G
do. Emiss. 1875.	5	102,50 G
Sächsische Rente.	3	70,70 bz.

*) Wo bei den Effecten ein anderer Zinssatz nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818761207-14/fragment/page=0003
DFG

Bekanntmachungen.

L. Struckmeier empfiehlt sein reichhaltiges **Gold- und Silberwaaren-Lager, Neunhäuser 6.**

Unzerbrechliche amerikanische
Corsettschliesser
empfiehlt billigst:
Albert Kahle,
Nr. 12. Gr. Steinstraße *Nr. 12.*

Luxemburger Unterjacken und Hosen
in **vorzüglichen Qualitäten** halte bei **größter Auswahl** bestens empfohlen.
Albert Kahle,
Posamenten-, Wolle- & Weisswaaren-Handlung,
Nr. 12. Große Steinstraße *Nr. 12.*

Ich empfehle **Wollpuppen** in gut gearbeiteter Waare und **geschmackvollen Mustern.**
Albert Hensel, Leipzigerstr. 1.

— Regenschirme —
in **jeglichen Qualitäten, eleganten Gestellen** und **dauerhaft** gearbeitet.
do. in **neuem System (Automatengestellen)** höchst bequem u. haltbar.
— Kinderregenschirme u. Puppenschirme —
empfehle als **passende Weihnachtsgeschenke** zu sehr billigen Preisen.
Die Schirmfabrik **Friedr. Ant. Spiess**
(Inhaber **R. Steinacker**),
Markt Nr. 3, Schmeerstraßen-Ecke.

Die Auszahlung der Zinsen für die bei uns eingelegten Gelder erfolgt von jetzt ab bis Ende Januar gegen Präsentirung der Einlagescheine.

Cönnern, den 4. December 1876.
Credit-Verein von Thorwest, Nägler & Co.

Mehl-Niederlage der Schkenditzer Handelsmühlen
Klausthorstraße 4
empfiehlt zur bevorstehenden **Festbäckerei** feinstes **prima Weizenmehl,** alte Waare, à Metze 75 R.-Pf. **A. Schramm.**

Die Wäsche-Fabrik und Weisswaaren-Handlung
von
C. Tausch in **Halle a/S.**
Kleinschmieden Nr. 9,
empfiehlt ihr
Lager fertiger Herren- und Damen-Wäsche.
Bestellungen nach Maass, unter Garantie des Gutsitzens und nach der neuesten Façon, sowie
ganze Ausstattungen
werden in kürzester Frist prompt und billigst geliefert.

Ausgewähltes Lager
des Neuesten aller Weisswaaren, Gardinen jeden Genres,
deutscher und französischer Corsetten etc.
Damen-Röcke und Schürzen in reichster Auswahl.
Unter-Jacken, Unter-Beinkleider
in Wolle und Seide.
Specialität in Oberhemden, Kragen u. Manschetten.

Morgen-Röcke für Damen,
Filz- und Stepp-Röcke in größter Auswahl bei ***C. Tausch,***
Kleinschmieden Nr. 9.

Eine **Parthie einzelner Oberhemden** werden zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** abgegeben bei ***C. Tausch,***
Wäschefabrik, Kleinschm. 9.

Barfüsserstrasse Nr. 6a. **R. FRANZKE.** an der gr. Steinstrasse.
Alle Sorten Schreib-, Brief- & Luxuspapiere
im Einzelnen und in eleganten Packungen,
Schreibmaterialien in grosser Auswahl zu billigen Preisen.
Chromos u. Oeldruckbilder.
Gratulations-, Tauf-, Hochzeits-, Tisch- und Menukarten.
Briefpapier mit Verzierungen, Namen und Monogramm
von den einfachsten bis zu den extrafeinsten Sorten.
Stets Neuheiten in der
Visit-, Billet de correspondance-, Monogramm- und Menu-Druckerei.
Geschäftsbücher- und Formular-Lager.
Agentur und Lager von
MEY & EDLIGH'S PAPIERWAESCHE.
Aufträge auf Monogramme u. Visitkarten erbitte, um rechtzeitig liefern zu können, schleunigst.

Von Donnerstag den 7. d. M. ab steht ein Transport von circa 20 Stück der besten Ardenner Arbeitspferde leichten u. schweren Schlages bei mir zum Verkauf.
Emil Winkel,
Weissenfels, Fischgasse 349.

Franz Hoffmann's Neuer deutscher Jugendfreund. Für Unterhaltung und Veredlung der Jugend. Jahrgang 1876. Mit vielen Abbildungen. Verlag von **Schmidt u. Spring** in Stuttgart. Elegant in Leinwand gebunden. Mk. 6.
Vorräthig bei **Tausch & Behrens** in **Halle.**

6000 Mk. werden zum 1. Januar auf gute Hypothek zu leihen gesucht. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Auf dem Gute Aebtischrode bei Eisleben stehen einige hochtragende Kühe und ein schwerer Bullen zum Verkauf.

Das Urtheil der Damen! über zarten und feinen Teint wird stets ein unbestrittenes sein. Diesen zu erhalten und zu pflegen ist das sicherste Mittel die **„Orientalische Rosenmilch"** von Hutter & Co. in Berlin, Depôt bei **H. Helmbold & Co.** in Halle a/S., Leipzigerstr. **109**, in Flacons à **2** *M.* Finnen, Mitesser, Sommersprossen, gelbe Haut, die Falten des Alters werden schnell beseitigt.

Passendes Weihnachtsgeschenk!
Loose à 3 Mark zur **Hannoverschen Zool. Garten-Lotterie.**
Ziehung am 29. d. M. Decbr.
Zur Verlosung sind bestimmt:
1 Hauptgew. im Werthe v. 10,000 M.
2 Gewinne do. von je 3000 *M* = 6000 *M*
5 Gewinne do. von je 2000 *M* = 10,000 *M*
8 Gewinne do. von je 1500 *M* = 12,000 *M*
6 Gewinne do. von je 1000 *M* = 6000 *M*
10 Gewinne im Werthe von 3600 *M*
30 Gewinne im Werthe von 3000 *M*
sowie 1220 sonstige werthvolle Gewinne.
A. Molling,
Generaldebit in Hannover.

Visiten-Karten
in eleganter Schrift, das Hundert von 12½ Sgr. an bei
Albin Hentze, Schmeerstr. **39.**

Eine tüchtige **Wirthschafterin** wird zum 1. Januar 1877 bei hohem Gehalte zur selbstständigen Führung der inneren Wirthschaft gesucht. Gute Zeugnisse sind erwünscht und Kenntnisse in Küche und Molkenwesen erforderlich.

Adressen wolle man in der Expedition des Kreisblattes zu Naumburg a/S. unter der Bezeichnung N. B. niederlegen.

Große Danziger 9augen in ½ Schockfässern zu *M* 7. 50 ₰ bis zu *M* 8. 50 ₰ bei
Boltze.

Kastanien
in runden Stämmen, schön weiß, werden stets zu kaufen gesucht. Offerten unter T. C. 567 an **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

Alle Buchhandlgn. u. Postanst. nehmen Abonnements an. Preis pro Qu. 3 Mark. G. Schwetschke'scher Verlag Halle a/S.

Die No. 50. Natur.

Illustrationen: Ziwette i. Regentspark z. London. Nach d. Leb. gez. von A. T. Elwes in London.

Inhalt: D. Schwazre Meer n. Carpenter Von Prof. v. Klöden. Die Ziwette. Von Dr. O. E. R. Zimmermann. Wanderungen u. Wandlungen der Steine. III. Von Hofr. Dr. Ferd. Senft. D. Ursitz d. Menschengeschlechts. I. Von K. Schultze-Magdeburg. Literatur-Bericht. Physikalische, Meteorologische, Culturgeschichtl., Archäologische Mittheilgn. ꝛc. ꝛc.

Zu Weihnachts-Einkäufen!

Damentaschen,	Musikmappen,	Gesangbücher,
Näh-Etuis,	Schreibmappen,	Schreibzeuge,
Photographie-Albums,	Zeichenmappen,	Thermometer,
Poesie-Albums,	Seidenbücher,	Briefbeschwerer,
Schreib-Albums,	Nadelbücher,	Schablonen-Etuis,
Portemonnaies,	Visitentäschchen,	Lampenschleier,
Cigarren-Etuis,	Brillen-Etuis,	Lampenschirme,
Brieftaschen,	Wasch-Tabellen,	Papeterien,
Banknotentaschen,	Schul-Tornister,	Luxuspapiere,
Notizbücher,	Mädchen-Taschen,	Monogramme,
Reisszeuge,	Reissbretter,	Reissschienen,
Zeichen-Etuis,	Tusch- u. Malkasten,	Taschenmesser,
Federkasten,	Penale,	Streichholz-Etuis,
Bilderbücher,	Märchenbücher,	Jugendschriften,
Modepuppen,	Briefmarken-Albums,	Lottospiele,
Lesespiele,	Hammer- u. Glockensp.	Dominos,
Christbaumlichter,	Christbaumlaternen,	Christbaumtüllen.

Größte, gediegene Auswahl!
Ueberraschend billige Preise!
bei
39 Schmeerstr. 39. Albin Hentze, 39 Schmeerstr. 39.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Halle bei **Albin Hentze.**

Ofner „Rákoczy" Bitterwasser.

Renommirt und bekannt als das kräftigste Bitterwasser, durch die höchste Anerkennung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich u. Königs von Ungarn ausgezeichnet und durch die ersten Med. Autoritäten des In- u. Auslandes analysirt, **enthält nach neuester Analyse in 1000 Theilen mehr als 50 feste Bestandtheile** (Diät nicht nöthig) und empfiehlt sich dieses ausgezeichnete Mineralwasser **seines besseren Geschmackes** und sicherer Wirkung wegen gegen andere ähnliche Bitterwasser als vorzüglich.

Versendet wird die **Ofner Rákoczybitter-Quelle,** um nicht mit anderen an Gehalt geringem Bitterwasser gleichen Ursprunges zu verwechseln, mit **„blauer" Etiquette** in ¹/₁ u. ½ Flaschen; es wird demnach ersucht, ausdrücklich nur **„Ofner Rákoczy mit blauer Etiquette"** zu verlangen.

Haupt-Depôt für **Halle a/S.** bei Herrn **Helmbold & Co.,** woselbst Brunnschriften u. Analysen gratis in Empfang zu nehmen sind. Sonst zu beziehen in allen renommirten Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Eigenthümer **„Gebrüder Loser",** Budapest.

Ein **Haus in guter Geschäftslage** nahe am Markt (nicht zu groß), eins dergl. Mitte der Stadt, sowie eine **Baustelle** hat zu verkaufen im Auftrag **G. Martinius,** Alter Markt 34.

Visitenkarten.
Feinste Lithographie
nach **großer Auswahl von Vorlagen** liefert elegant, schnell u. billig die lithographische Anstalt von
Theodor Rohde,
große Märkerstraße 7, part.

Rheinische Wallnüsse
à Ctr. 4 Rℳ., à Schock 13 Pf.
C. Müller Nachf.

Ein Paar junge, gut eingefahrene Kutschpferde (Falben) und ein **schöngezeichneter** Leonberger Hund stehen auf dem Rittergute Zöbigker, bei Mücheln zum Verkauf.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
Heute wurde uns ein kräftiges Mädchen geboren.
Halberstadt, d. 4. Decbr. 1876.
Th. Berke und Frau.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn **Max Thiele** in Merseburg beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Holleben.
Friedr. Weise u. Frau.

Todes-Anzeige.
Nach längerem Leiden entschlief heute früh **3** Uhr mein innigstgeliebter Mann, der Prediger
August Derfs,
im **69.** Lebensjahre.
Voll tiefsten Schmerzes bringe ich, zugleich im Namen meiner Kinder, diesen schweren Schlag zur Kenntniß unserer Verwandten, Bekannten und Befreundeten, um stilles Beileid bittend.
Stößen, d. 4. Dec. 1876.
E. Derfs.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818761207-14/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 287 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Donnerstag den 7. December 1876.

* Zur Tagesgeschichte.

Die „Berl. Autogr. Corr." schreibt: Ein Rückblick auf die Verhandlungen über die Justizgesetze gestattet den Schluß, daß die zweite Lesung zwar nicht das Zustandekommen der Gesetze sicher gestellt, wohl aber die Lage wesentlich befestigt hat. Irgend eine Wahrscheinlichkeit für oder wider wird sich erst gewinnen lassen, wenn die Regierungen ihre Erklärungen abgegeben haben: indessen ist für diese Erklärungen eine sichere Grundlage gewonnen. Wenn den Regierungen der volle Ernst einer Vereinbarung beiwohnte — und ihr bisheriges Verhalten läßt daran glauben — so werden sie gewiß die bei weitem meisten Differenzpunkte entweder ganz fallen lassen oder doch nicht mit Nachdruck wiederholen. Wenigstens das ist erreicht, was wir seit lange als unerläßliche Vorbedingung bezeichnet haben, daß der Streit nur noch um einige hervorragende und leicht übersichtliche Punkte sich bewegen wird und auch hierin hat die zweite Lesung gefördert, daß, obschon sich die Beschlüsse der Commission in keinem nennenswerthen Maße geändert, sie doch über die Bedenken von beiden Seiten Klarheit gebracht und die dritte Lesung würdig vorbereitet hat. Jedenfalls ist die Gefahr abgewendet, daß die Justizgesetze etwa an Unklarheit der entgegenstehenden Meinungen und mangelnder Uebersicht des Stoffes oder aus Zeitmangel scheitern könnten. Der Anfang der dritten Lesung dürfte wohl mit Anfang der nächsten Woche zu erwarten sein; es ist damit hinreichend Zeit zur Ueberlegung gegeben, so daß die Entscheidungen, welche der dritten Lesung vorbehalten sind, nur in Folge wohl erwogener Entschließungen werden getroffen werden.

In einem am Sonntag unter Vorsitz des Kaisers selbst abgehaltenen Ministerconseil ist nunmehr definitiv die Entscheidung gegen die Betheiligungen des Deutschen Reiches an der Pariser Weltausstellung des Jahres 1878 gefallen. Es ist dies formell nur ein Beschluß der Preußischen Regierung, welcher jedoch, wie kaum erst ausdrücklich herausgehoben zu werden braucht, thatsächlich der Entscheidung der Reichsregierung präjudicirt. Die Sache stellt sich nun practisch so, daß die Regierungen des Deutschen Reiches und Preußens weder officielle Vertreter nach Paris entsenden, noch bei ihren Volksvertretungen einen Credit zur Unterstützung der Aussteller und den zollfreien Rücktransport der ausgestellten Deutschen Fabrikate oder sonstige Erleichterungen nachsuchen werden. Dagegen würden die Einzelregierungen natürlich berechtigt bleiben, ihren Landesangehörigen, welche etwa die Ausstellung beschicken wollen, Unterstützungen und Erleichterungen zu gewähren. Doch wird kaum ein Bundesstaat von diesem formellen Rechte, dessen Anwendung immer eine ostensible Auflehnung gegen die Preußische Vormacht und die Centralgewalt involviren würde, Gebrauch machen. Die Deutschen Industriellen, welchen eine Betheiligung an der Ausstellung wünschenswerth erscheint, sind daher ausschließlich auf ihre eigenen Kräfte angewiesen und Angesichts der außerordentlichen Kosten wie des Mangels an einer offiziellen nationalen Vertretung in Paris werden daher nur wenige Deutsche sich zu der Beschickung, die ihnen ja sonst selbstredend nicht verwehrt werde kann, entschließen.

In Bern war am 1. und 2. d. M. in Sachen der Revision des Handelsvertrages mit Frankreich eine 25gliedrige Expertenkommission unter dem Vorsitze des Vorstehers des eidgenössischen Handelsdepartements versammelt, in welcher auch die Frage der Betheiligung an der Pariser Weltausstellung von 1878 besprochen wurde. Es zeigte sich, daß in der Schweiz die gleiche Stimmung, wie in Deutschland vorherrscht und daß man es sehr wünschenswerth erachtet, daß die Ausstellung auf ein oder zwei Jahre verschoben würde. Mit Rücksicht auf den großen Handelsverkehr zwischen der Schweiz und Frankreich könne indessen, wenn dieselbe wirklich im Jahre 1878 schon abgehalten würde, die Schweiz ihr nicht fern bleiben, es sei denn daß die in Frankreich sich immer mehr geltend machende schutzzöllnerische Strömung bei Berathung des neuen Zolltarifs in den Kammern die Oberhand gewänne. Viele Industrielle der Schweiz hätten dann kein Interesse mehr, Zeit und Geld für die Beschickung der Ausstellung zu opfern. Man wird deshalb bezüglich der Ausstellungsfrage einstweilen eine zuwartende Stellung einnehmen.

Zur französischen Ministerkrisis entnehmen wir der „K. Z." folgende Mittheilungen aus Paris vom 4. d.: Die republikanische Linke hat gestern eine wichtige Sitzung gehalten, in der Herr Albert Grévy präsidirte. Die Versammlung bestand aus etwa 130 Deputirten, unter welchen die einflußreichen Mitglieder der Union Républicaine und des linken Centrums waren. Man hat sich nur über die politische Lage besprochen, welche die jüngsten parlamentarischen Ereignisse herbeigeführt haben. Es wurde das Programm berathen, welches die Gruppen der Linken dem neuen Ministerium vorzulegen gedenken und welches dieses annehmen soll als Gegenleistung für die Zusage aufrichtiger und unwandelbarer Unterstützung Seitens der republicanischen Mehrheit. Der erste Punkt dieses Programms ist die vollständige Unabhängigkeit der Minister, welche seit der Bildung der Ministerien Ricard und Dufaure gewisser Maßen ein todter Buchstabe geblieben war. Die Linke will, daß das zukünftige Cabinet nur der Vollzieher des Willens der republicanischen Mehrheit der Kammer sein soll und nicht des Willens des hinter dem Präsidenten versteckten Herrn de Broglie. Die Linke will ferner eine vollständige Beseitigung der der gegenwärtigen Ordnung der Dinge feindseligen Beamten. Ueber diese Punkte sind die Linke, das linke Centrum und die äußerste Linke durchaus einig. Wenn das neue Cabinet dieses Programm annimmt, so werden demselben die drei republicanischen Gruppen eine zuverlässige Mehrheit schaffen. Auf den Antrag des Herrn Albert Grévy hat die Linke die Grundlagen einer Uebereinkunft über ein gemeinsames Verfahren festgestellt, welche dem linken Centrum und der äußersten Linken zur Annahme vorgelegt werden soll. Dies ist aber nur eine Formalität, denn die drei Gruppen sind bereits ganz einverstanden, wie die oben erwähnten Beschlüsse zeigen. — Gestern war große Gesellschaft bei Thiers, der, wie verlautet, für ein Ministerium Jules Simon mit Beibehaltung des Herzogs Decazes im Auswärtigen Amte ist. Die République Francaise äußert dagegen, Dufaure und Berthaut hätten sich unmöglich gemacht und auch das Verbleiben von Decazes im neuen Cabinet sei keineswegs nöthig. Indeß soll die Beibehaltung von Decazes so gut wie gewiß sein. Der Senats-Präsident Audiffret-Pasquier lehnte heute in einer Audienz bei dem Präsidenten der Republik jede Uebernahme eines Portefeuilles ab. Diesen Nachmittag hieß es, Leon Say werde mit der Bildung des neuen Cabinets beauftragt werden. Laut telegraphischen Nachrichten aus Versailles würde das neue Cabinet so zusammengesetzt werden: Leon Say, Präsident unter Beibehaltung der Finanzen; Borel, früher Adjutant bei dem Marschall-Präsidenten und Chef des Generalstabs der Armee, Kriegs-Minister; Marcère würde Justiz-Minister werden (wer an seiner Stelle das Ministerium des Innern übernehmen würde, scheint noch nicht klar zu sein); die übrigen Minister werden ihre Portefeuilles behalten.

Die „Corresp. Havas" berichtet über folgendes „Formular", das in Rennes und Umgegend jetzt in Umlauf ist: „Katholischer Kreuzzug. Miliz von Jesus Christus. L . . Unterzeichneter . . ., wohnhaft in . . ., Pfarrei . . ., Sprengel von . . ., nach Kenntnißnahme der allgemeinen und besonderen Pflichten der Mitglieder des katholischen Kreuzzuges, bittet um sein Aufnahme in die Miliz von Jesus Christus unter dem heutigen Datum, den . . . 187 . . ." Das hat nun zwar den Anschein einer Posse, aber man vergesse nicht, daß in Frankreich jetzt das Tollste möglich ist, wenn es in den Culturkampf einschlägt, der hier, wie im 16. Jahrhundert, eben eine andere Gestalt hat, als in Deutschland.

Wie ernstlich die Rüstungen Rußlands gemeint seien, geht aus einem neuerdings erlassenen Ukas über die Bildung von Milizen hervor. Bereits vor einigen Tagen meldete das Gerücht von Einberufung der Milizen im Süden des Reiches. Gegenwärtig veröffentlicht das „J. de St. Pet." einen kaiserlichen Ukas vom 30. Oktober (11. November) d. J., durch welchen die Ordnung des Milizwesens für das ganze Reich festgesetzt wird. Das Wehrpflichtgesetz verpflichtet bekanntlich den russischen Unterthan zum Militärdienst vom 21. bis zum 40. Lebensjahre. Der Artikel 5 dieses Gesetzes verpflichtet zum Dienst in der Miliz nach Austritt aus der Reserve. Die Miliz wird nunmehr in 4 Heerbanne eingetheilt, von denen ein besonderer kaiserlicher Befehl je nach Bedürfniß die Kontingente einzuberufen hat, die Einberufung selbst lehnt sich an die Aushebung der Mannschaften zum stehenden Heere an. Die Miliz zerfällt in Infanterielegionen, Kavallerieeskadronen und Marineequipagen. Die militärische Hierarchie wird theils von den Landschaften erwählt, theils vom Kriegsminister und vom Kaiser ernannt. Die Miliz wird dem stehenden Heere eingereiht in besonderen Truppenkörpern, die unter den Rechten und Pflichten des übrigen Heeres stehen werden. — Vorläufig ordnet dieser Ukas blos die Form der Einberufung, ohne die Miliz thatsächlich einzuberufen. Im Jahre 1854 hat die russische Regierung diese Landwehr bereits in ausgedehntem Maße, wenn auch damals in anderer, minder fester Form einberufen. Auch heute ist die Landwehr nur von geringer militärischer Tüchtigkeit, da das allgemeine Wehrpflichtgesetz noch zu jung ist, als daß die Landwehr eine wirkliche militärische Schule hätte durchmachen können. Die meisten Milizen haben vielmehr noch keinerlei militärische Schule durchgemacht, sondern treten im Fall der Einberufung zum ersten Mal unter die Waffen und könnten demnach höchstens zur Vertheidigung im Lande gebraucht werden. Zu diesem sehr kostbaren Mittel aber wird man schwerlich anders greifen, als unter dem Druck sehr gefährlicher Verhältnisse. Immerhin aber deutet es auf den Ernst der Lage, wenn man auch solche Eventualitäten ins Auge faßt.

Die Adresse, welche die Polen an den Czaren gerichtet haben, lautet nach einer Mittheilung der „Polit. Corresp." aus Warschau: „Wir Polen erklären, daß die von Ew. K. K. Majestät an die Vertreter des Adels und des Kaufmannstandes in Moskau gerichteten Worte in unseren Herzen ein nachhaltiges Echo gefunden haben. Wir hoffen, daß Ew. Majestät erhabene Bestrebungen bezüglich der Erhaltung des europäischen Friedens vom besten Erfolge begleitet sein werden. Sollte jedoch die Vorsehung anders verfügen, und sollten Ew. Majestät zur Verwirklichung des großen Zieles der Befreiung der christlich-slavischen Stämme an die Opferwilligkeit der Bevölkerung appelliren, so sind wir bereit Gut und Blut an den Stufen des Thrones Ew. Majestät zu opfern."

Aus der Provinz Sachsen

⊙ Aus dem Saalkreise, den 5. Dec. Unserem letzten Berichte über die Witterungsverhältnisse, den Stand der Saaten und dergleichen können wir heute hinzufügen, daß das Wetter für die Vegetation und die Entwickelung der Winterung bisher ein überaus günstiges gewesen ist, denn die Temperatur stieg höchst selten unter 0° R., sondern sie bewegte sich, wenigstens am Tage, zwischen + 5 und 12° R., am heutigen prachtvollen Tage sogar bis zu + 16° (Widerschein); dabei mangelte es, wie z. B. am vergangenen Sonnabend und am gestrigen Tage, durchaus nicht an feuchten Niederschlägen, die freilich im entgegengesetzten Falle auch die Abfuhr der Zuckerrüben aus den im freien Felde liegenden Mieten sehr erschweren und die nicht gut gebesserten Communicationswege so zu sagen grundlos machen. Der junge Roggen und der Weizen sehen bislang äußerst befriedigend aus und letzterer namentlich wächst ungestört fort; nur wäre, wenn baldigst Frost eintreten sollte, eine Schneedecke sehr erwünscht, damit die zarten Pflänzchen nicht durch Frost verderbt werden. Auch die Rapsfelder zeigen einen vollen Bestand, und die jungen Kleebreiten stellen für's nächste Jahr eine gute Erndte in Aussicht, wie gesagt, wenn nicht noch abnorme Witterungsverhältnisse oder Ungeziefer dem ferneren Gedeihen Abbruch thun sollten. Die Kartoffelfäule gewinnt immer mehr an Ausdehnung und läßt für's nächste Frühjahr eine Calamität befürchten. Das Stroh steigt von Tag zu Tag im Preise und wird das Schock Langstroh (1200 Pfund) bereits mit 80 bis 90 ℳ bezahlt. — Die niedere Jagd liefert während der diesjährigen Saison in hiesiger Gegend eine recht erfreuliche Ausbeute, und in vielen Feldmarken resp. Jagdbezirken werden Hunderte des schnellfüßigen Hasenwildes erlegt; so z. B. wurden bei der letzten Treibjagd in Niemberg-Plößnitz über 200 Stück Hasen geschossen (mehr als diese Summe betrug die Ausbeute schon vor der Hauptjagd); in Schwerz erlegte man 1½ Hundert, in Brachstedt (trotz des gestrigen schlechten Wetters) gegen 500 Stück.

✂ Freyburg a/U. In einer hier am 4. d. M. abgehaltenen Wahlmänner-Versammlung wurde die Wiederwahl des Rechtsanwalt Wölfel in Merseburg zum Reichstags-Abgeordneten einstimmig beschlossen, was als Beschluß der ganzen liberalen Partei hier anzusehen sein dürfte.

Das parlamentarische Fischessen,

welches jüngst stattfand, hat Generalpostmeister Dr. Stephan in folgenden Gedicht gefeiert, welches in parlamentarischen Kreisen überaus großen Beifall findet:

Zur Erinnerung an den 29. November 1876.

Der Rhenus und die Vistula,
Der Albis und der Ister,
Die Oder und Amisia,
Sie schauten drein gar düster.
Das lenke Völklein, quirl und quick,
Des Flußgottdaseins Silberblick,
Wo ist es hingeschwunden?

Rasch rauscht das Rad, licht leckt die Loh!
Hephästos stürmt die Wogen,
Des Dreizack-Onkels „Quos ego!",
Hat sich in Dampf verzogen.
Nicht Schonzeit, keine Sonntagsruh,
Und Kettenschifffahrt noch dazu,
Ach! ihr beschuppten Schelme!

„O goldne Zeit des Alterthums!
„Bei Römern, Massageten,
„Wie pflag man unser, speiste uns
„Mit Sclaven und Propheten,
„Gab Schauspiel gar zu Ostia,[1])
„Ein Philosoph wie Seneca
„Schrieb über uns're Tunken.[2])

„Im Thierkreis leuchtet unser Paar,
„So wollt' es Frau Cythere,
„Da ohne uns — Hygin sagt's klar[3]) —
„Sie nicht geboren wäre.
„Ein Fisch war theurer als ein Pferd,[4])
„Piscinen -- ohne Gründerwerth —
„Sesterzien vier Millionen."[5])

Gar den Senat ließ Domitian
Ob einen Buttfisch tagen;
Tobiä thät vom Laberdan
Die Leber baß behagen.
Ohn' Fährde brachte der Delphin
Arion zu Periandern hin:
„Sie sehen, was wir können!"

Gott Loki ward zu einem Lachs,
Als Thor ihn wollte greifen;
Muränen ließ der Böse stracks
In den Maduesee schweifen.
An Beukelsz Grab, daß er ihn ehrt,
Hat Carol Quintus einst verzehrt
Den salzdurchdachten Hering.

In Fang und Kochkunst jetzt kein Stil,
Es wird geschmort, gebraten,
Gesalzen auch — sol, sal, mugil —
Doch wöllt's nit fein gerathen.
Ragouts- und Mayonnaisen-Roth,
Zu Ehren, Vater Herodot,
Kommt noch dein Babel-Mörser.[6])

Da plötzlich, Morgenroth erhellt
Die deutschen Silberwogen,
Vom Bodensee bis hin zum Belt,
In Schaaren kommt's gezogen.
Es sprach der Fischerei-Verein:
Wir ha'n die Mosel, Rhein und Main,
Die Fische und Getränke!

Wir ha'n die Kraft, den Sinn und Stoff,
Und manchen braven Kater,
Die Greifswald Oie, den Selzerhof,
Und wackere Kemnater.
Potz Embryo, Bruttrog, Dottersack,
Piscis stärkt's Hirn und den Geschmack:
Superflua non nocent!

Bald wimmelt dicht das Flossenheer,
— Nur Stockfisch thät verschwinden —
Den Ausgang in das off'ne Meer
Konnt' kaum die Flotte finden![7])
Stosch sprach: ein übel Schlachtrevier,
Von allen Fischen lob' ich mir
Am meisten den Torpedo![8])

Und Frau Germania schaut hinaus,
Gar froh bei diesem Leben.
„Auf jedem ächten deutschen Schmaus
„Soll's Fisch und Rheinwein geben
„In deutschem Geiste aufgetischt,
„Und wer bei uns im Trüben fischt,
„Hab' Krebse, Kröten Krabben!"

1) Plinius IX, 5. 2) Seneca Quaest. nat. III., 17. 3) Hyginus (fabularum liber cap. 197) erzählt, in den Euphrat sei ein großes Ei gefallen, das die Fische sorgsam ans Ufer gewälzt, wo Tauben es ausgebrütet: so sei die syrische Venus entstanden, die zum Dank die Fische unter die Sternbilder versetzt habe 4) Plinius IX, 31. 5) ibid IX. 80. 6) Herodot. 1., 200 sagt, daß die Einwohner von Babylon die Fische dörren und in einem Mörser zerstoßen, um Brei und Brod daraus zu backen; er erwähnt dreier Stämme, die nur Fische essen: Ichthyophagen. 7) Plinius IX., 2 erzählt, daß Alexander's Flotte im indischen Meere die dichten Reihen der Thunfische in Schlachtordnung durchbrechen mußte. 8) Wegen des Torpedos oder Zitterfisches s. Plinius IX, 67 und 75.

Theater-Notiz.

Man schreibt uns aus Stettin, daß Frau Louise Erhartt, welche bekanntlich am 13. d. M. ein auf vier Rollen berechnetes Gastspiel an der hiesigen Bühne beginnt, augenblicklich bei ausverkauften Häusern dort als Johanna Valentine, Gräfin Autreval u. a. gastirt. Publikum wie Kritik sind des Lobes voll und ist der Andrang zu den betreffenden Vorstellungen ein ganz enormer gewesen. Am 8. d. M. beginnt zunächst das Gastspiel der berühmten Künstlerin in Magdeburg.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 5. December.

Aufgeboten: Der Weißgerber C. J. H. Lehmann, Berlin, und C. Wehrmann, Spitze 2. — Der Redakteur J. Leuer und A. W. Pfeifer, a. d. Moritzkirche 3. — Der Oberkellner F. Schmidt und M. Krause, Neustadt 4.

Geboren: Dem Ziegeldecker H. Zwarg eine Tochter, Saalberg 17. — Dem Bäckermeister R. Elitzsch ein Sohn, Steg 10. — Dem Handarbeiter F. Olsen ein Sohn, Ludwigsstraße 1. — Dem Handarbeiter G. Münch ein Sohn, kl. Sandberg 17.

Gestorben: Eine unehel. Tochter, 3 Monat 28 Atrophie, Unterberg 5. — Des Kupferschmied F. Hornburg Sohn, Emil, 3 Jahr 1 Monat 10 Tage, Diphtheritis, Klinik. — Friederike Emilie Henriette Martini, 69 Jahr 4 Monat 17 Tage, Herzmuskelentartung, Bauhof 4. — Des Böttcher H. Harre Tochter, Marie, 4 Jahr 11 Monat 5 Tage, Scharlachfieber, Wörmlitzerstraße 4a. — Des Fleischermeister W. Nietsch Sohn, Ernst Johannes, 2 Jahr 8 Monat 9 Tage, Lungentuberkulose, Leipzigerstraße 75. — Des Kutscher F. Höpfner Tochter, Martha, 27 Tage, Pneumonie, kl. Ulrichsstraße 33. — Der Schneider Friedrich Geißler, 23 Jahr 1 Monat 14 Tage, Zuckerharnruhr, Stadtkrankenhaus.

Verzeichniß

der mittelst der Kettenschifffahrt nach Magdeburg beförderten und durch die Elbbrücke daselbst passirten Kähne.

Hamburg-Magdeburg. Am 4. December. Elb-D.-Ges., Steuerm. Gaede, Roheisen, v. Hamburg n. Dresden. — E.-D.-G., Steuerm. Bennecke, desgl. — L. Lehmann, Knochenasche, v. Hamburg n. Schönebeck. — Clemens, Roheisen, v. Hamburg n. Dresden. — A. Bruches, Roheisen, v. Hamburg n. Magdeburg. — A. Naeber, desgl.

Buckau-Magdeburg. Am 4. December. Sixdorf, Roggen, v. Hamburg n. Dessau. — Braumann, Roheisen, desgl. — Clemens, desgl. — L. Lehmann, Knochenasche, v. Hamburg nach Schönebeck. — Winkler, Korbweiden, v. Sandau n. Schönebeck. — Hilgert, leer, v. Magdeburg n. Schönebeck.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818761207-14/fragment/page=0005

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Gesetzlicher Vorschrift gemäß findet die **Erhebung** der **Staats-, Grund- und Gebäudesteuer**, der **klassifizirten Einkommen- und Klassensteuer**, sowie der **Gewerbesteuer** für die Monate Januar bis einschließlich März 1877 nach der **Veranlagung** für das **laufende Jahr** statt.

Ebenso bleibt die **Veranlagung der Communalsteuer unverändert fortbestehen.**

Es sind daher in den Monaten Januar, Februar und März k. J. dieselben monatlichen Steuerbeträge zu bezahlen, welche im Jahre 1876 entrichtet sind und sind **Reklamationen dagegen nicht zulässig.**

Dies wird mit dem Bemerken zur Kenntniß der Steuerpflichtigen hiesiger Stadt gebracht, daß die für das laufende Jahr ausgefertigten Steuerzettel bei der Zahlung vorzulegen sind, auf welchen auch die Quittung erfolgt.

Halle a/S., den 23. November 1876.
Der Magistrat.

Holz-Auction.

Dienstag den 12. Decbr. a. c. Vormittags 10 Uhr sollen im Parke des hiesigen Ritterguts
76 Rüstern von 30 bis 68 cmtr. und
1 Birke von 50 cmtr. Durchmesser, für Stellmacher geeignet,
unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen einzeln meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Witzschersdorf, b. Stat. Pötschau der Thür. Bahn, den 5. December 1876.

Täglicher Post-, Personen- und Güter-Dienst

Vlissingen-Queenboro'-London

Abfahrt von Cöln 1 Uhr 40 N., von Vlissingen 8 Uhr 40 N., in London 8 Uhr — V.
" " London 8 " 45 " " " 9 " 30 V., " Cöln 4 " 40 N.

Sonntags keine Abfahrten. Directe Billetausgabe und Gepäckeinschreibung von allen Hauptstationen.

Die Räderdampfer der Gesellschaft „Zeeland" sind die größten und comfortabelst eingerichteten Dampfer, welche zwischen dem Continent und England fahren, und empfehlen sich namentlich in den Wintermonaten für die Reise über den Canal, da das Einlaufen in Vlissingen und Queenboro' niemals auch bei der strengste. Kälte nicht durch Eis erschwert wird. Eil- und Frachtgüter finden schnellste Beförderung.

Auskunft ertheilen Cours- und Reisebücher, das Bureau der Gesellschaft „Zeeland" in Vlissingen, die bekannten Agenten derselben; J. P. Best, 122 Canaonstreet; London und die London—Chatham und Dover Eisenbahn-Gesellschaft in London.

Aug. Pabst, gr. Ulrichsstr. 54.

Um mein augenblicklich bedeutend überfülltes **selbst gearbeitetes Waarenlager** in bekannter Güte etwas zu lichten, zeige hierdurch an, daß von **heute ab bis Weihnachten** sämmtliche Preise zu günstigen Einkäufen ermäßigt und empfehle als **Specialität:**

Kinderschuhe in Stoff u. Leder,

Knaben-Ungarstiefeln in sämmtlichen Größenummern, **Leder- u. Zeugstiefeln (besonders dauerhaft), Reit-Ungarstiefeln, Gummischuhe** mit und ohne **Pelzfutter, Elsässer Holzschuhe u. Stiefeln, echte Harzer Gamaschen** u. s. w.

Aug. Pabst, gr. Ulrichsstr. 54.

Nerzgarnituren

empfiehlt preiswerth

Chr. Voigt.

Pelzteppiche, Angoradecken

in grosser Auswahl bei

Chr. Voigt.

Nächsten Sonnabend u. Sonntag, am 9. u. 10. December, halten wir mit circa 30 Stück erster Qualität Ardenner Pferde im Gasthof bei Herrn Flitner in Artern zum Verkauf.

Junkelmann & Appel
aus Erfurt.

Sonnabend d. 9. December erhalten wir eine Auswahl bester 4—5jähriger Ackerpferde.

Cöthen.
Gebrüder Kersten.

Ein älterer Wirthschafter, geb. Landwirth, d. sch. läng. Jahre als solcher thätig war, sucht auf einem Gute selbstständig, oder einer Fabrik Stellung, sofort oder Neujahr 77. Offerten unter W. H. 40 post. rest. Naumburg abzugeben.

Landwirthschafterin-Gesuch.

Eine ältere erfahrene, durchaus tüchtige Landwirthschafterin erhält zum 1. Januar Stellung auf einem Gute bei Gotha. Gehalt 300 ℳ.

Bewerberinnen wollen ihre Briefe sowie Abschrift der Atteste unter X. 125 postlag. Gotha richten.

150,000 Mark 4½ prozentige Kassengelder sollen gegen erste Hypotheken auf Landgüter ausgeliehen werden durch das Bank-Agenturgeschäft von **Heinr. Pöland** in Hainichen.

Die **Haupt-Agentur Halle** einer daselbst eingeführten Feuerversich. ist per 1. Januar 1877 zu vergeben. Cautionsfähige Bewerber wollen ihre Referenzen sub **N. M. 665** bei **Haasenstein & Vogler** in **Halle** sofort niederlegen.

Wahlverein der ver. Liberalen.

Donnerstag den **7. Decbr.** Abends **8** Uhr öffentliche Vorstands-Sitzung im **Neumarkt-Schießgraben.**

Tagesordnung: 1) Geschäftliches. 2) Reichstagswahlangelegenheit.

Der Vorstand.

Verlag von **Friedrich Vieweg u. Sohn** in **Braunschweig.**
Zu beziehen durch **Ludw. Hofstetter's** Buchhandlung in **Halle a/S.**, gr. Ulrichsstrasse 17:

Die Stärkefabrikation

in Verbindung mit der

Dextrin- und Traubenzuckerfabrikation.

Nach dem heutigen Standpunkte der Theorie und Praxis, auf Grund eigener Studien und praktischer Erfahrungen sowie mit Benutzung des vorhandenen literarischen Materials und unter Mitwirkung hervorragender Theoretiker und Praktiker verfasst von

Ladislaus von Wagner,
öffentlicher ordentlicher Professor an der Königl. technischen Hochschule in Buda-Pest.

Mit Tafeln und zahlreichen in den Text eingedruckten Holzstichen.* gr. 8. geh.

Erste und zweite Lieferung. Preis 7 Mark 20 Pf.

Neue Promenade 14. **Otto Hoffmann** Neue Promenade 14.

empfiehlt

dem geehrten Publikum sein reichhaltiges Lager von: **Tapeten, Bordüren, Rouleaux, Fusstapeten, Teppichen, Läufern, Cocosläufern** u. **Abtretern** zu **billigen Preisen** bei **reeller Bedienung.**

Eine Partie zurückgesetzter **Tapeten** und **Teppiche** empfehle zu und **unter** dem Fabrikpreise.

Die Eröffnung meiner umfangreichen

Weihnachts-Ausstellung

aller Arten von

Fussbekleidungen

für Herren, Damen und Kinder

zeige einem hochverehrten Publikum hiermit ergebenst an.

Allergrößte Auswahl, geschmackvolle solide Arbeit, verhältnißmäßig niedrigste Preisnotirung.

Hiesige wie auswärtige Aufträge werden durch Beifügung einer getragenen Fußbekleidung passend und franco effectuirt. Nichtconvenirendes tausche nach den Feiertagen bereitwilligst um. Wie alljährlich habe für den **Weihnachtseinkauf** die ohnedem billigen Preise noch um etwas herabgesetzt.

F. Schultze, Schuhmachermeister
gegenüber Hotel **Stadt Hamburg.**

Schürzen jeden Genres, für **Damen** u. **Kinder** in größter Auswahl und **enorm billigen Preisen.**

Dresdener Schürzenfabrik
8. gr. Steinstraße 8.

Apotheker Benemanns Diamantkitt kittet dauerhaft Glas, Porzellan, Steingut, Meerschaum, Marmor, Serpentin, Achat, Alabaster, Bernstein, à Fl. 50 RPf. in Halle bei **Albin Hentze,** Schmeerstraße 39, Löbejün bei **Fr. Rudloff.**

Ein Mädchen in den mittleren Jahren, welches im Kochen und weiblichen Arbeiten wohl erfahren, 15 Jahre hindurch dem Hauswesen einer adeligen Dame vorgestanden hat, sucht wegen Ableben derselben zum 1. Januar oder später eine ähnliche Stellung oder auch eine solche zur selbstständigen Führung des Haushalts bei einem einzelnen Herrn. Gefällige Offerten unter E. F. 16 Dessau, postlagernd, erbeten.

Für einen jungen Mann aus guter Familie einer sächsischen Provinzialstadt wird eine **Stelle** in einer **hiesigen renommirten Conditorei gesucht,** in welcher derselbe die feine Conditorei vollständig und gründlich erlernen kann.

Nähere Auskunft ertheilen
Schulze & Zimmermann,
Markt 16.

Ein mit der Speditions-, Commissions- u. Assecuranzbranche vollständig vertrauter j. Mann, sucht anderweitig Engagement. Gefl. Offerten C. F. 1230 nehmen **Haasenstein & Vogler, Weimar,** entgegen.

Sattler,

auf Patronentaschen geübt, finden dauernde u. lohnende Beschäftigung in der **Militaireffectenfabrik** von **Gebr. Katterberg, Solingen.**

Sofort gesucht ein intelligenter Mann zum Wechseln der Journale, Colportiren und als Hausbote. Vorzug erhalten Invaliden. Stellung dauernd.

Sangerhausen.
Ewald Sittig, Buchhandlung.

---

50 Stück tragende Schafe,
30 " Hammel
sind **sofort** zu verkaufen beim Gutsbesitzer **Rud. Fügner,** in **Bräunrode** bei Hettstedt.

Butter, Schmalz & Kunstbutter

feinster Qualität liefert billigst

A. Roeder
in Schweinfurt a/M.

Auch suche gegen **gute** Provision solide **Agenten** u. **Reisende.**

Ein junger **Verwalter,** welcher bescheidene Ansprüche macht, wird auf ein kleines Rittergut gesucht. Gef. Offerten sub R. M. 309 an **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.**

Hausverkauf.

Ein hier in der frequentesten Straße belegenes, sehr schönes Wohnhaus, worin sich 9 Stuben, 8 Kammern, ein **Verkaufsladen** und **Thoreinfahrt** befinden, nebst geräumigem Hof, Stallung, sowie Niederlagsräume, welches sich zu jedem industriellen Geschäft sehr gut eignet, kann ich zum Verkauf nachweisen und können Kaufliebhaber mit mir in Unterhandlung treten. Die Zahlungsbedingungen sind günstig und kann Uebergabe zum 1. April 1877 erfolgen.

Eisleben, d. 1. Dec. 1876.
Wagner, Secr. u. Agent.

Verkauf von fiscalischen Ländereien.

Die nach Ausführung des Doppeldurchstiches für die Saale in Lobitzscher und Weißenfelser Flur übrig gebliebenen Grundstücke sollen meistbietend verkauft werden.

Bedingungen, Zeichnung nebst Berechnung, sowie Offerten-Schemas liegen zur Einsicht in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 in meinem Geschäftszimmer aus.

Der Verkaufs-Termin ist auf **Freitag den 15. December cr. Mittags 11 Uhr** im Gasthof zum goldenen Hahn hierselbst anberaumt.

Naumburg, d. 1. Dec. 1876.
Der Königliche Bauinspector
Werner.

Auction.

Sonnabend d. 9. December c. Vormittag 11 Uhr versteigere ich im Hofe des Königl. Kreisgerichts in der **Thiele**'schen Konkurs-Sache v. hier: 2 russische Pferde, 1 Kutschwagen, 1 Leiterwagen, 2 Geschirre u. 2 Pferdedecken.

W. Elste, ger. Auct.-Comm.

Verkaufs-Termin.

Montag den 18. Decbr. cr. Vormittags 10 Uhr sollen im **Schmidt**'schen Gasthofe zu **Nelben** die dem **Wilhelm Pollandt** gehörigen Grundstücke: 1 Haus mit Garten, Hofraum, Stallung, Scheune, 2 Kabeln, im Ganzen oder getrennt unter sehr soliden Bedingungen verkauft werden, welche im Termine bekannt gemacht werden.

Eine Bäckerei wird nächste Ostern zu pachten gesucht. Gef. Adressen unter K. B. 25 postlagernd Zeitz erbeten.

„Asche's Bronchial-Pastillen",

bestes, sicherstes Mittel gegen **Halsschmerzen, Husten, Heiserkeit, Catarrhe** ꝛc. von Aerzten empfohlen, **Sängern, Schauspielern,** überhaupt **Rednern** bereits unentbehrlich.

Preis à **Kästchen** ℳ 1. — Depot in der **Löwen-Apotheke** des Hrn. Dr. **Francke.**

Ein schönes, allen Anforderungen entsprechendes Rittergut bei Weimar sofort zu verkaufen. Näheres **H. Tischner,** Dornburg a/S., Thüringen.

In **bester Meßlage** von Leipzig ist sofort eine nachweislich flotte Restauration zu **verkaufen.** Mehrere Jahre Contrakt, Ford. 1500 Thlr. Adr. unt. R. M. 9210 an **Rud. Mosse, Leipzig.**

Kleider- und **Wäschsecretair, Kommoden** stehen zu verkaufen **Fleischergasse 31.**

Für Landwirthe

kann ordentl. Pferdeknechte sofort beschaffen **Reinboth** in Breslau, Karuthstr. 9.

Ital. Blumenkohl,

schneeweiß u. sehr große Köpfe, pr. Stück 5 Sgr., offerirt

C. Müller Nachf.

Russischen Caviar,

großkörnig, silbergrau, wenig gesalzen, fließend fetten **Rheinlachs,** große fette **Riesenneunaugen, Sardinen, Brätheringe** mit delikater Gewürzsauce, **Bücklinge, Sprotten** empfiehlt

C. Müller Nachf.

Stadt-Theater.

Donnerstag d. 7. Decbr.
25. Vorstellung im II. Abonnement.
Zum ersten Male:

Der geheime Agent,
Lustspiel in 5 Acten v. Hackländer.
Schauspielpreise.

In Vorbereitung:
Fäustling u. Margarethe,
Große komische Operette v. Hopp.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Am 4. Decbr. Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft meine liebe Frau geb. **Schimpke.** Dieses unseren **Verwandten** und **Bekannten** statt besonderer Meldung.

Querfurt, d. 5. Dec. 1876.
Gustav Ziechmann,
Stadtrath a. D.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818761207-14/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 287 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Donnerstag den 7. December 1876.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 5. December. (A. A. Z.) Bisher ist noch keine Annäherung in der Bankfrage erzielt worden. — Man meldet das Vorhandensein nicht einer österreichischen, sondern einer ungarischen Ministerkrisis. — In Pesth befinden sich in diesem Augenblick die Botschafter Rußlands, Deutschlands und Englands. — Rußland ernannte zur Durchführung der bulgarischen Reformen bereits als Civilcommissar den Fürsten Tscherkasky. — Der Fürst der Mirditen wurde (von wem?) zum erblichen Fürsten von Nord-Albanien proclamirt.

Paris, 5. Dezember. (W. T. B.) Der Herzog von Audiffret-Pasquier hat, wie von unterrichteter Seite bestätigt wird, die Bildung eines neuen Kabinets definitiv abgelehnt. Der Marschall Mac Mahon wird morgen mit den Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer konferiren. Derselbe soll beabsichtigen, die gegenwärtigen Minister des Krieges und der auswärtigen Angelegenheiten im Amte zu erhalten, dagegen in Betreff der übrigen Ressorts den Wünschen der parlamentarischen Majorität möglichst entgegen zu kommen. — Das Handelstribunal hat beschlossen, den Crédit mobilier unter Sequester zu stellen.

London, 5. Dezember. (W. T. B.) Die amtliche „London Gazette" veröffentlicht die am 30. November c. von dem Staatssekretär des Aeußern, Earl of Derby und dem Fürsten Ghika unterzeichnete Erklärung, durch welche die Handelsverhältnisse zwischen England und Rumänien auf der Grundlage des Vertrages mit der meist begünstigten Nation geregelt werden.

Antwerpen, 5. Dezember. (W. T. B.) Nach weiteren dem „Précurseur" aus Buenos Ayres zugegangenen Nachrichten hat die Regierung aus Besorgniß vor dem Ausbruch einer Revolution die Provinzen Buenos Ayres, Entre Rios, Corrientes und Santa Fé in Belagerungszustand erklärt. In der Stadt Buenos-Ayres selbst ist, wie im Gegensatz zu den gestrigen Nachrichten gemeldet wird, die Ruhe bisher nicht gestört.

Die Perfidien der Civiltà cattolica.

Die Civiltà cattolica, das hervorragendste officiöse Organ der päpstlichen Curie, bringt bekanntlich von Zeit zu Zeit „Correspondenzen aus Preußen". Im Ganzen und Großen sind sich diese Artikel ziemlich ähnlich, indem sie, nach Art der deutschen Kaplanspresse, nur in einer womöglich noch etwas gehässigeren Weise, über Alles, was auf dem Gebiete der Politik diesseits der Alpen vorgeht, sofern es irgendwie mit Kulturkampf und Kirchenpolitik zusammenhängt, unter Entstellung der Thatsachen, Gift und Galle ausschüttet. Es lohnt sich daher kaum der Mühe, den Inhalt derselben im Einzelnen vollständig mitzutheilen — wer einen dieser lügenhaften Tendenz-Artikel gelesen hat, der kennt sie, im Grunde genommen, alle. In den beiden letzten dieser Correspondenzen aus Preußen finden sich indeß zwei Stellen, in welchen das jesuitische System perfider Entstellung der Wahrheit, und zwar in Bezug auf die höchststehenden Persönlichkeiten unseres Vaterlandes, in so gemeiner Weise hervortritt, daß wir dieselben unmöglich mit Stillschweigen übergehen können.

Das genannte Jesuitenblatt berichtet in seinem Heft vom 7. Oct. u. A. über die Rede, welche der Kronprinz des Deutschen Reichs bei dem Freimaurerfest im Haag am 29. Juli gehalten, und theilt dabei die Aeußerungen, in denen der Prinz seine Zustimmung zu den Prinzipien des Ordens — Liebe und Toleranz — kundgab und zugleich die Hoffnung aussprach, daß die Sache der Gedankenfreiheit und der Verbreitung der Aufklärung unter den Völkern schließlich den Sieg davontragen werde, ihrem Wortlaute nach mit, fügt dann aber folgende Bemerkung hinzu:

„Dies sind sehr wichtige Worte, weil sie beweisen, daß der Nachfolger unsers Kaisers ein erklärter Feind der Katholiken ist und mit Herz und Sinn der Verfolgung zustimmt, von der die Thatsachen Zeugniß ablegen, während in Bezug auf seinen Vater bisher Grund war zu glauben, daß er derselben nur wider Willen zustimmte."

Hier kann man wohl mit Recht sagen: so viel Worte, so viel Lügen! Eine Lüge ist es, daß unser Kronprinz ein erklärter Feind der Katholiken sein soll, eine Lüge, daß die Katholiken in Preußen verfolgt werden, eine Lüge endlich, daß unser Kaiser den Maigesetzen (denn diese sind ohne Zweifel gemeint) nur wider Willen zugestimmt habe. Wenn der Correspondent der „Civiltà cattolica" wirklich in Deutschland lebt und ein Deutscher ist, wofür er gehalten sein will, so muß er ebenso gut wie jeder andere Deutsche wissen, daß unser edler Kronprinz, dessen Leutseligkeit und Menschenfreundlichkeit allbekannt sind, seine zukünftigen Unterthanen gleichmäßig ohne irgend welchen Unterschied der Confession liebt, die Katholiken und Juden ebenso, wie seine eigenen Glaubensgenossen, muß er ferner wissen, daß die preußische Staatsregierung die bewußten Maßregeln auf kirchenpolitischem Gebiet thatsächlich nur nothgedrungen ergriffen hat, um sich gegen die unerhört anmaßenden Angriffe staatsfeindlicher Priester und ihres angeblich „unfehlbaren" Oberhauptes zu wehren und zu schützen, muß er endlich wissen, daß der Kaiser selbst den kirchenpolitischen Gesetzen nicht wider Willen, sondern aus vollster, freiester Ueberzeugung von ihrer Nothwendigkeit und Heilsamkeit zugestimmt, diese seine freie Zustimmung auch oft genug ausdrücklich kundgegeben hat. Die gegen den Kronprinzen gerichtete Insinuation ist um so perfider, da derselbe in seiner Rede — selbst nach dem Bericht den die Civiltà davon gibt — kein Sterbenswörtchen gegen die Katholiken als Personen, nicht einmal gegen den Katholicismus als Princip, geäußert hat, die von ihm gutgeheißenen freimaurerischen Grundsätze der Liebe und Toleranz vielmehr etwaige Schlußfolgerungen auf feindselige Gesinnungen gegen die Katholiken sogar geradezu ausschließen. Indeß dem Gesinnungsgenossen der jesuitischen Civiltà scheint keine Lüge zu perfid zu sein, als daß er sie nicht für geeignet hielte, sie zur Verleumdung des deutschen Kaisers und seines Sohnes über die Alpen zu senden. In seinem blinden Haß gegen das Deutsche Reich und dessen Oberhaupt übersieht dieser Römling nur, daß er selbst und seine Kirche auf's Schimpflichste brandmarkt, indem er sich einen Anhänger der Liebe und Toleranz, der Gedankenfreiheit und Aufklärung ohne Weiteres zu einem „erklärten Feind der Katholiken", sogar zu einem „Verfolger" der katholischen Kirche stempelt, letztere somit zur erklärten Feindin jener christlichsten aller Tugenden und jener edelsten aller Güter macht.

Berlin, den 5. December.

Nach der Erledigung der Richter'schen Interpellation in der heutigen Reichstags-Sitzung leerten sich die Bänke in auffallend schneller Weise. Das Brausteuergesetz wurde nach dem Antrage des Abg. Oppenheim mit einer Modifikation angenommen, nach welcher die Forterhebung der Brausteuer in den thüringischen Staaten nur bis zum 31. März 1878 gestattet ist. Der Gesetzentwurf betr. die Fischereischonstrecken in Elsaß-Lothringen und der Niederlassungsvertrag zwischen Deutschland und der Schweiz wurden ohne erhebliche Debatte genehmigt und die Ueberfischt der Ausgaben und Einnahmen der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen für 1875 an die Kommission verwiesen.

In den betreffenden Ausschüssen des Bundesrathes ist gestern über den Gesetzentwurf, betreffend die Ausgleichsabgaben, verhandelt worden. Er stieß auf mehrfachen Widerspruch. Schließlich einigte man sich dahin, die Vollmacht zur Erhebung solcher Abgaben auf Eisen und Zucker zu beschränken und die Ankündigungsfrist, bis nach deren Ablauf die Einführung dieser Abgaben erfolgen darf, von vier auf acht Wochen zu verlängern. Auch in dieser Form fand der Entwurf noch Widerspruch. Wann er an das Plenum des Bundesrathes gelangen wird, ist noch ungewiß.

Auf einer ebenfalls parlamentarischen Soirée am Sonnabend, zu welcher etwa 50 Abgeordnete erschienen waren, hat der Reichskanzler seine am Freitag gemachten politischen Auslassungen mit einigen neuen Variationen wiederholt, worüber dem „Tageblatt" Folgendes berichtet wird:

„Die Politik Deutschlands ist darauf gerichtet, daß dasselbe der Freund seiner Freunde sein und bleiben wolle. Deutschland habe zu allen Mächten die besten Beziehungen und unter den Großmächten kaum einen Gegner. Allerdings könnten und dürften im gegebenen Augenblicke die freundschaftlichen Gefühle für die befreundeten Mächte nicht so weit gehen, daß Deutschland aus Liebe zu dem einen seiner Freunde ruhig mit zusehen sollte, wie dem andern der Garaus gemacht würde." In überaus eingehender Weise drückte der Reichskanzler wiederholt seine Sympathie für Oesterreich aus und betonte, daß man sich irre, wenn man Oesterreich schon alle Lebenskraft abspräche. Oesterreichs physische Lebenskraft wurzele namentlich in Böhmen, Mähren, Siebenbürgen und Ungarn viel mehr, als in Wien. Würde erst einmal die constitutionelle Wand dort weggenommen, so würden trotz des Aufhörens des Dualismus die Kräfte Ungarns sich bewähren, in welchem Lande namentlich die ländliche Bevölkerung eine unbegrenzte Verehrung für die habsburgische Dynastie habe. Wenn erst der Zusammenhang zwischen diesen, dem Staate Oesterreich innewohnenden Lebenskräfte und der Anhänglichkeit der Bevölkerung an das Herrscherhaus zur Geltung gelange, dann würde sich Oesterreichs höchste Kraft herausstellen und vor den Augen stehen, welch mächtiges Mitglied Oesterreich in der europäischen Staatenfamilie sei. Auf die Frage eines Abgeordneten, was aus den kleinen Fürstenthümern an der Donau werden sollte, erwiderte der Reichskanzler, daß diese Frage ziemlich gleichgiltiger Natur sei und für ihn erst in dritter Linie in Betracht komme, da erfahrungsmäßiger Weise die Verhältnisse dort doch alle zehn Jahre wechselten. Man unterhielt sich noch darüber, zu wessen Gunsten das Schlachtenglück in dem Kriege zwischen Rußland und der Türkei schließlich entschieden werde. Dabei wurde selbst von einzelnen höheren Militärs angenommen, daß das übermächtige Heer der Russen nicht so ohne Weiteres die türkischen Streitkräfte werde übermannen können."

Interessant ist übrigens ein Wort aus der ersten Soirée, welches die „Poll" nachträglich bringt: „Der Kanzler verglich nämlich England und Rußland mit dem Fisch und dem Wolf, welche in Streit gerathen, ohne sich an den Leib kommen zu können. Sie schlügen mit langen Stangen auf einander, ohne sich etwas zu thun."

Bei sämmtlichen preußischen Gerichten hat mit dem 1. Dezember das neue Geschäftsjahr begonnen, neu einlaufende Sachen werden daher schon unter der Jahreszahl 1877 rubrizirt.

Der „Post" werden bezüglich der Diest-Daber-Affaire von dem Grafen Bocholtz mehrere Briefe zur Veröffentlichung übergeben mit folgend n Worten: Verehrte Redaction! Herr v. Diest-Daber vermuthet, ich würde aus guten Gründen seine an mich gerichteten Briefe geheim halten. Dadurch werde ich zu meinem Bedauern gezwungen, Sie zu bitten, diese sinnreiche Correspondenz zu veröffentlichen, damit Jedermann richten kann, ob ich Grund habe, sie geheim zu halten. Gleichzeitig richte ich an die gesammte Deutsche Presse, insoweit sie von den mich betreffenden Behauptungen des Herrn v. Diest Notiz genommen, die ergebene Bitte, diesen Briefwechsel aufzunehmen.

Hochachtungsvoll Graf v. Bocholtz.

Niesen bei Peckelsheim, 22. October 1876. Herr v. Diest! Sie haben, wie mir aus dem Kladderadatsch, Wespen und anderen Blättern der Art bekannt ist, ein Werk geschrieben. Da nun ernsthafte Journale nur geringe Notiz von Ihrer Arbeit genommen, so werden Sie begreifen, daß ich Ihre Schrift nicht gelesen habe. Nun höre ich aber von meinen Freunden, daß Sie Seite 52 Ihrer Schrift die Behauptung aufstellen, bei Gründung der Central-Boden-Credit-Gesellschaft hätten zwei Mitglieder des Verwaltungsraths, dabei Landwirthe und Reichstags-Abgeordnete, anstatt für ihr Geld Aktien zu kaufen, in den Trinkgeldern in der Höhe von 30 bis 60,000 Thlr. von den Gründern geben lassen. Die damaligen Mitglieder des Verwaltungsrathes hatten darum nicht weniger dringend, die beiden von Ihnen gemeinten Schufte unter uns namentlich zu bezeichnen. Die Bezeichnung muß öffentlich, auf demselben Wege wie Ihre Brochüre erfolgen. Sie hätten sich, mein Herr von Diest, diese unangenehme Correspondenz sparen können, wenn Sie das Motto Ihrer Schrift „Mit Gott und ritterlichen Waffen" nicht bloß auf dem Papier, sondern auch im Herzen führten. Es ist nicht ritterlich, eine Gesellschaft von 5 bis 6 Edelleuten anzugreifen, mit der Behauptung, 2 von denselben seien Schufte, und es dann dem Publikum überlassen, zu rathen, wer diese beiden Schurken sein sollen. Das Zeichen der Ritterlichkeit, mein Herr v. Diest, ist das offene Visir; versteckte Verleumdung hält man mit Recht für unritterlich und gemein. Mit der Erklärung, ich gehörte nicht zu den beiden Trinkgeld-Empfängern, werde ich mich natürlich nicht begnügen und bemerke Ihnen das schon jetzt. Sie werden also die Namen nennen oder öffentlich widerrufen, oder ich werde Ihnen gegenüber zu den für Sie allerfatalsten Repressalien greifen. Mit der Ihnen gebührenden Achtung

Graf v. Bocholtz.

Die Bewohner der Loangoküste.

Nachdem die Mitglieder der von der deutschen Gesellschaft zur Erforschung Aequatorialafrikas entsendeten Loangoexpedition resp. der Station Chinchoxo nach dreijähriger Abwesenheit zurückgekehrt sind, werden durch ihre Publikationen die Resultate ihrer Arbeit dem Publikum zugänglich gemacht. So ist jetzt im Commissionsverlage von Stiehm in Berlin erschienen: „Die Loangoküste in 72 Originalphotographien nebst erläuterndem Text vom Stabsarzt Dr. Falkenstein." Das Werk ist die Frucht dreijähriger angestrengter Thätigkeit und ein neues Zeichen der gründlichen und sorgsamen Arbeit deutscher Forscher. Mit diesen zahlreichen und auf das Sauberste ausgeführten Photographien und an der Hand des begleitenden und erläuternden Textes erhalten wir eine lebendige Anschauung von der Loangoküste, ihrer Vegetation und ihrer Bewohner, wir bekommen einen Einblick in deren Thun und Treiben, ihre Gewohnheiten, ihre Trachten und Sitten. Vorzüglich ist das Werk für Schulen zur Unterstützung des geographischen Unterrichtes durch Anschauung naturgetreuer Bilder zu empfehlen; wir geben aus dem begleitenden Texte eine kurze Schilderung des Charakters der Neger und ihrer religiösen Ansichten wieder. Der Charakter des Negers ist der eines gutgearteten, liebenswürdigen, intelligenten, zugleich aber auch launenhaften, unerzogenen Kindes, das durch schlechte Beispiele vielfach verdorben ist. Deswegen darf man ihn in keiner Weise unterschätzen, denn er theilt mit allen wilden Völkern naturgemäß Schlauheit, Hinterlist und Habgier. Selbstlosigkeit und Tapferkeit sind anerzogene Tugenden, darum ist der Neger egoistisch und feig. Seine persönliche Sicherheit geht ihm über Alles. Wenn eines seiner Gesetze auch heißt: „Auge um Auge, Zahn um Zahn", so ist er immer bereit, Blut zu vermeiden und die verwickeltsten Angelegenheiten durch Palaver zu ordnen. Bei solchen Verhandlungen, im Herzen der Küste, Palaver genannt, wird dann unendlich viel geredet und mit einer Lebendigkeit gestikulirt, die den Uneingeweihten sofortiges Ausbrechen von Feindseligkeiten und fürchterliches Blutbad voraussetzen lassen, dennoch aber schließlich stets im Frieden enden. Die Lust zum Sprechen und die Fertigkeit in der Redekunst wird noch durch die Liebe zum Tanz und Gesang, sowie durch die Ausdauer bei solchen Vergnügen übertroffen. Der junge Neger namentlich bewegt sich bei der mannichfaltigsten Arbeit, auf Augenblicke innehaltend, tanzend; er vergißt sich und lacht verlegen, wenn man ihn beobachtet. Bei schwarzen Mondscheinnächten zu schlafen, hält er für unmöglich; man hört die primitiven Musikinstrumente und den sie begleitenden Gesang bis zum Morgen aus den umliegenden Dörfern oder im eigenen Haus. Die Neger glauben an einen guten Geist und an einen bösen, der neben ihm im Himmel thront. Während der gute Geist zum Verkehr mit den Menschen den Erdgeist herabsandte, der mit dem Priester der Landschaft verhandelt und alle Wünsche nach oben mittheilt, läßt der böse Geist oft einen Theil seiner Kraft emaniren und in diesen oder jenen Menschen fahren, der nun seinerseits Böses ausführen muß und namentlich Menschen durch Verursachen von Krankheiten tödtet. Diese vom Bösen Befallenen zu ermitteln, ist Sache der Zauberer oder Aerzte, denen mit dem Glauben allein begnügt sich kein Volk, es braucht noch mehr den Aberglauben. Sie nehmen deshalb übernatürliche Kräfte an, in deren Besitz sich hervorragende Menschen befinden, und bezahlen diese, um sich einen Theil ihrer Kraft zu erkaufen. Daraus entsteht der Fetischismus, das ist der Glaube an Talismane und Amulete, welche gegen gewisse Dinge Schutz verleihen. Der Neger weiß, daß er sterben muß, doch erst, wenn seine Zeit gekommen ist, d. h. er kann seiner Meinung nach nur aus Altersschwäche sterben; jeder verfrühte Tod ist unnatürlich und durch Hexerei herbeigeführt. Seine Todten begräbt er, bezeichnet die Stelle mit einem Hügel und legt irgend ein dem Todten theures Wirthschaftsstück, meist Geschirr daraus. Der Neger ist mit Wenigem zufrieden und kennt keine Bedürfnisse. Das Land nährt ihn und sein Weib und in sorgenloser Heiterkeit verbringt er seine Tage in der üppigen Fülle seiner sonnenbeschienenen Heimath. Er braucht die Civilisation nicht, wollte er ihr näher treten, so müßte er arbeiten, und Arbeit, körperliche wie geistige, ist unter den Tropen außerordentlich schwer. Wird er nicht durch Noth dazu gezwungen, so wird er, wie bisher, noch Jahrhunderte ohne Nutzen in nächster Berührung mit den Weißen leben. Diese Noth aber fürchtet er mit Recht vor der Hand noch nicht; denn der Wunsch, jenen Küstenstrich und seine Produkte durch regelrechte Verwaltung auszunutzen und die Colonisten dauernd gegen ungerechte Angriffe oder übermäßige Erpressungen zu schützen, ist bisher noch bei keiner Nation sonderlich rege geworden.

Die Termiten.

In seinem neuen Buche „Aus dem Geistesleben der Thiere" erzählt Dr. Ludwig Büchner von den mit Unrecht zu den Ameisen gerechneten Termiten oder weißen Ameisen der tropischen Regionen Folgendes: „Das Staatswesen der Termiten, welche einer ganz anderen Ordnung der Insekten (als die Ameisen), jener der Netzflügler, angehören und am nächsten mit unsern Kakerlaken oder Schwaben verwandt sind, scheint fast noch entwickelter zu sein als das der Ameisen, wie z. B. der Umstand zeigt, daß sie ein wohlgeordnetes stehendes Heer unterhalten; ihr Bautalent aber übertrifft alles dem Aehnliche; sie bauen förmliche Castelle, Canäle und leisten Fabelhaftes im Weg- und Brückenbau. Für den Naturbeobachter eines der Wunder der Schöpfung, sind sie aber für die Bewohner der Gegenden, in denen sie leben, eine wahre Geißel. Geborene Zerstörer, schonen sie nichts, was nicht von Eisen oder Stein ist. Namentlich ist Alles, was von Holz ist, ihren Angriffen ausgesetzt, und die von ihnen angerichteten Zerstörungen sind um so unheimlicher, als sie dem Auge nicht sichtbar sind, und in der Regel erst bemerkt werden, wenn es zu spät ist, sie zu hindern. Sie haben nämlich die merkwürdige Gewohnheit, alle von ihnen angegriffenen Gegenstände von innen heraus zu zerstören oder anzunagen und die äußere Hülle stehen zu lassen, so daß deren äußerer Anblick den gefährlichen Zustand ihres Inneren nicht ahnen oder errathen läßt. In solcher Weise werden auch ganze von Holz aufgeführte Gebäude, hölzerne Schiffe, Bäume ꝛc. derart von ihnen zerstört, daß sie schließlich, und ohne daß man von der Zerstörung etwas merkt, zusammenstürzen. Nach Europa sind die Termiten wohl erst durch überseeische Schiffe eingeführt worden und haben sich auch hier sofort in Italien, Spanien, Frankreich, sowie in den Gewächshäusern von Schönbrunn bei Wien als äußerst gefährliche Feinde des Holzes bemerkbar gemacht. Nach Schönbrunn kamen sie wahrscheinlich mit Pflanzen aus Brasilien; sie zerstörten sowohl die hölzernen Pflanzenkübel als auch das Gebäude, so daß im Jahre 1830 eines der großen Gewächshäuser niedergerissen werden mußte. Sie verwehrten sich stark bei einer Temperatur von + 24 Grad Reaumur im Innern der Gewächshäuser, sind aber jetzt gänzlich ausgetilgt. In Westafrika machten sie mehrere verlassene Wohnsitze der Eingeborenen dem Boden gleich, und in ganz Südamerika sind, wie Humboldt erzählt, Bücher, welche älter sind als 50 Jahre eine Seltenheit, weil die Termiten die löbliche Gewohnheit haben, ihre Gänge in die Bibliotheken und quer durch die Bücherreihen zu führen. In den Seestädten Brasiliens und Ostindiens erliegen oft ganze Magazine ihrer Zerstörungswuth.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818761207-14/fragment/page=0007

Auf diese Briefe folgen dann noch zwei weitere, gleich energisch stylisirte Schreiben und die ganze Correspondenz schließt mit folgenden Erklärungen von beiden Seiten. Graf von Bocholtz schreibt: Sie haben Hrn. v. Bethmann, Herrn v. Kardorff und mir die Versicherung gegeben, daß wir nicht von Ihnen für Trinkgeld-Empfänger gehalten würden. Indessen haben Sie uns doch öffentlich verdächtigt und müssen uns auch eine öffentliche Ehrenerklärung geben; weigern Sie das zu thun, so werde ich mir Genugthuung nehmen, indem ich unsern Briefwechsel der Oeffentlichkeit übergebe. Graf v. Bocholtz. Und Herr v. Dieſt-Daber schreibt: Veröffentlichen Sie, was Sie wollen, dagegen bin ich nicht Willens, noch grobe Briefe in Empfang zu nehmen, sondern werde jeden Brief mit dem Poststempel „Peckelsheim" dem Feuer übergeben.

Daber, 9. November 1876. v. Diest-Daber.

Halle, den 6. December.

Heute erhielt das Archäologische Museum der Universität durch die Bemühungen des Prof. Heydemann einen sehr werthvollen Zuwachs. Es ist eine Copie eines der besten der uns verhältnißmäßig spärlich erhaltenen antiken Gemälde, der sog. Aldobrandinischen Hochzeit, von dem Maler Otto Donner, früher in Rom, jetzt in Frankfurt a. M., ausgeführt in Wasserfarben; zwar nur in der halben Größe des in der Vatikanischen Bibliothek befindlichen Originales (**M. 0,93 h., 2,42 l.**), sonst aber auf das Getreuste dasselbe wiedergebend, bis auf die Art der Schattirung und die Nachbildung der wenigen vorhandenen Fehler des trefflichen Bildes. Dadurch nimmt diese Copie eine in ihrer Art einzige Stellung ein, denn es findet sich, nach unserer Kenntniß, überhaupt in einer öffentlichen Sammlung keine, welche, ausgenommen das reducirte Größenverhältniß, den Eindruck des Originales so auf das Genaueste ersetzen könnte, wie die unsrige. Wir empfehlen die Besichtigung derselben allen Denen angelegentlich, welchen es nicht vergönnt war, Originale der alten Malerei zu sehen. Außer den gewöhnlichen Besichtigungsstunden der nicht unbedeutenden Archäologischen Sammlung von Gypsabgüssen in der Berggasse (Mittwochs und Sonnabends von **11—12** Uhr) wird diese Sammlung nächsten Sonnabend, als am **159.** Geburtstage des großen Archäologen Winckelmann, in den Stunden von **10—3** Uhr geöffnet sein. Das in Rede stehende Bild ist übrigens durch die persönliche Bekanntschaft des Prof. Heydemann mit dem Künstler zu dem geringen Preise von **500** Mark aus einem Theile des Erlöses der von dem erstgenannten Herrn gehaltenen kunsthistorischen öffentlichen Vorlesungen erworben.

— Der Zustand unserer Promenade und Poststraße und ihre sogenannten Verbesserungen haben andauernd, wie bekannt, in den hiesigen Blättern die absprechendste Kritik redactioneller und nichtredactioneller Artikel ungenannter Verfasser erfahren. Jetzt erhebt sich auch noch (s. Inseratentheil d. Ztg.) die Stimme eines bekannten und genannten Mannes gegen dieses Belieben. Wie oft und zu wessen Nutzen oder Vergnügen soll das gerügte Verfahren eigentlich noch wiederholt werden und wie lange soll dieser Zustand überhaupt noch dauern?

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthumsverein.

In der Sitzung des sächsisch-thüringischen Alterthums-Vereins vom 5. December — die Sitzungen finden in der Regel am ersten Dienstag im Monat statt, nicht, wie theilweise angenommen wird, am zweiten — theilte zunächst der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Dümmler mit, daß der Ausschuß der Provinzialvertretung im Wesentlichen die in Betreff der historischen Commission gemachten Vorschläge, namentlich das Statut und den Vorstand, genehmigt hat, nur daß Merseburg zum Sitz der Casse bestimmt ist. Als neues Mitglied ist Herr Banquier Bethke dem Verein beigetreten. Dann werden Denkmünzen von großer Seltenheit herumgegeben, die Herr Glaz vorgelegt hat.

Hierauf lenkt Herr Prof. Opel die Aufmerksamkeit auf zwei Schriften über das Merseburger Domgymnasium vom Professor Dr. Witte. Die eine ist auf Anlaß der 300jährigen Jubelfeier herausgegeben, die im Sommer vorigen Jahres stattgefunden hat, und enthält die Geschichte der Schule von 1543 bis 1668. Die andere ist das diesjährige Osterprogramm und giebt die Fortsetzung bis 1738. Die Arbeiten sind werthvoll, weil sie zum großen Theil aus urkundlichem Material hergestellt sind. Sie geben einen interessanten Beitrag zur Bildungsgeschichte einer mittleren Stadt Deutschlands. Die Jubelfeier galt der gründlichen Erneuerung der Schule, die schon vorher bestanden hatte. Es wird nun auf die Bemühungen Moritz's von Sachsen näher eingegangen, der eine Landesschule gründen will wie in Pforta und Grimma, aber bei dem Domkapitel kein Entgegenkommen findet und sich zuletzt zurückzieht. Die Schule ist in dieser Zeit noch katholisch. 1561 scheint sie jedoch protestantisch zu sein. Der Urheber des neuen Gymnasiums ist Kurfürst August, und seine Verordnung vom 1. Juli 1574, wodurch eine gewisse Summe, die bis dahin nach Pforta floß, der Merseburger Schule überwiesen wurde, kann als die eigentliche Fundationsurkunde derselben angesehen werden. Das neue Haus wurde am 19. December 1575 eingeweiht. Darnach hätte eigentlich die Jubelfeier gelegt werden sollen. Wahrscheinlich hat aber im Juli der Rector seine Bestallung erhalten. Von den Mittheilungen, die über die Schule gemacht werden, heben wir besonders hervor, daß die Lectionen im Sommer um 5, im Winter um 6 Uhr ihren Anfang nahmen. Im 17. Jahrhundert kam die Schule durch den Krieg herunter. Zu neuer Blüthe gelangte sie durch die Reorganisation des Herzog Christian. Der berühmteste Rector des reorganisirten Gymnasiums war Christoph Cellarius. Besonders interessant sind noch die Mittheilungen über die Aufführungen von geistlichen Comödien, sowie über die Schulstrafen, bei denen der Stock selbst in Prima noch eine wichtige Rolle spielte.

Hierauf spricht Herr Dr. Hartwig über die Beziehungen Sachsens und Thüringens zu Italien, namentlich in genealogischer Beziehung. In den Städtesagen von Florenz und Pisa und in den Adelssagen Italiens überhaupt spielt die sächsische Abstammung eine große Rolle. Auch die Familie Cavours schreibt sie sich zu. Bei sorgfältiger Untersuchung hat sich nun aber herausgestellt, daß nicht ein einziger jener Stammbäume auf Sachsen zurückzuführen ist. Die Stammbäume des italienischen Adels lassen sich viel weiter rückwärts verfolgen als die unsrigen. So reicht der der Bonapartes bis ins 12. Jahrhundert zurück, und es ist nachgewiesen, daß sie von den Longobarden abstammen. Wann nun auch jene Sagen entstanden sein mögen, jedenfalls sind sie ein Zeichen von dem nachhaltigen Eindruck, den das glänzende Auftreten der Ottonen in Italien zurückgelassen hat. Verfolgt man die Spuren der Germanen in Italien weiter, so stammen aus der longobardischen Zeit die vielen Ortsnamen auf engo, eine Endung, die unserm ingen entspricht. Eine fränkische Niederlassung war in Siena. Auch viele süddeutsche Geschlechter kamen nach Italien, namentlich mit den salischen Kaisern, besonders die Lenzburger; dann auch viele Geschlechter aus Baiern, ebenso aus Burgund und der Franche Comté, auch aus Schwaben. Diese Geschlechter haben sich nicht lange behauptet. Sie sind entweder nach Deutschland zurückgegangen oder haben in späteren Generationen den deutschen Typus verloren. Als ein Curiosum wird noch mitgetheilt, daß die Familie Rasboni angefragt hat, ob sie nicht mit dem Gegenkaiser Friedrich's II., Heinrich Raspe, zusammenhänge. In welcher Weise man eine Verbindung zwischen dem sächsischen und altrömischen Adel herzustellen gesucht hat, dafür wird als Beispiel angeführt, daß man dem Catilina, der in der Schlacht bei Pistoria gefallen, einen Sohn angedichtet, der nach Sachsen gegangen, sich dort mit einer Tochter des Landes verheirathet und mit ihr Nachkommen gezeugt habe.

Zuletzt machte Herr Diakonus Pfanne Mittheilungen über die hiesige Marienkirche. Die Veranlassung dazu bilden die Ausgrabungen, die kürzlich bei Einrichtung der Heizung stattgefunden haben. Es wird zunächst ein Ueberblick gegeben, über das Verhältniß zwischen der Gertraudenkirche, zu der die blauen Thürme gehörten, und der Marienkirche, an der sich die Hausmannsthürme befanden. Beide Kirchen waren durch einen Zwischenraum von einander getrennt; die Marienkirche erstreckte sich nach dem rothen Thurme zu. Die Gertraudenkirche war bereits 1275 im Bau, die Marienkirche 1295. Im Jahre 1529 ließ Cardinal Albrecht die Marienkirche abbrechen, obgleich diese in trefflichem baulichen Zustande war, während dies von der Gertraudenkirche nicht gesagt werden kann. Als diese nun reparirt werden sollte, stellte sich das Bedürfniß eines Neubaues heraus. Vielleicht sind ihre Umfassungsmauern beibehalten, und sie ist bis an die Thürme der alten Marienkirche fortgesetzt worden. Ihre Richtung ist nicht genau von Westen nach Osten, sondern etwas nach Norden. Man hat nun jetzt an dem Platz unter der Kanzel 13 Fuß tief gegraben, und dabei hat sich bestätigt, was Dreyhaupt über den trefflichen Baugrund der Kirche sagt. Sie hat einen sehr festen, fast felsigen Kiesgrund. Eine bedeutende Senkung findet nach der Halle und der Südseite zu statt. Daher erklärt sich wohl auch, was Dreyhaupt über den schlechten Baugrund der Pfarrhäuser sagt. Es wurden nun bei den Ausgrabungen Menschengebeine in Masse gefunden. Sie bildeten eine große Schicht. Darunter wurden in einer Tiefe von 6 bis 7 Fuß Originalgräber gefunden. Diese müssen vor 1529 angelegt sein, wo eine Unmasse in der Kirche Begrabener auf den heutigen Stadtgottesacker geschafft worden sind. Es haben sich vollständig erhaltene Skelette gefunden, während die Särge fast gänzlich zerfallen waren. Auffallend war ein Schädel mit erhaltenem schönen blonden Haar. In einem Holzkasten fand sich der wohlerhaltene Unterkiefer eines Pferdes. Er war, wie Professor Dümmler nachher bemerkte, jedenfalls in abergläubischer Absicht niedergelegt worden. Von der Kanzel aus nach Norden zu entdeckte man eine Mauer. Sie ist, wie nachher bemerkt wurde, vielleicht der Abschluß der Gertraudenkirche gewesen. In der Nähe des Altars fand man einen Wall mit einer wahrhaft cyklopischen Mauer. Es wurde nachher die Vermuthung ausgesprochen, es möchte das vielleicht die uralte Grenzscheide gewesen sein zwischen der Stadt Halle und den Salzwerken. Zur Erläuterung hierfür bemerkte Diakonus Pfaune, daß in einem der Pfarrhäuser sich der Grenzstein zwischen der Stadt und der Saline befinde.

Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten.

Montag, den 4. December c.

1. Zwischen den Häusern Kuttelhof Nr. 2 und 3 befindet sich eine der Stadt gehörige Schlippe, um deren käufliche Ueberlassung die benachbarten Grundstücksbesitzer, Milchhändler Schondorf und Maurer Fuß, nachgesucht haben. Die Bau-Kommission hat die Ueberlassung der Schlippe an den Maurer Fuß zum Preise von 200 ℳ empfohlen und beantragt der Magistrat, sich mit dem Verkauf der qu. Schlippe an den Maurer Fuß zum Preise von 200 ℳ vorbehaltlich der Rechte Dritter, insbesondere des Braueigners Preßler, einverstanden zu erklären. — Dies geschieht.

2. Der Stärkefabrikant Lorenz hierselbst, hat gebeten 1. ihm statt der bewilligten 900 ℳ, 1500 ℳ als städtischen Zuschuß zu den Kosten der Ausführung eines 12zölligen Thonrohr-Kanals zu gewähren, 2. für die event. Entwässerung des zwischen seiner Fabrik und Bellevue belegenen, eine Frontlänge von 27 Meter enthaltenden König'schen Restgrundstückes, keine Anschlußgebühren städtischer Seits zu erfordern, weil er vertragsmäßig verpflichtet sei, die vom König'schen Grundstücke kommenden Wasser in dem von ihm zu erbauenden Kanal aufzunehmen. — Der Magistrat erkennt das Verlangen des p. Lorenz als billig an und beantragt den bezüglichen Beschluß vom 27. November c. dem Lorenz'schen Wunsche entsprechend zu modificiren. Die Versammlung beschließt in Abänderung ihres bezüglichen Beschlusses vom 27. November c., dem Stärkefabrikanten Lorenz statt eines städtischen Zuschusses von 900 ℳ einen solchen von 1500 ℳ zu gewähren. Den weiteren Antrag, für die event. Entwässerung des zwischen dem Lorenz'schen Grundstücke und Bellevue belegenen König'schen Restgrundstückes keine Anschlußgebühren städtischer Seits zu erfordern, — lehnt die Versammlung ab.

3. Die folgenden, von der Finanzkommission bereits vorberathenen Etats, wurden, soweit sie einen Kämmereizuschuß erfordern, vorläufig wie folgt genehmigt: a. Etat der Gymnasialkasse: in Einnahme und Ausgabe auf 74,461 ℳ mit 15,898 ℳ Kämmereizuschuß. b. Etat der Sonntagsschulkasse: in Einnahme und Ausgabe auf 930 ℳ mit 468 ℳ Kämmereizuschuß. c. Etat der Arbeitsanstaltskasse: in Einnahme und Ausgabe auf 24,871 ℳ mit 1239 ℳ Kämmereizuschuß. Der für öffentliche Straßenreinigung aufzuwendende Betrag ist hierbei auf 14,912 ℳ und die Einnahme aus Privatkehrstellen auf 2359 ℳ festgesetzt worden. Definitiv festgesetzt wurden: der Etat der Gottesackerkasse auf 18,711 ℳ 96 ₰ in Einnahme und Ausgabe und der Etat der Ehrlich'schen Stiftung auf 10,502 ℳ 18 ₰ in Einnahme und Ausgabe. Bei der Berathung der Etats der Gottesackerkasse beschloß die Versammlung noch, den Magistrat zu ersuchen, für Reinigung und Instandhaltung des Weges von der Lözius'schen Reitbahn ab bis zum Leichentransport-Wege auf dem Roßplatze Sorge zu tragen.

Die übrigen Verhandlungsgegenstände der öffentlichen Sitzung wurden zur geschlossenen Sitzung verwiesen, in welche die Versammlung demnächst eintrat.

Stadt-Theater.

Halle, den 5. December. Zu Beginn der heutigen Vorstellung theilte Herr Alexander mit, daß die angekündigte Aufführung der Offenbach'schen Operette: „Urlaub nach Zapfenstreich", wegen eingetretener Erkrankung des Herrn Lanz leider nicht stattfinden könne, und daß deshalb zur Ausfüllung des Abends „des Löwen Erwachen" noch einmal gegeben werden solle. Infolgedessen können wir dem Leser in Betreff der angeführten Novität vor der Hand nur soviel verrathen, daß Herr Lang darin eine Hauptrolle (Larose Pompon, Gardist) spielen wird; im Uebrigen muß sich derselbe für heute mit einem Bericht über das Lustspiel: „Müller und Miller, oder: Candidat und Wäscherin", begnügen.

Aus dem Titel: „Müller und Miller", ergiebt sich, daß sich das Lustspiel vorgesetzt hat, durch die komischen Folgen einer Personenverwechslung zu erheitern. Um aus dieser Verwechslung, im Interesse der unterhaltenden Eigenschaften seines Stücks, nach besten Kräften Material zu schlagen, war es Sache des Dichters, uns in den Trägern der angeführten Namen Personen möglichst extremen Charakters vorzuführen. Bei diesem löblichen Streben ist der Dichter leider selbst in extremis gerathen; er hat sich wenigstens bei Zeichnung des einen Charakters stark in das Bereich fabelhafter Unwahrscheinlichkeit verirrt.

Riekchen, die Tochter des Gutsbesitzers Forstbach, — dies ist in Kurzem der Inhalt des Stücks — liebt einen Candidat der Rechte, Müller, und das ist der Rechte. Ihre Gesellschafterin, Hannchen, entbietet denselben auf ihre Veranlassung, durch ein Billet, zu einer wichtigen Besprechung mit Riekchen, in's Hotel. Der Brief kommt an den Unrechten, nämlich an den Candidaten der Theologie Miller. Des Letzteren Miethsherrin und mütterliche Freundin, die Wäscherin Frau Emerentia Schraube, spricht ein Wörtlein mit, und so folgt er dem Rufe. Nach etlichen Mißverständnissen entscheidet sich die Sache in der Weise, daß Hannchen den von ihr heraufbeschworenen falschen Miller zu ihrem Miller macht, während der rechte Müller seinerzeit noch rechtzeitig vor dem Fallen des Vorhangs in Riekchens Arme fliegt.

Jener Candidat der Theologie Miller, zumal wie er hier auftrat, ist mit einer Einfalt gesegnet, die derjenigen des Simplicius Simplicissimus — ohne Uebertreibung gesprochen — nicht das Geringste nachgiebt. Er unterscheidet sich von dem guten Simplex bloß dadurch, daß er eine deutsche Universität besucht, das theologische Examen absolvirt, und, in Ermanglung einer passenden Anstellung, acht Jahre hindurch privatisirt hat. Man muß über das Stück einige Male herzlich lachen, und dafür möchten ihm manche seiner zahlreichen Unvollkommenheiten hingehen; zu einem befriedigenden Genusse aber lassen es die angedeuteten absurden Mißverhältnisse, die schreiendsten Unwahrscheinlichkeiten in demselben nicht kommen.

Von der Darstellung wird, nach dem Angeführten, wenig zu sagen sein. Frl. Schöpl (Hannchen) und Frl. Riecklinger (Wäscherin Schraube) leisteten Anerkennenswerthes und dürften sich das Verdienst zuschreiben, daß der heutige Abend wenigstens nach einer Seite hin Erträgliches bot. Herr Wagner spielte den Candidaten der Rechte, Müller; Riekchen war durch Fr. Thiedemann vertreten. Die Rolle des Gutsbesitzers Forstbach hatte an Stelle des Herrn Lanz, der auf dem Zettel genannt war, in letzter Stunde Herr Jürgensen übernommen.

Max S . . . r.

Vermischtes.

— [Ein Scherzwort des deutschen Kronprinzen.] Als sich der Kronprinz am vorigen Mittwoch vom Reichstag-Fischessen entfernte, wobei wegen der großen Anzahl von Gästen trotz aller Lüftungsvorkehrungen eine drückende Schwüle herrschte, äußerte er scherzend zu den ihn umgebenden Herren: „Es hat mir sehr gut gefallen bei Ihnen, meine Herren, man müßte aber hier mehr Fischblut haben, es ist so heiß in diesen Räumen, daß ich doch wieder etwas Luft schnappen möchte."

— [Luftdruck-Bremse.] Nach mehreren kleineren Probefahrten von dem Bahnhofe der Ostbahn in Berlin aus mit der britischen Steel-McInnesschen Patent-Luftdruck-Bremse erfolgte am Sonnabend eine größere Fahrt bis nach Müncheberg (**6** Meilen von Berlin) unter Leitung des Kgl. Eisenbahn-Directors Graef aus Bromberg. Anwesend waren mehrere hohe Ministerialbeamte, so wie Vertreter sämmtlicher hiesigen Eisenbahnen, außerdem mehrere Ingenieure, Fabrikanten und Mitglieder der Presse. Der Ausfall dieses größeren Versuches wird von einem Augenzeugen als überraschend günstig bezeichnet. Auf Anordnung des Directors Graef wurden verschiedene Experimente ausgeführt. Bei einer Fahrgeschwindigkeit von **7** bis **8** Minuten für die Meile wurde der Zug in **32** bis **35** Secunden zum Erstaunen der Anwesenden vollständig zum Stehen gebracht. Dann wurde der Zug bei obiger Fahrgeschwindigkeit in der Mitte losgekuppelt und die letzte Hälfte desselben in **23** Secunden ebenfalls zum Stehen gebracht.

— [Großer Ausverkauf.] Einen recht traurigen Anblick bietet jetzt in Kairo der Harem des unglücklichen ägyptischen Finanzministers Ismail Sadyk Pascha, dessen Ende wir erst vor einigen Tagen gemeldet haben, dar. Dieser Staatsmann hatte die Passion, recht viel Geld und recht viele Sklavinnen für seinen Harem zusammenzubringen. Und richtig fand man nach seiner Absetzung, daß er ein Vermögen von mehreren Millionen Gulden und vierhundert schöne Sklavinnen besaß, die ihr Gebieter, der einer der häßlichsten Menschen Kairos war, aus allen Gegenden der mahomedanischen Welt zusammengebracht und für deren Ankauf er riesige Summen verausgabt hatte. Dafür aber war sein Harem auch einer der bestbesetzten Kairos und fanden sich darin auch Frauen aus dem Kaukasus, der Sahara, Abessynien, Indien und Persien vor. Dem Khedive, der das ganze Vermögen seines Finanzministers für den Staat, d. h. für sich selbst confiscirt hat, sind nun auch diese **400** Sklavinnen zugefallen, über die er jetzt nach Belieben verfügen kann. Man erwartet von ihm, daß er einen Theil davon an seine Großen verschenken und den anderen Theil wieder versilbern lassen wird.

Wissenschaftliche und Kunstnotizen.

— Wie aus Argos vom 2. December berichtet wird, hat Schliemann in dem letzthin erwähnten Grabe eine große goldene Maske und einen enormen Brustharnisch aus Gold entdeckt. Ferner fand er den Körper eines Mannes, wunderbar erhalten, besonders das Gesicht. Der Kopf war rund, die Augen groß, der Mund enthielt 32 schöne Zähne. Schwer ist es, die Ueberbleibsel zu conserviren. Weiter wurden gefunden 15 bronzene Schwerter mit großen goldenen Griffen, eine Masse großer goldner Knäufe, glänzend gravirt, schmückten die Scheide; zwei große goldene Becher, irdene Waaren, ein geschnitzter hölzerner Kasten, verschiedene Gegenstände aus Bergkrystall, 10 große Kochgeräthe aus Bronze, aber keine Spur von Gegenständen aus Glas oder Eisen.

— Am 26. Novbr. cr. verstarb in Dorpat in seinem 85. Lebensjahre der berühmte Akademiker Carl Emil v. Baer, der Begründer der Entwicklungsgeschichte und berühmte Nestor der Naturforscher.

— Professor Dr. Bastian ist zum Direktor der ethnographischen Abtheilung des königlichen Museums zu Berlin ernannt worden, in welcher er bisher bereits als Assistent des vacanten Direktorats fungirte. Derselbe ist gegenwärtig mit dem Aufstellen seiner in Südamerika gemachten Sammlungen beschäftigt, welches noch einige Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Für die ethnographische Abtheilung des königlichen Museums, für welche bekanntlich ein eigenes Gebäude errichtet werden soll, die in letzter Zeit sehr kostbare Bereicherungen durch die Sammlungen der DDr. Jagor und Bastian erfahren hat, sollen neuerdings aus Neu-Caledonien werthvolle Alterthümer hier eingetroffen sein. Die Leitung der Sammlung der Gipsabgüsse im königlichen Museum, welche der Direktor Dr. Boettcher am 1. Januar niederlegen wird, ist kommissarisch dem Directorial-Assistenten an der Gemäldegallerie, Dr. Bode, einem Sohne des Reichstagsabgeordneten gleichen Namens, übertragen worden.

— In Jena ist eine ordentliche Professur der deutschen Philologe errichtet und diese dem bisher. außerordentlichen Prof. Dr. Sievers dort übertragen worden.

— Das Germanische Museum in Nürnberg hat von dem Mecklenburger Adel ein Geschenk von 2490 Mark, und von dem Fürsten von Braunsfels den Säbel des Polenkönigs Sobiesky, des Befreiers von Wien, erhalten.

— Die in Antwerpen für die Rubensfeier am dritten Hundertjahrestage der Geburt des großen Meisters bestehende Commission hat jetzt fünf Unter-Commissionen gebildet, welche über die Einzelheiten des Festes zu berathen haben. Die erste hat sich mit den monumentalen Angelegenheiten zu beschäftigen, welche die Errichtung eines neuen Piedestals für die Rubensstatue, eines Triumphbogens und den Ankauf von Rubens' Wohnhaus einschließen. Die zweite soll den Künstler-Congreß vorbereiten, die dritte die musikalischen Festlichkeiten, die vierte die Ausschmückung der Straßen und Plätze, und die fünfte die zu veranstaltenden Ausstellungen, nämlich eine von den Werken belgischer Maler von 1830 bis zur Gegenwart, eine von Werken alter Meister, eine von Werken Rubens' Zeitgenossen und eine von den Kupferstichen nach von Rubensschen Bildern.

— Der englische Bildhauer Woolner hat das Modell zu einem Standbilde des Entdeckers Cook vollendet, das auf einem 36 Fuß hohen Untersatze im Hyde Park zu Sydney aufgestellt werden soll. Die Bildsäule wird aus Bronze gegossen werden, 13 Fuß Höhe haben und so aufgestellt werden, daß sie von allen in den Hafen von Sydney einlaufenden Schiffen gesehen werden kann. Das Modell wird als ungewöhnlich ansprechend geschildert. Woolner faßt Cook so auf, daß er auf dem Verdecke stehend durch ein Fernglas schaut und sich ihm plötzlich die Küste von New-Süd-Wales enthüllt.

— Der österreichische Kunstverein wird noch in diesem Monat eine interessante „Richard Wagner-Ausstellung" veranstalten. Dieselbe hat den Zweck, die markantesten Scenen aller Operndramen Richard Wagner's durch bildliche Darstellungen zur öffentlichen Anschauung zu bringen und so den Versuch, der in Baireuth durch Exponirung mehrerer Gemälde und Photographien gemacht wurde, in Wien nicht nur zu wiederholen, sondern auf eine komplete Ausstellung aller existirenden Bilder und Illustrationen zu Wagner's Tondichtungen auszudehnen.

— Der Capellmeister G. Herrmann in Lübeck hat eine große Kaiserhymne für Männerchor, Solostimme und Orchester geschrieben und dem Kaiser Wilhelm zugeeignet. Das Musikstück wird bei H. Erler in Berlin erscheinen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818761207-14/fragment/page=0008
DFG

Faust.

Goethe's unsterbliche Dichtung hat wieder ein Unternehmen ins Leben gerufen, welches mit der größten Anerkennung zu bezeichnen ist. Es ist dies;

Goethe's Faust. Erster Theil. Mit Zeichnungen von Liezen-Mayer und Ornamenten von A. Seitz. Ausgeführt in 13 Stahl- und Kupferstichen von J. Bankel, J. F. Deininger, G. Goldberg, C. Sorberg, Fr. Ludy und 85 Holzschnitten aus W. Hecht's xylographischem Institut. 160 Seiten Text auf feinstem Velinbruchpapier. Imperial Folio. In 12 Lieferungen zum Subscriptionspreis von 9 Mark per Lieferung (je 1 Stich, Holzschnitte und 3—5 Bogen Text enthaltend). Complet 108 Mark = 36 Thlr. München und New-York, Verlag von Ströfer und Kirchner.

Die ausgegebene 1. Lieferung enthält neben 3 großen, sinnvoll componirten Titelbildern von Seitz zum Ganzen sowie zum Prolog und mehreren Holzschnitten 2 der schönsten Stiche nach Liezen-Mayer, „der Spaziergang" und „Gretchen am Spinnrad", welche — besonders der letztere — die ganze Meisterschaft des Künstlers zeigen.

Mit vollem Recht kann dieses prächtige Werk zu einem Festgeschenk ersten Ranges empfohlen werden. Auf der Münchener Ausstellung wurde ihm der gebührende Beifall gespendet und sechs der bei dem Werke betheiligten Künstler erhielten durch Medaillen-Verleihung die besondere Auszeichnung der Prämiirung.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches etc.

— Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 18. v. M. zum Zoll- und Steuerwesen beschlossen, daß Feld- oder Spannsäbel, bestehend aus einem sägebockartigen Gestell von rohem, gebeiztem oder vollirtem Holze mit einem auf den beiden oberen Querstäben desselben festgenagelten Sitze aus Segeltuch, als Holzwaaren in Verbindung mit anderen Materialien der Tarifposition 13f zu unterstellen seien; ferner hat der Bundesrath in seiner Sitzung vom 18. v. M. beschlossen, die Bestimmungen des amtlichen Waarenverzeichnisses unter dem Artikel „Fußkissen" bezw. „Kissen" seien dahin auszulegen, daß Fußkissen, gepolsterte 2c., welche als Fußschemel anzusehen, d. h. mit einem hölzernen 2c. Gestell verbunden sind, als überzogene Möbel nach Tarifposition 13a, dergleichen Fußkissen ohne ein solches Gestell wie angefüllte Kissen nach Maßgabe des an der Schauseite vorherrschenden Zeugstoffes, sofern sie aber mit einer schwer ins Gewicht fallenden Füllung von Sand, Blei, Gußeisen, Stein 2c. versehen sind, wie überzogene Möbel zu behandeln sind.

— Eine Warnung vor zweifelhaften Banknoten veröffentlicht der „Deutsche Reichsanzeiger". Nach dem Bankgesetz dürfen ausländische Banknoten, wenn sie (ausschließlich oder neben anderen Werthbestimmungen) in Reichswährung ausgestellt sind, innerhalb des Reichsgebietes bei Strafe zu Zahlungen nicht gebraucht werden. Es hat neuerdings ein ausländisches Bankinstitut, die „Nationalbank des Großherzogthums Luxemburg" zu Luxemburg, Banknoten ausgegeben, welche in deutscher Reichswährung, und zwar in Abschnitten zu 5, 10 und 20 Mark ausgestellt sind. Das Publicum wird vor Annahme solcher Noten dringend gewarnt.

— Den betheiligten Gewerbetreibenden wird die in Aufhebung einer alten Ministerialverfügung ergangene Bestimmung nen sein, daß Führungsgenossen, welche behufs Erlangung der Erlaubniß zum Betriebe eines der in § 33. der Gewerbeordnung bezeichneten Gewerbe nachgesucht werden, stempelpflichtig sind. Die frühere Stempelfreiheit hätte andere Voraussetzungen gehabt.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 5. Dezember.

Der Verlauf der Witterung ist seit gestern außerordentlich anomal. Unter starkem Steigen des Luftdrucks gestern im Kanal und Nachts in Westdeutschland, hat sich das Minimum wieder nach dem Ocean entfernt und ist ruhiges theilweise sogar schönes Wetter eingetreten, jedoch herrscht im Skagerak Oststurm. Der Wind ist zwar im nordwestlichen Deutschland SW geworden, im Kanal und in Irland jedoch nach Süd zurückgedreht mit neuem starkem Fallen des Barometers; ein Extratelegramm aus London meldet Südsturm bei den Scillys. In Nordostsuropa breitet sich das Frostgebiet aus.

Meteorologische Beobachtungen.

5. Decbr.	Morg. 6 Uhr.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Tagesmittel.
Luftdruck	328,41 P. L.	327,08 P. L.	326,85 P. L.	327,75 P. L.
Dunstdruck	2,86 P. L.	2,50 P. L.	2,99 P. L.	2,78 P. L.
Rel. Feucht.	91,1 pCt.	63.6 pCt.	92 6 pCt.	82,4 pCt.
Luftwärme	5,1 G. R.	7,7 G. R.	5,4 G. R.	6,1 G. R
Wind	SW 1.	SW 1.	SO 1.	—
H. Ansicht	heiter 3.	zieml. heit. 4.	bedeckt 10.	wolkig 6.
Wolkenf.	Strat. Cum.	Str. Cu.-str.	Nimbus.	—

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 5 bis 6. December.

Kronprinz. Hr. Oberamtmann Lucke a. Friedeburg. Hr. Legationsrath Neumann a. Gerbstedt. Hr. Oberlehrer Hanau a. Berlin. Hr. prakt. Arzt Du Prés a. Brüssel. Hr. Hauptmann Stecher a. Berlin. Die Hrn. Kaufl. Jonathan, Schlimann u. Franke a. Berlin, Wagner a. Zeitz, Wunderlich a. Leipzig.

Stadt Hamburg. Die Hrn. Oberamtleute Weidner m. Sohn a. Hirschberg, Jacobson a. Memmleben, Panse m. Fam. a. Klein-Eichstedt. Hr. Rittergutsbes. Götzer m. Tochter a. Gnölbzig. Hr. Inspector Stephani a. Wettin. Hr. Ingenieur Fischer a. Berlin. Hr. Commerzienrath Guilleaume a. Cöln. Frau v. Hirschfeld m. Tochter a. Gießen. Hr. Bergwerksdirector Halle a. Berlin. Concertsängerin Carlotta Patti a. Paris. Die Hrn. Concertmeister Joseffy, Pianist Sivori, Cellist de Swert, Professor Bosoni u. Director Weiser a. Paris. Die Hrn. Kaufl. Meyer a. Hamburg, Hintze m. Frau a. Freyburg, Linke a. Reinbroda, Gertler a. Dresden, Fischer a. Plauen, Cohn, Mühsam, Lehmann, Jahn u. Tolge a. Berlin, Marx a. Fürth, Meinhardt a. Leer, Mund a. Buckau.

Goldner Ring. Frau A. Weineck a. Schönwerda. Frau H. Weineck a. Mühle Schönwerda. Hr. Oberlehrer Dr. Kreuzberg a. Stockholm. Hr. Landw. Andrae a. Halle. Hr. Fabrik. Bonträger a. Düsseldorf. Die Hrn. Kaufl. Fuchs a. Reichenbach, Grünthal a. Frankfurt, Betzold a. Falkenberg, Steinert a. Königsberg, Tischke a. Wien, Choresures a. Paris, Walter a. Eisenach.

Goldene Kugel. Hr. Hauptmann Kate a. Spandau. Hr. Schiffsmakler Grampp a. Lübeck. Die Hrn. Chemiker Krüger u. Agent Krüger a. Ober-Köblingen. Hr. Josefleben a. Arnstadt. Frau Assessor Schmidt m. Töchtern a. Bitterfeld. Hr. Hotelier Kell a. Schleiz. Hr. Pfarrer Böttger a. Gorden. Hr. Dietam a. Gollingen. Hr. Forst-Candidat Asmus a. Quedlinburg. Hr. Cons.-Rath Leuschner a. Merseburg. Die Hrn. Kaufl. Philipp a. Cöln, Harke a. Dammdorf, Friedrich a. Cassel, Covern a. Bucholt, Schrader a. Halberstadt, Garmeg a. Ramscheid, Heinemann, Sturm u. Grund a. Berlin, Schönfeld u. Lehmann a. Magdeburg.

Russischer Hof. Hr. pract. Arzt Dr. Krüger m. Schwester a. Forst. Hr. Versicherungs-Inspector Schulze a. Magdeburg. Hr. Rent. Lehmann m. Gem. a. Hannover. Hr. Fabrik-Director Heberlein a. Fürth. Hr. Apotheker Dr. Starke m. Sohn a. Aachen. Hr. Prem.-Lieut Goische a. Straßburg. Hr. Rittergutsbes. v. Kroppelon a. Mecklenburg. Die Hrn. Kaufl. Redlich u. Nathanson a. Leipzig, Brumme a. Nordhausen, Kampe u. Görn a. Berlin, Schönfeld a. Coblenz, Wolf a. Magdeburg, Lautenbach a. Salzungen.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

6. December 1876.

Berliner Fonds-Börse.

Bergisch-Märkische 77,50. Cöln-Mindener 100,30. Oberschlesische A. C. D. 132,75. Rheinische 110,40. Oesterr. Staatsbahn 415,50. Lombarden 125,—. Oesterr. Cred.-Act. 216,—. Preuß. Consolidirte 103,70. Tendenz: fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 227,50. Mai-Juni 228,50. ermattend.
Roggen. Decbr.-Januar 159,—. April-Mai 168,—. Mai-Juni 166,50. ermattend.
Gerste loco 130—185.
Hafer. December 148,—.
Spiritus loco 55,60. Decbr.-Januar 56,70. April-Mai 59,10, ermattend.
Rüböl loco 77,—. Decbr.-Januar 76,60. April-Mai 78,40.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Berlin, den 6. December 1876.

Berlin-Anhalt. St.-Act. 102,50. Berlin-Potsdam-Magdeburg. St.-Act. 77,90. Berlin-Stettiner St.-Act. 118,50. Bergisch-Märkische Stamm-Act. 77,50. Cöln-Mindener St.-Act. 100,3. Magdeb.-Halberstadt St.-Act. 102,50. Oberschles. St.-Alt. A.C.D. 132,75. Rheinische 110,20. Franzosen 415,50. Lombarden 124,50. Oesterr. Credit-Act. 215,50. Darmstädter Bank-Actien 98,75. Thüringer Bank-Act. 70,50. Disconto-Command.-Anth. 107,—. Preuß. consol. 4½% Anleihe 103,70. Kurz London —,—. Kurz Amsterdam —,— Oesterr. Noten 159,40. Tendenz: schwach.

Freunden einer angenehmen, stets fesselnden Lectüre können wir den **Trowitzsch'schen Volkskalender für 1877.** Preis nur 1 Mark, angelegentlichst empfehlen. Aus dem reichen Inhalt heben wir vorzugsweise hervor: „Der Brief des General Barras" eine historische Episode von G. Hiltl; ferner: „Der Comödiant" eine Erzählung von B. Möllhausen. Die Behandlung der zu Grunde liegenden interessanten Stoffe ist beiderseits so vortrefflich gewählt und gelöst, dass wir diese Arbeiten entschieden zu den besten zählen müssen, welche Hiltl und Möllhausen uns bisher aus ihren reichen Schätzen dargeboten haben. Der Kalender ist bei seiner diesjährigen **50. Jubel-Ausgabe** auch äusserlich höchst elegant mit einem in Golddruck ausgeführten Umschlag, trefflichen Stahlstichen und vorzüglichen Holzschnitten ausgestattet.

Hallischer Tages-Kalender
und
Hallischer Local-Anzeiger.

Donnerstag den 7. December:

Universitäts-Bibliothek: Vm. 9—1.
Kupferstich-Kabinet der Universität: Vm. 11—1 Universitäts-Bibliothek 2 Treppen.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 kl. Ulrichsstraße 27.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstraße 6.
Börsenvorsammlung: Vm. 8 im neuen Schützenhause (mit Cours-Notz.).
Büreau d. Handelskammer (Handelskammer-Secretair Puls), Brüderstr. 16, II., geöffnet v. 10—12 Vm. u. v. 4—6 Nm. dem kaufmännischen u. gewerblichen Publikum zur unentgeltlichen Aufnahme von Anträgen, Beschwerden und Gutachten, sowie zur Auskunft-Ertheilung in Handels- u. Verkehrs-Angelegenheiten.

Hall. Bierbrauerei-Commandit-Gesellschaft auf Actien (E. Michaelis & Co.): Vm. 10 Generalversammlung im Restaurationslokale der Brauerei.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 im Vereinslokale z. Kaisergarten Unterricht i. Schnellschönschreiben u. Gesellschaftsabend.
Fortbildungsschulen. Ab. 8—10 Gewerbeschule: Deutsch, Buchführung, Rechnen, Geometrie, Physik ob. Chemie; Volksschule: Rechnen, Deutsch, Naturkunde.
Polytechnische Gesellschaft: Ab. 8 Versammlung in der „Tulpe". Vortrag des Geh.-Rath Prof. Dr. Knoblauch, Vorzeig. einiger Modelle von Kleinmotoren.
Naturwissensch. Verein f. Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 in „Stadt Hamburg".
Ornithologischer Central-Verein f. Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 Versammlung im „gold. Ring".
Bienenväter-Versammlung: Ab. 8—10 im „Weißen Roß".
Stenographisch. Verein nach Stolze: Ab. 8 in Schiemanns Restaur., gr. Berlin.
Schachclub: Ab. 7 Versammlung im „Markgrafen", Brüderstraße.
Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der Turnhalle.
Männergesangverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Paradies".
Handwerkermeister-Liedertafel: Ab. 8—10 Uebungsstunde kl. Klausstraße 8.

LITTERARIA. Vorträge zum Besten des Brunnendenkmals Ab. 6 im Saale der Volksschule. Dr. Richter: Französische Kunst u. Kunstgewerbe und deren Einfluß auf Deutschland.
Stadt-Theater: Ab. 7 „Der geheime Agent", Lustspiel.
Dr. A. Franke's Bäder im Fürstenthal. Irisch-römische Bäd. v. 8—12 U. für Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—6 U. f. Herren. — Sol-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nachm. geschlossen. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit.

Hallescher Verein für Volkswohl.

Generalversammlung: Dienstag d. 19. Decbr. Ab. 8 Uhr im Saale der „Tulpe".

Tagesordnung: Berichte der Abtheilungen; Vertheilung des Geschäftsberichtes.

Die Rechnungen für das zweite Geschäftsjahr vom 1. April 1875 bis 1. April 1876 liegen in dem Geschäftszimmer des Halleschen Bankvereins von heute ab 14 Tage zur Einsicht aus.

Bekanntmachungen.

Submission.

Die Anfertigung von **8 Stück Doppelschränken** für das Mineralienkabinet der Königlichen Universität hierselbst, soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Offerten sind bis spätestens **Sonnabend den 9. December Vormittags 11 Uhr in dem Universitäts-Baubüreau, Magdeburger Str. 27,** versiegelt abzugeben, woselbst auch die Zeichnung und Bedingungen während der Geschäftsstunden zur Einsicht ausliegen.

Königlicher Universitäts-Architect von Tiedemann.

Papier.

Eine leistungsfähige rheinische Papierfabrik **sucht für den Engros-Verkauf ihrer Fabrikate** (Tauenpapiere) für Sachsen und Thüringen einen **tüchtigen mit diesem Artikel vertrauten Vertreter.** Fr. Offerten sub **W. 9408** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Cöln**, Wallrafsplatz 2.

Agent.
Zum Vertrieb
Böhmischer Braunkohle
wird eine in diesem Fache versirte Person aufzunehmen gesucht. Offerten unter **F. M. 581** an **Haasenstein & Vogler** in **Dresden.**

Ein **Buchhalter** gesetzten Alters und gut empfohlen, **sucht** pr. 1. Jan. 1877 Stellung. Gef. Off. befördert sub **O. R. 39 Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein junges Mädchen am liebsten vom Lande wird gesucht zur unentgeltl. Erlernung d. Wirthschaft. Näheres zu erfragen in Priester Nr. 4.

1 Haus mit Werkstatt und Hof ist zu verkaufen. Näheres bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

Eine Wirthschafterin, in Küche und Molkerei erfahren, findet pr. 1. Januar 1877 Stelle durch
Hermann Potzelt.

Ein j. erfahrenes Mädchen wird für ein größeres Restaurant z. Unterstützung d. Hausfrau gef. Gef. Adr. bitte i. d. **Annoncen-Exp.** von **Barck & Co.** u. O. B # 11628 niederzulegen.

■ Sehr tüchtige ältere **Landwirthschafterinnen** mit langjähr. Attest., auch jüngere **Mamsells** (Oekonomentöchter), welche schon mehrere Jahre als Mamsells gedient haben, wünschen sofort u. 1. Januar Stellen durch
Frau **Binneweiss.**

■ Eine gebild. **Stadtwirthschafterin,** 30 Jahr alt, in ff. Küche u. weibl. Arbeiten erfahren, sucht 1. Januar Stelle durch
Frau **Binneweiss.**

■ **Kochmamsells, Köchinnen, Jungfern, Kinderfrauen, Mädchen** für Alles, erhalten angenehme Stellen durch Frau **Binneweiss.** gr. Märkerstraße Nr. 18.

Heu und **Klee,** **50 Ctr.,** ganz ausgezeichnet, zu verkaufen in **Wandersleben** bei Station Dietendorf, Thür. Eisenb., von **Joh. Chr. Heußner.**

Herrschaftliche Wohnung, Parterre oder 1. Etage im Königsviertel, Magdeburger oder Merseburger Chaussee wird zum April 1877 zu miethen gesucht. Adressen unter D. 11613 nimmt die **Annoncen-Expedition** von **J. Barck & Co.** entgegen.

Die erste u. 2te Etage, jede bestehend aus 6 heizbaren Piecen nebst Kammern u. Zub., sind zu vermiethen u. 1. April 1877 beziehbar.
M. Welsch,
Magdeburger Str. 26.

Geschäfts-Anzeige.
Hierdurch erlaube ich mir einem geeyrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich das Vermiethungs Comtoir meiner seligen Mutter übernommen, mit der Bitte, das ihr geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.
Pauline Fleckinger.

Ein Hofverwalter
in gesetzten Jahren, welcher eine gute Handschrift hat, sowie
eine Wirthschafterin,
welche tüchtig in der Milchwirthschaft, zur Unterstützung der Hausfrau, werden bei sehr gutem Gehalt für den 1. März 1877 gesucht auf Rittergut **Frohburg,** Station der Leipzig-Chemnitzer Bahn.

90 Pracht- u. Kupferwerke
= Ausverkauf = v. 2—8 bei
Petersen, Schulberg. Bilder u. Lesebücher, Märchen, Thiergesch., Welt-Naturgesch., Classiker, Dichtungen in Prachtbd. von ½ ℳ an bis zu 3 ℳ.
Lese- u. Bilderb. g. Ausw. **Petersen.**

Der Berliner Puppen-Verkauf befindet sich Rittergasse 10 I.

Ein junger Mann, 22 Jahr alt, militärfrei, Materialist, mit Primareferenzen, sucht pr. 1. Jan. 1877 event. später eine möglichst selbstständige Stellung in einem grösseren Colonialwaaren- oder dergl. Geschäfte. Derselbe würde, da flotter Verkäufer, auch zu einem Reiseposten befähigt sein. Gef. Offerten unter S. A. 14 an Arthur Scholze, Annoncen-Exped. in Bautzen.

Dienstmädchen!
Ein fleißiges, ordentliches Dienstmädchen sucht pr. Neujahr
Lehmann in Radegast,
in Firma **H. Kahleyß & Co.**

Gutsverkauf.

Ein Gut, **170 Morgen,** mit Holzgerechtsam, durchaus neuen Gebäuden, eine halbe Stunde von einer herzogl. Residenzstadt, ist Familienverhältnisse wegen preiswürdig zu verkaufen und kann bei einer Anzahlung von **12,000 ℳ** mit Inventar übergeben werden. Franco Anfragen unter D. A. No. 1 befördert **Ed. Stückrath** in d. Exped. d. Ztg.

Pensions-Gesuch.
Zum 1. Januar wird für ein junges Mädchen von 12 Jahren, welches eine der hiesigen Lehranstalten besuchen soll, eine feinere Pension gesucht. Einer Pension von 2 bis 3 Kindern oder einer gebildeten Beamtenfamilie, in welcher regelmäßig die häuslichen Schularbeiten beaufsichtigt werden, wird der Vorzug gegeben. Adressen niederzulegen bei
Hermann Potzelt.

Ein Kaufmann sucht ein größeres Colonialwaaren-Geschäft zu kaufen oder sich bei einem solchen, auch ähnlicher Branche, mit 30—40 Mille Mark zu betheiligen.
Briefe unter Chiffre K. befördert **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Ein junger Mann aus anständiger Familie, welcher seit Ostern c. in einem Leipziger Kurzwaaren-Detail-Geschäft lernte, wegen Fallissement seines Prinzipals jedoch wieder frei ist, sucht eine passende Lehrlingsstelle in einem Manufacturwaaren-Geschäft. Näheres durch Herrn **Otto Schulz** in Halle a/S., Kaulenberg 1.

6000 Mark
sind sofort auszuleihen, aber nur auf erste Hypothek. Zu erfr. bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Ein j. Kaufmann, Mitte 20er Jahre, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, die Bekanntschaft einer jungen Dame von 18—25 Jahren zu machen. Adr. nebst Photographie wolle man vertrauensvoll K. Z. 6000 postlagernd Merseburg einsenden.

Robert und Bertram.

Wir schließen uns dem in der Saale-Zeitung und im Tageblatt ausgesprochenen Wunsche, die baldige Aufführung der alten ausgezeichneten Posse „**Robert** und **Bertram**" betreffend, an, und fügen noch hinzu, daß Hr. **Sussa** die Rolle des **Bertram** spielen und eine allgemein bekannte Persönlichkeit copiren möge! — Aber **Sussa,** dann der Jubel!!!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818761207-14/fragment/page=0009

Entgegnung.

In der Beilage zu Nr. 284 der Saale-Zeitung befindet sich ein Artikel über Fälschung der Nahrungs- und Genußmittel, worin auch mit besonderer Ausführlichkeit der angeblichen Fälschung unserer **Biere** gedacht wird.

Leider sind über diesen Gegenstand noch immer viel „Ammenmärchen" im Publikum verbreitet, für welche ein Fachkenner oft nur ein mitleidiges Lächeln hat. Anders wird die Sache, wenn von Seiten eines Zeitungsreferenten, welchen man doch für einen gebildeten, vorurtheilsfreien Mann halten sollte, solchen Ammenmärchen durch Veröffentlichung in einer vielgelesenen Zeitung der Stempel der Wahrheit aufzudrücken versucht wird. Da derselbe schwerlich selbst an das von ihm Behauptete glaubt, trotzdem aber seine Behauptung als Factum hinstellt, so macht sich derselbe der schamlosesten Lüge und Verbreitung falscher Nachrichten schuldig und verdient wenigstens die Züchtigung einer sachgemäßen Widerlegung.

Der Unterzeichnete war selbst eine lange Reihe von Jahren Brauereidirigent, kennt außerdem eine große Anzahl Brauereien und deren Brauverfahren ganz speziell und trotzdem ist ihm noch **keine Einzige** der in jenem Artikel aufgeführten Fälschungen bekannt geworden.

Abgesehen hiervon, besehen wir uns die dort angegebenen Fälschungsmittel etwas genauer, so finden wir zuerst **Kokelskörner** und **Opium.** Erstere sind mir persönlich unbekannt, sollen aber zur **Betäubung der Fische im Teiche gut sein,** um dieselben leicht fangen zu können. Ein hieraus gebrautes Bier würde also nur für düstere Waldschenken in solchen Gegenden von Nutzen sein, wo Wegelagerer und Strauchdiebe ihr Wesen treiben, aber nicht für uns in Deutschland. Bier aus **Opium** gebraut, oder mit Opium versetzt, würde ziemlich **kostspielig** werden, indem Opium bekanntlich theurer als Lackritzensaft ist. **Opium** und **Abkochung von Mohnköpfen** wirkt außerdem einschläfernd und **schläfrige** Gäste sind gewiß nicht gewinnbringend für den Wirth und folglich auch nicht für den Brauer.

Die angeblichen Fälschungen mit **Strychnin, Brechnuß, Bilsenkraut und Belladonna** sollen, wie in jenem Artikel behauptet wird, den fehlenden Alkohol im Biere ersetzen. Abgesehen davon, daß diesem Mangel des Bieres dann doch leichter mit directem Zusatz von Alkohol abzuhelfen wäre, würde sich doch wohl jeder Brauer tausendmal bedenken, ehe er Substanzen verwendet, welche Erbrechen und alle nur denkbaren körperlichen Beschwerden hervorrufen und sein Product bald in den Ruf eines „schlecht bekommenden Stoffes" bringen würde, das Aergste was einer Brauerei nur begegnen kann.

Was die unschuldigeren Mittel anlangt, welche ferner zur Bierfälschung dienen sollen, als da sind: Abkochung von **Ignatzbohnen, Rosmarin, Weidenrinde, Calmus, Aloe** u. s. w. so mag Schreiber jenes Artikels nur selbst den Versuch machen, wie lange er Thee aus diesen Substanzen bereitet vor dem Sauer- und Schimmligwerden schützen kann, während doch Bier einer oft monatelangen Lagerung im Brauereikeller und dann oft noch einer wochenlangen in elenden Hauskellern ausgesetzt ist. Es wäre demnach ebenfalls eine unverzeihliche Thorheit, wollte man so leicht verderbliche Stoffe dem Biere zusetzen, indem man doch dann mit besserem Erfolge und billiger **alte zwei- und dreijährige Hopfen** verwenden könnte, was aber bei Lagerbieren dennoch unterbleibt, weil dieselben dem Brauer keine Garantie für die Haltbarkeit seines Bieres bieten.

Geradezu lächerlich ist die angebliche Fälschung mit gebranntem **Mehl** (!), warum nicht auch **Sauerteig?** dieser würde doch wenigstens die **Essiggährung** im Biere noch beschleunigen!

Das **billigste** und **unschädlichste** Bier wäre aber doch wohl vor Allem das aus **Gyps, Kreide, Austernschalen, Eierschalen, Marmor** und **Wasser** hergestellte, welche Substanzen jener Artikel ebenfalls als Fälschungsmittel des Bieres aufführt.

Ob mit **spanischem Pfeffer** (Paprica) versetztes Bier doch vielleicht einigen Feinschmeckern munden dürfte, kann ich nicht beurtheilen, vielleicht fänden sich dann auch Liebhaber für das angeblich aus **Kalbsfüßen, Schafdärmen** und **Tischlerleim** gebraute Bier!

Ferner sollen Brauer das Bier mit **Eiweiß** fälschen, wahrlich keine schlechte Fälschung, da Eiweiß ein sehr guter Nahrungsstoff ist, warum denn nicht auch noch mit **Austern** und **Caviar?** Hauptaufgabe des Brauers ist es gerade die Eiweißstoffe, welche sich zugleich mit dem Zuckerstoffe des Malzes auflösen aus seinen Bieren möglichst vollständig niederzuschlagen, indem er sonst kein klares Bier erhält und der Brauer sollte trotzdem Eiweiß künstlich zusetzen?

Doch genug hiervon! Es würde zu weit führen jene **fünfzig** geradezu sinnlosen Fälschungsmittel alle zu besprechen, von denen einige, wie z. B. **gebranntes Malz** und **gebrannter Syrup** nicht einmal unter „Fälschungsmittel" zu zählen sind, da diese einzig und allein zur Herstellung der dunklen Farbe des sogen. Bairischbier dienen, — oder will Referent der Saalezeitung vielleicht mit **Tinte** färben? — **Hausenblase** wird vielleicht noch hier und da von Brauern (welche viel überflüssiges Geld besitzen) zum **Klären** des Bieres benutzt, d. h. zum Niederschlagen der oben erwähnten Eiweiß- und Hefenkörper, bleibt aber nicht im Biere zurück, ist demnach auch keine Fälschung.

Da nun derartige gewissenlose Anschuldigungen, wie sie in jenem Artikel der Saalezeitung enthalten sind, ein ganzes ehrbares Gewerbe (welches nebenbei gesagt, an und für sich schon so mancherlei Chicanen von seiten der Consumenten, Mißwachs und unpassender Witterung ausgesetzt ist) in den Augen des urtheilslosen Publikums herabsetzen muß, so hat das Organ des deutschen Brauerbundes wiederholt aufgefordert, derartige angebliche „Giftmischer" namhaft zu machen; da sich aber bis jetzt kein Einziger dieser klugen Zeitungsreferenten gefunden hat, welcher seine sinnlosen Anschuldigungen beweisen konnte, so mußten sämmtliche Referenten als **Lügner** und Verbreiter falscher Nachrichten gebrandmarkt werden.

Gewiß würde es das ganze Brauergewerk dem Referenten der Saalezeitung Dank wissen, wenn es demselben gelänge, auf die gewiß unausbleibliche Aufforderung von Seiten des Deutschen Brauerorgans, einen solchen „Giftmischer" namhaft zu machen; so lange er dies nicht im Stande ist, diene zu seiner **Beschämung** die vorstehende Entgegnung, welche durch keinerlei Prorogation seinerseits weiter ausgedehnt werden soll, dafern er nicht Namen und Beweise bringt.

Schließlich sei noch bemerkt, daß ich keinerlei persönliches Interesse bei der Sache habe, indem ich dem Brausache nicht mehr angehöre, auch von keinem der hiesigen Brauereibesitzer zu dieser Entgegnung veranlaßt worden bin.

W. Jubisch.

C. Hauptmann's Möbel-Fabrik und Magazine

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in allen Holzarten, eignes Fabrikat, zu soliden Preisen.

Kl. Ulrichsstr. 34 (Gasthof zu den „3 Königen) und Gr. Klausstr. 7.

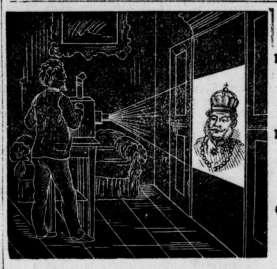
Der Weihnachts-Ausverkauf

meiner zurückgesetzten Artikel dauert bis Ende dieser Woche, und mache ich besonders noch auf einen großen Posten

Gardinen und Gardinen-Reste

aufmerksam.

Wilh. Walter, Leinen- und Weisswaaren-Handlung,
Leipzigerstrasse 92.



Laterna magica

mit Petroleum-Beleuchtung, incl. feinen Glasbildern und Farbenspielen (Chromotrop),

Universal-Kinder-Theater

mit **Wunder-Camera** und beweglichen Bildern, sowie alle **Optische Artikel** in größter Auswahl empfiehlt

Jul. Herm. Schmidt

(Carl Nockler)
Schmeerstraße 29.

Die Weihnachts-Ausstellung des Frauenvereins zur Armen- und Krankenpflege

wird in dem uns von Hrn. **Achtelstetter** gütigst bewilligten Saale der „Stadt Hamburg" am Montag und Dienstag den 11. und 12. December stattfinden, und sind die Unterzeichneten gern bereit, Beiträge in Empfang zu nehmen.

Frau Dr. **Heller,** Hospitalplatz 1.
Frau Kreisgerichtsräthin **Thümmel,** Mühlweg 1.
Frau Oberbürgermeister **v. Voß,** Königsplatz 2.
Frau **Ehrenberg,** Martinsgasse 4a.
Frau **Girard,** Geiststraße 72.
Frau Banquier **Bethcke,** gr. Steinstr. 19.
Fräulein **Kirchhoff,** Marktplatz 21/22, 2 Treppen.
Fräulein **Streiber,** Zink's Garten 9.

Alle Mitglieder

Wohllöblichen Magistrates und sämmtliche Stadtverordnete sind freundlichst eingeladen mit eigenen Augen sich zu überzeugen, wie der erst am 23. v. M. in der Poststraße und Promenade frisch aufgeschüttete Kies ganz erfahrungsgemäß bereits wieder, also nach 12 Tagen, dem flüssigen Thonbrei gewichen ist, und daß wir mit dieser kostspieligen Methode immer wieder Thon auf Thon und groben beweglichen Kies darüber **nimmer die festen und trockenen Wege** erhalten, welche das Publikum nach vielen widerlichen Erfahrungen endlich mit Fug und Recht von der Stadtverwaltung verlangt!

Professor **Giebel.**

Wringmaschinen, Waschmaschinen, Fleischhackemaschinen, Brodschneider, Apfelschäler, Lefeldt's Buttermaschinen, Butterkneter, Milchkühler u. a. empfiehlt

Otto Giseke, gr. Steinstraße 67.

Haarklöppel-Arbeiten:

Armbänder, Uhrschnuren, Broches, Ringe u. s. w. werden bei mir in nur eleganter Arbeit angefertigt und nehme noch Bestellungen, welche zum Weihnachtsfest fertig werden sollen, zwei Tage vor dem Feste an. Proben liegen stets zur gefälligen Ansicht.

Oscar Ballin, Leipzigerstrasse 95.

Den Rest meines **Puppenlagers** von **nur guten Wachsköpfen mit echtem Haar** gebe, um damit zu räumen, zu Selbstkostenpreisen ab.

Oscar Ballin, Leipzigerstrasse 95.

Neue ital. Dauer-Maronen
empfing soeben und gebe bei Abnahme von 3 Mark 1 ℔ gratis.

Wilh. Schubert,
große Stein- u. gr. Ulrichsstraßen-Ecke.

Gegenwärtiger Stand und Auflage des
„Berliner Tageblatt"
Berliner Abonnenten 29,730.
Auswärtige Abonnenten 18,770.
Tägliche Gesammt-Auflage: **48,500** Exemplare.

Caffeeservice, Küchenteller, Dessertteller, Goldfischständer, Figuren, Crystall-Seidel, f. Wein- u. Wassergläser, Essig- und Oel-Menagen 2c. **verkaufe bis Weihnachten zu enorm billigen Preisen.**

Gustav Ferber,
gr. Ulrichsstr. 61.

Mein großes Lager von **Glas-, Porzellan- u. Steingutwaaren** bietet reiche Auswahl zu **billigen,** aber **festen Preisen.**

Gustav Ferber,
gr. Ulrichsstr. 61.

Von den ächten **Gebr. Gehrig'schen Jahnhalsbändern** halte stets Lager.

Gustav Ferber,
gr. Ulrichsstr. 61.

Möbel w. sauber u. billig aufpolirt in Giebichenstein, Burgstr. 5.

Ital. Blumenkohl in Körben und Einzelnen.
Wallnüsse 100 ℔ 13 Mark, in Säcken und Einzelnen bei

C. Müller Nachf.

Hochrothe Apfelsinen in Kisten und Einzelnen.

C. Müller Nachf.

Birk. Kleider- u. Wäschsekretair, gute Arbeit, verk. bill. kl. Schlamm 1.

Gegen Husten

und **Heiserkeit** empfiehlt als sicheres **Mittel** die rühmlichst bekannten **Helmschen Malzbonbon W. Schubert,** gr. Stein- u. Ulrichsstraßen-Ecke.

Ca. 50 St. weidefette **Hammel** zu verkaufen bei **Fr. Schroedter** in Zwebendorf.

Eine Dreschersfamilie und einen verheiratheten Knecht sucht **Fr. Schroedter** in Zwebendorf.

Einen Reisekoffer auf der Dessauer Straße bei Tornau gefunden. Abzuholen beim Schäfer **Döwes** in Tornau.

Dank

dem Kriegerverein zu Gröbers, welcher den alten Veteranen **Reis** mit Musik und feierlicher Versammlung zur Ruhe begleiteten. Dank dem Hrn. Pastor **Scheele** für die segensreichen Worte am Grabe und für den feierlichen Gesang des Herrn Kantor **Velber** und der Schuljugend.

Wittwe **Reis.**

Wie unsern bisherigen Zeitungs-Abonnenten, so erlassen wir auch den neu hinzugetretenen unseren

Kaiser- und Reichskalender für 1877.

Mit 8 Abbildungen. 20 Bogen stark,

für den Preis von 80 Pfennigen. — Dieser Kalender ist auch durch die Buchhandlungen und Kalenderverkäufer zu erhalten.

Halle, den 1. December 1876. **G. Schwetschke'scher Verlag.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818761207-14/fragment/page=0010